Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 96 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unterbrechung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Joseph M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schitters. Feuilleton Dr. H. Brinkmöller; Handel u. Sport: A. J. Landfeld; für Provinz u. Allgem. H. Deimann; Anzeigenteil: Fa. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Betreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6140. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 165 | Donnerstag, den 20. Juli (Margarita) | 1933

v. Papen zur Konkordatsunterzeichnung in Rom!

Heute Begegnung Hendersons mit dem Reichskanzler in München.

Heute voraussichtlich Veröffentlichung.

Rom, 20. Juli (Drahtb.) Vizekanzler von Papen, der gestern früh um 7.10 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof nach Rom zur Unterzeichnung des Konkordates gestartet war, ist um 13.32 Uhr im Flughafen von Littorio eingetroffen. Er wurde vom deutschen Botschafter am Quirinal von Hassel, von Legationsrat Klee und vom bayerischen Gesandten beim Hl. Stuhl, Graf Ritter, empfangen.

Die Unterzeichnung des Reichskonkordates wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Vormittags erfolgen. Auch mit der Veröffentlichung des Textes ist für heute zu rechnen.

Auch v. Neurath nimmt teil.

München, 20. Juli. (Eig. Meld.) Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, wird sich bereits heute von Prag nach München begeben, um mit Reichskanzler Adolf Hitler zusammenzutreffen. Reichsaußenminister von Neurath wird zu dieser Aussprache nach München fahren.

Aufrufe zur Kirchenwahl.

Von amtlicher Seite werden den deutschen Zeitungen folgende Aufrufe zur Veröffentlichung übergeben:

Deutsche evangelische Christen!

Am Sonntag, dem 23. Juli 1933, sollst Du die Männer Deines Vertrauens zur Führung Deiner Kirche wählen.

Der Führer selbst hat Dich zur Wahl aufgerufen!

Er erwartet von Dir, daß Du Deine Stimme abgibst! Anspruch auf Deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltlos zum Dritten Reich bekennen.

Beachte folgendes zur Wahl!

Wer darf wählen?

Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindemitglieder, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 8 Uhr beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vordrucke aus.

Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eintragen lassen, kann nicht wählen.

Wann wird gewählt?

Gewählt wird am Sonntag, dem 23. Juli, im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urlauber wählen?

Vorübergehend Abwesende können ihre Stimme durch ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, welchem sie Vollmacht erteilen müssen.

Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch Pfarrer beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

Deutscher evangelischer Christ!

Das Wählen hat im Führerstaat des Dritten Reiches seinen Sinn verloren. Wenn Dich dennoch der Führer selbst zur Kirchenwahl aufruft, so verlangt er von Dir eine innere Entscheidung.

Du hast zwei Wege vor Dir.

Du kannst auch weiterhin Evangelium und Volkstum ohne Zusammenhang neben- und gegeneinander stehen lassen. Du wirst diesen selbstmörderischen Weg aber nicht wählen.

Du wirst der großen Frage Gottes an Dich die Antwort geben, welche die Einheit von Evangelium und Volkstum auf alle Zeiten besiegelt. Der Versuch, den Parteihader ausleben zu lassen, ist ein Verbrechen vor der Geschichte. Du wirst diesen Versuch rücksichtslos niederschlagen.

Steh' auf, Du Volk der Reformation! Achte Unterschiede, die sein mögen, gering. Sprich ein gewaltiges Ja und bekenne:

Ich will ein einiges deutsches und evangelisches Volk sein.

Um die Freiheit des Saargebietes.

Eine erstaunliche Kundgebung der Regierungskommission.

Zwangsmaßnahmen gegen die Kämpfer für die Wiedervereinigung?

TU. **Saarbrücken**, 20. Juli. (Drahtb.) Im Hinblick auf den bevorstehenden **Abstimmungskampf an der Saar** hat die Regierungskommission des Saargebietes folgende öffentliche Kundgebung erlassen:

„Das Saargebiet ist ein Abstimmungsgebiet. Die Bevölkerung des Saargebietes ist berufen, durch Abstimmung ihren Willen über drei durch den Friedensvertrag näher bezeichnete Fragen zu äußern.

Die Abstimmung hat frei ohne jeden Zwang zu erfolgen, woraus sich ergibt, daß Jedermann das Recht hat, für seine Ueberzeugung einzutreten und für sie zu werben. Es ist somit selbstverständlich, daß jede politische Betätigung im Saargebiet, welche sich im Rahmen der Gesetze mit der einen oder der anderen der durch den Friedensvertrag vorgesehenen Lösungen befaßt, gleichmäßig gestattet ist und unter dem Schutze der Staatsgewalt steht. Es darf daher in dieser Hinsicht nicht zu unzulässigen Kampfmitteln gegriffen werden, wie zum Beispiel Verrufs- oder Aechtungserklärungen, Ehrverletzungen und vor allem Drohungen. Es ist unstatthaft, daß jemand zum V[illegible] als Verräter gebrandmarkt wird, weil er im Hinblick auf die Volksabstimmung die eine oder andere politische Auffassung vertritt.

Die Regierungskommission als Vertreterin des Völkerbundes greift weder zu Gunsten der einen noch der anderen Partei in den politischen Kampf ein. Ebenso müssen die Richter und sonstigen mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten im Dienste dieselbe Neutralität gewissenhaft beachten. Die Regierungskommission ist somit verpflichtet, dann einzugreifen, wenn die durch den Friedensvertrag gewährleisteten Rechte bedroht erscheinen und sie ist auch entschlossen, in dieser Hinsicht alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

*

Die Proklamation der Saarregierung zeigt wieder einmal deutlich, wie wenig sie der Tatsache Rechnung trägt, daß **der erdrückende Prozentsatz der Saarbevölkerung deutsch ist und deutsch fühlt.** Die Proklamation will demgegenüber die Dinge so hinstellen, als gebe es in der Tat drei Parteien, von denen jeder ernsthafte Bedeutung zukommt. Dabei ist es in Wirklichkeit so, daß die Deutschgesinnten fast alle Abstimmungsberechtigten umfassen, und daß die erklärten Gegner des Deutschtums unter den landfremden Emigranten und ähnlichen Interessenten zu suchen sind. Bei den Auseinandersetzungen über innenpolitische Probleme, die erfahrungsgemäß mit einer mehrmonatigen Verspätung im Saargebiet zum Austrag kommen, geht es lediglich um die Regierungsform. Die Regierung des Saargebiets versucht die Dinge so hinzustellen, als handele es sich um Fragen **der staatlichen Zugehörigkeit.** Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, als bedeute die Proklamation die **Ankündigung von Zwangsmaßnahmen gegen die erdrückende Mehrheit der Saarbevölkerung zugunsten einer verschwindenden Minderheit.** Daß eine Abstimmung, bei der es **um die völkische Zukunft** geht, zur Erregung führt, liegt in der Natur der Sache. **Schuld daran sind aber nicht die Abstimmungsberechtigten, die ihre deutsche Heimat retten wollen, sondern diejenigen, die gegen den Willen der betroffenen Bevölkerung diese Abstimmung — gewiß nicht um der Entspannung willen — erfunden haben.**

Traurige Heimkehr.

Der letzte Flug der verunglückten Litauer.

Feierlicher Empfang in Kowno.

TU **Königsberg**, 19. Juli (Drahtb.) Am Mittwoch, 14.25 Uhr, traf das Flugzeug der Deruluft mit den Leichen der in Soldin tödlich verunglückten litauischen Fliegeroffiziere Darius und Girenas auf dem Königsberger Flughafen ein. Auf dem Flugfeld hatten ein Zug Reichswehr, eine Abteilung Polizei, SS- und SA-Gruppen Aufstellung genommen. Ferner sah man als Vertreter der Reichswehr Generalmajor Feige, als Vertreter der Regierung Vizepräsident Dr. Bethke, SA-Brigadeführer Thomas und den Führer der Landesgruppe Ostpreußen im Luftsportverband, Oppermann. Außerdem waren der litauische und russische Konsul erschienen. Die Rohrbach-Roland-Maschine rollte auf dem Flugfeld an der Front entlang. Ihr entstiegen drei Vertreter der litauischen Regierung, denen die Kränze der Regierung, der Reichswehr und der Deruluft überreicht wurden. Nach den Beileidsansprachen von Generalmajor Feige, Oppermann und Vizepräsident Dr. Bethke, die vom litauischen Konsul erwidert wurden, startete das Flugzeug um 3 Uhr nach Kowno. Es flog über Stallupönen nach der Grenzstadt Eydtkuhnen, wo es von sechs litauischen Flugzeugen eingeholt wurde. Die Beisetzung der Fliegeroffiziere findet am Donnerstag statt.

Die Leichen der beiden litauischen Ozeanflieger sind am Mittwoch kurz nach 4 Uhr mit einem Sonderflugzeug der Deruluft

nach Kowno überführt

worden. Eine Staffel von neun Militärflugzeugen ist den toten Fliegern bis zur deutschen Grenze entgegen geflogen. Vor dem Landen kreuzte das Geschwader einige Male über der Stadt und landete dann glatt. Der Empfang der toten Ozeanflieger gestaltete sich zu einer erhebenden Heldenfeier, an der der Ministerpräsident, die Spitzen der Behörden und auch des Militärs sowie etwa 30 000 Menschen teilnahmen. Durch einen Akt des Staatspräsidenten wurde den toten Fliegern das litauische Heldenkreuz verliehen. Einen erschütternden Anblick boten

die Gattin und das siebenjährige Töchterchen des Hauptmanns Darius,

die am Montag nach vergeblichem Warten auf die Ankunft ihres Gatten und Vaters noch mit einem Schimmer von Hoffnung als Letzte den Flugplatz verlassen hatten. Frau Darius wurde von Kameraden der toten Flieger geführt und schritt als erste hinter dem Leichenzug. Auf dem Wege zur Kownoer Kathedrale wurde der Leichenzug durch zu Ehren der toten Flieger benannte Straßen geführt. Die eigentliche Trauerfeier findet am Donnerstag statt.

Eine Massenvergiftung.

Sechs Tote.

TU. **Rom, 20. Juli. (Drahtb.) Ein noch unaufgeklärter Fall einer Massenvergiftung, der bisher sechs Tote forderte, ereignete sich am Mittwoch im Dorfe Ficarra bei Messina, wo ein Bauer mit dreien seiner Töchter sowie zwei Bäuerinnen gleichzeitig an Vergiftung starben, während die Frau des Bauern und noch drei andere Töchter des Ehepaares an den gleichen Erscheinungen mit dem Tode rangen. Der Staatsanwalt hat sich sofort an Ort und Stelle begeben und ordnete die Verhaftung von vier verdächtigen Personen an.**

Was gibt es heute Neues?

Vizekanzler von Papen ist gestern zur Unterzeichnung des Reichskonkordates in Rom eingetroffen.

*

In Erl in Tirol ist das große Passionsspieltheater niedergebrannt.

*

Die Feuersbrunst bei Kenitra in Marokko hat insgesamt einunddreißig Tote gefordert.

*

Heute wird in München die Begegnung zwischen Henderson und dem Reichskanzler Hitler stattfinden.

Im Querschnitt des Tages.

Vor der Veröffentlichung des Konkordats.

Vizekanzler von Papen ist gestern in einem Flugzeug in Rom eingetroffen, um heute im Auftrage des Reichskanzlers die Ratifizierung des Reichskonkordats vorzunehmen. In weitesten Kreisen sieht man der Veröffentlichung des Wortlautes mit größter Spannung entgegen. Voraussichtlich dürfte diese noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen. In der deutschen wie in der ausländischen Presse ist vielfach die Ansicht vertreten worden, bei den Verhandlungen zwischen dem Hl. Stuhl und dem Beauftragten der Reichsregierung habe das von Mussolini und dem Kardinalstaatssekretär Gasparri am 11. Februar 1929 für Italien abgeschlossene Konkordat als Vorlage gedient. Ob an dieser Annahme Wahres ist, läßt sich solange nicht nachprüfen, als der Wortlaut nicht vorliegt. Immerhin aber dürfte es unsere Leser interessieren, einigen Aufschluß über den Inhalt des italienischen Konkordats zu erhalten. Das italienische Konkordat enthält eine kurze Präambel, deren erster Absatz ausdrücklich betont, daß der Heilige Stuhl von Anfang an den Standpunkt vertreten habe, daß der Lateranvertrag zur Lösung der Römischen Frage der Ergänzung durch ein Konkordat bedürfe. Bekanntlich betrachtet der Heilige Stuhl das als Vorbehalt in dem Sinne, daß auch der Lateranvertrag null und nichtig sei, wenn das Konkordat verletzt werde, während die faschistische Regierung gegenteiliger Meinung ist. Jetzt, da in Italien Frieden auf der ganzen Linie herrscht, ist diese Frage nicht mehr aktuell. Feierlich beginnt das Konkordat, ebenso wie der Lateranvertrag, mit den Worten „Im Namen der Heiligsten Dreifaltigkeit". Artikel 2 sichert den Bischöfen zu, daß sie in allem, was ihr Hirtenamt anbelangt, frei mit ihrem Klerus und allen Gläubigen verkehren und korrespondieren dürfen. Sowohl der Hl. Stuhl als auch die Bischöfe können Anweisungen, Verordnungen, Hirtenbriefe, Diözesanblätter usw. im Bereich ihrer Zuständigkeit erlassen und frei veröffentlichen. Die Veröffentlichungen der kirchlichen Behörden müssen entweder in italienischer oder lateinischer Sprache erfolgen, doch kann die kirchliche Behörde neben dem italienischen Text eine Uebersetzung in andern Sprachen beigeben. (Ein Entgegenkommen an die Minderheiten, in erster Linie an die deutschen Südtiroler.) Nach Artikel 5 kann kein Geistlicher in italienische Staatsdienste treten oder darin bleiben ohne Zustimmung des zuständigen Bischofs. Priester, die abgefallen sind oder unter kirchlicher Zensur stehen, werden weder zum Unterricht noch zu einer Anstellung zugelassen, wo sie in unmittelbarer Berührung mit dem Publikum wären. Wird ein Geistlicher (Artikel 8) vor Gericht gebracht, so ist von jedem einzelnen Schritt der zuständige Bischof zu unterrichten. Geistliche und Ordensangehörige sollen auch im Fall der Verhaftung mit gebührender Rücksicht behandelt und möglichst getrennt von Laien untergebracht werden. Die höhere Militärbehörde (Bischof, Vikar und Inspektoren) wird durch den Heiligen Stuhl nach der Unterrichtung der Regierung bestellt. Macht die italienische Regierung begründete Einwendungen, so erfolgen andere Vorschläge des Heiligen Stuhles. Die Ernennung der Militärkapläne geschieht durch den Staat auf Vorschlag des Militärbischofs, der die erzbischöfliche Würde erhält. Artikel 19 und 20 enthalten die wichtigen Bestimmungen über die Bischofswahl. Sie steht dem Heiligen Stuhl zu. Dieser teilt vorher der Regierung die Namen der Anwärter mit, um sich

zu vergewissern, ob Einwendungen politischer Natur gegen die einzelnen Persönlichkeiten vorliegen. Von großer Tragweite ist der Treueid, den ein Bischof vor seiner Besitzergreifung in die Hände des Staatsoberhauptes zu leisten hat: „Vor Gott und seinen hl. Evangelien schwöre und gelobe ich, wie dies sich für einen Bischof geziemt, dem italienischen Staate Treue. Ich schwöre und gelobe, den König und die entsprechend der Staatsverfassung geschaffene Regierung zu respektieren und meinen Klerus zu deren Respektierung anzuhalten. Ich schwöre und verspreche außerdem, an keinerlei Zusammenkunft teilzunehmen, die dem italienischen Staate und der öffentlichen Ordnung zum Schaden gereichen könnte, und ich werde meinem Klerus solche Teilnahme nicht erlauben. Besorgt um das Wohl und die Interessen des italienischen Staates werde ich jegliche Gefahr zu beseitigen suchen, die ihn bedrohen kann." Sogar auch auf die Pfarrbesetzung hat der Staat nach Art. 21 ein gewisses Einflußrecht. Die Anwärter sind nach ihrer Einsetzung den staatlichen Behörden namhaft zu machen, und erst nach 30 Tagen wird sie wirksam. Wenn der Staat schwerwiegende Einwendungen hat, teilt er sie vertraulich der kirchlichen Autorität mit, die, wenn keine Einigung erzielt wird, den Fall an den Hl. Stuhl weiterleitet. In ähnlicher Weise können Pfarrer aus ihren Aemtern entfernt oder versetzt werden. Ist auch mit dem Hl. Stuhl eine Einigung nicht zu erreichen, so ernennt er zwei Geistliche, die gemeinsam mit zwei Beauftragten der Regierung eine endgültige Entscheidung treffen. Seit dem Konkordat ist nach Art. 34 in Italien dem Sakrament der Ehe, wie sie vom Kirchenrecht geordnet ist, die bürgerliche Rechtswirkung zugesprochen worden. Sogleich nach der Feier legt der Pfarrer den Vermählten die bürgerlichen Wirkungen der Trauung dar, indem er die Artikel des Zivilgesetzbuches über die Rechte und Pflichten der Getrauten verliest. Er fertigt den Trauschein aus und stellt der bürgerlichen Gemeinde eine Abschrift zur Eintragung in das Standesamt zu. Nichtigkeitserklärungen der Ehe, die durch die kirchlichen Instanzen ausgesprochen werden, bringt der Staat zur Ausführung. Dagegen willigt der Hl. Stuhl darin ein, daß Trennungsprozesse von den weltlichen Gerichten entschieden werden. Italien betrachtet lt. Art. 36 die Unterweisung in der christlichen Lehre in der von der katholischen Tradition überlieferten Form als Fundament und Krönung des öffentlichen Unterrichts. Dieser Unterricht wird erteilt durch Lehrer und Professoren, Priester und Ordensleute, die von der kirchlichen Autorität approbiert sind, ausnahmsweise auch durch weltliche Lehrer, die zu diesem Zweck einen Befähigungsnachweis des zuständigen Bischofs haben müssen. Die Zurücknahme der bischöflichen Ausweise hebt die Lehrberechtigung ohne weiteres auf. Die Lehrbücher für den Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen müssen bischöfliche Druckerlaubnis haben. Die gesamte faschistische Jugenderziehung und militärische Vorbildung hat geregelten Religionsunterricht, geordnete Gottesdienstzeiten und eigene Jugendseelsorger auf Grund von Art. 37. Und endlich ist noch der bis zum September 1931 heiß umstrittene Art. 43 zu nennen:

„Der italienische Staat anerkennt die von der italienischen Katholischen Aktion abhängigen Organisationen, sofern sie, wie der Hl. Stuhl dies angeordnet hat, ihre Tätigkeit außerhalb jeder politischen Partei und in unmittelbarer Abhängigkeit von den kirchlichen Autoritäten zur Ausbreitung und Verwirklichung der katholischen Grundsätze ausübt."

Bei dieser Gelegenheit erneuert der Hl. Stuhl für alle Arten von Geistlichen in Italien das Verbot, bei einer politischen Partei Mitglied oder in ihr tätig zu sein. Es hat für Deutschland in diesen Tagen sein besonderes Interesse, sich dieser Bestimmungen des italienischen Konkordats zu erinnern und dann im Vergleich mit dem neuen, heute bekanntwerdenden Wortlaut des deutschen Reichskonkordats Uebereinstimmungen und Abweichungen festzustellen.

*

Hendersons Vorschlag. Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat Berlin verlassen mit einer Erklärung vor den Vertretern der ausländischen Presse. Der eigentliche und wesentliche Punkt seiner Ausführungen war die Anregung, daß Deutschland und Frankreich in direkte Verhandlungen treten möchten. Dieser Rat ist nicht neu. Seine Durchführbarkeit aber bisher an dem unzureichenden guten Willen Frankreichs immer wieder gescheitert. Es wird abzuwarten sein, ob Frankreich in absehbarer Zeit mehr guten Willen an den Tag legt, als das bisher geschehen ist. Seine ganze Haltung in der Abrüstungsfrage berechtigt aber zu einer solchen Hoffnung nicht. Das dürfte auch Henderson sehr wohl wissen. Soll man aus den Ausführungen Hendersons die Schlußfolgerung ziehen dürfen, daß ihm selbst die Abrüstungskonferenz bei der nun einmal zutage getretenen Zuspitzung der Gegensätze nicht mehr als geeigneter Boden erscheint, um die Konferenz zu einem für alle Teile ersprießlichen Ende zu führen? Es ist offenbar ein sehr mageres Ergebnis der Europareise Hendersons, wenn er sich damit begnügen sollte, Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich vorzuschlagen, um so mehr, als er sich darauf beschränkte, dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten gewissermaßen anheimzugeben, eine Aussprache zu führen, ohne aber irgendwelche Andeutungen darüber zu machen, auf welcher Grundlage dieses geschehen könnte. Uns scheint, daß die Voraussetzungen für einen Erfolg solcher Aussprache unter vier Augen zur Zeit jedenfalls kaum gegeben sind, denn in Frankreich steht man nach wie vor auf dem Standpunkt, daß allen Abrüstungsmaßnahmen eine mehrjährige Kontrolle und eine „Bewährungsfrist" vorauszugehen habe. Was Deutschland von der Abrüstungskonferenz erwartet, das hat der Reichskanzler in seiner Rede vom 17. Mai eindeutig entwickelt. Wir sehen nicht ein, wie sich eine Brücke schlagen ließe über der berechtigten Forderung der Reichsregierung nach endlicher Abrüstung auch der anderen Mächte und der auf Sabotage hinauslaufenden Haltung Frankreichs. Wie Henderson sich einen Ausweg denkt, das bleibt vorerst sein Geheimnis, und man wird abwarten müssen, ob er in der Lage ist, in seiner Unterredung, die er heute mit dem Reichskanzler Hitler in Anwesenheit des Reichsaußenministers in München haben wird, einen solchen Ausweg zu zeigen.

Brandkatastrophe in Erl (Tirol).

Das Passionsspieltheater abgebrannt.

Ein einziger Trümmerhaufen übriggeblieben.

TU. **Rosenheim**, 19. Juli. (Drahtb.) **Das berühmte Tiroler Passionsspieldorf Erl in der Nähe der bayerischen Grenze wurde in der vergangenen Nacht von einem großen Unglück betroffen. Gegen 2 Uhr früh brach in dem Passionsspieltheater ein Brand aus, der sich alsbald auf den riesigen Theatersaal und auf das ganze, meist aus Holz gebaute Gebäude ausdehnte und sich außerordentlich schnell ausbreitete. In wenigen Stunden**

brannte der ganze Bau vollkommen nieder.

Die Umfassungsmauern stürzten ein. Die vereinigten Tiroler Feuerwehren waren angesichts des Großfeuers machtlos. In den heutigen Morgenstunden brannte das Gebäude immer noch. Es war gar keine Aussicht, irgendwie einzugreifen.

Nichts konnte gerettet werden.

Die Kulissen und Garderoben verbrannten vollkommen. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Das Passionsspieltheater ist nur gering versichert. Man vermutet Brandstiftung.

Die Brandstätte bot in den Vormittagsstunden das grauenvolle Bild eines rauchenden Trümmerhaufens. Das Theatergebäude ist vollständig abgebrannt. Es konnte nur eine danebenstehende Holzbaracke gerettet werden. Vernichtet wurde u. a. auch die neuerbaute Bühne, die einen Kostenaufwand von 40 000 Schilling gefordert hat. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch die Feuerwehren der bayerischen Grenzorte Ober- und Niederaudorf. Auch die Kufsteiner Feuerwehr war zur Stelle. Trotz der Nachtstunde war eine große Zuschauermenge Zeuge des Riesenbrandes.

Der Schaden wird auf etwa 200- bis 300 000 Schilling geschätzt.

Das Theatergebäude soll entgegen anderslautenden Meldungen mit 200 000 Schilling versichert gewesen sein. Ueber die Ursache des Brandunglücks dürfte das Werk der Erler Passionsspielgemeinde zunächst vollständig unterbunden sein.

Der Riesenbrand bei Kenitra.

31 Tote.

TU. **Paris**, 19. Juli. (Drahtb.) Die in das Marokkoer Feuergebiet bei Kenitra entsandten Rettungsmannschaften haben die zerstörten Telefonleitungen soweit wiederhergestellt, daß eine, wenn auch notdürftige Verbindung mit den nächsten Ortschaften vorhanden ist. Auf diese Weise sind nun auch direkte Nachrichten über den Umfang des Brandes übermittelt worden. Die Zahl der Toten beträgt nach den letzten Meldungen 31, während die der Verletzten doch nicht so hoch zu sein scheint, wie anfangs befürchtet wurde. Das Feuer konnte am Dienstag abend zum Stehen gebracht werden. Damit dürfte jede weitere Gefahr gebannt sein. Die Löscharbeiten sollen deshalb schwer gewesen sein, weil die Flammen stellenweise bis zu 50 Meter hoch schlugen, und dichter beißender Qualm die Stadt außergewöhnlich stark behinderte. Dazu kam der Mangel an Wasser.

Die abgebrannte Fläche beträgt nach den ergänzenden Nachrichten 40 Quadratkilometer. Das von dem Riesenfeuer betroffene Gebiet von Oberd ist gewissermaßen die Kornkammer Marokkos.

40 Todesopfer.

TU. **Paris**, 20. Juli. (Drahtb.) Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir" meldet, daß die **Zahl der Toten bei dem großen Brand in Marokko auf 40 gestiegen sei.**

Schaffung neuer Arbeitsplätze

durch vermehrte Einlegung von Feierschichten.

In einer Besprechung, die zwischen Vertretern des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaus und den Beauftragten des Treuhänders der Arbeit für den Ruhrbergbau vor einigen Tagen stattgefunden hat, ist nachstehende Regelung der Feierschichtenfrage festgelegt worden:

„Der Bergbau-Verein wird auf die Zechen einwirken, daß sie, soweit die technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten dazu vorliegen, die Belegschaften so weit vermehren, daß sich für die einzelne Zeche im Durchschnitt des Jahres monatlich etwa 20 Arbeitsschichten für den einzelnen Mann ergeben. Es sollen aber, da eine schematische Regelung nicht möglich ist, die besonderen Verhältnisse der einzelnen Zechen Berücksichtigung finden. Soweit Mehreinstellungen erfolgen, kann die Zeche auch wieder Entlassungen vornehmen, wenn die Absatzlage die Weiterbeschäftigung der vergrößerten Belegschaft nicht zuläßt.

Diese lediglich zur Entlastung des Arbeitsmarktes durchgeführte Maßnahme darf nicht zu Lohnforderungen seitens der Belegschaft führen.

Es wird erwartet, daß alle Zechen das Bestreben der Regierung, die Arbeitsmöglichkeiten zu vergrößern, nach Kräften unterstützen."

Abbau der Wirtschaftskommissariate.

Berlin, 19. Juli. (Drahtb.) Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit:

Nachdem auf Anordnung des Herrn Reichskanzlers **Kommissare auf dem Gebiete der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen**, hat der Wirtschaftsminister die Ernennungen der deutschen Wirtschaft zurückgenommen. Diese Ernennungen waren in dem Aufruf des Reichskommissars für die Wirtschaft und des Führers der Deutschen Arbeitsfront vom 16. Mai 1933 bekanntgegeben worden. Mit der Rücknahme dieser Ernennungen erlöschen sämtliche von den Bezirksleitern der deutschen Wirtschaft erteilten Untervollmachten und Aufträge.

Der zweite ostpreußische Kreis von Arbeitslosen frei.

TU. **Königsberg**, 20. Juli. (Drahtb.) Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den preußischen Ministerpräsidenten ein Telegramm gesandt, das folgenden Wortlaut hat:

„Der systematische Kampf gegen die Erwerbslosigkeit in Ostpreußen geht weiter: Heute ist der zweite Kreis Preußisch-Eylau frei von Erwerbslosen. Auch dieser Erfolg wie der in Pillkallen zeigt, daß es sich nicht um eine Zufallserscheinung handelt, sondern um die Früchte eines zähen und planmäßigen Ringens, das mit allen Kräften fortgesetzt wird. Königsberg, den 19. Juli. Oberpräsident Koch, Gauleiter."

„Die Unorganisierten."

TU. **Berlin**, 20. Juli. (Drahtb.) Vom Propagandaamt des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter wird mitgeteilt:

Blätter des Mosseverlages veröffentlichen Mitteilungen über den Anschluß von bisher Unorganisierten an die Deutsche Arbeitsfront. Hierbei wurde erklärt, daß die Mitteilungen aus „führenden Kreisen der Arbeitsfront" herstammen. Das trifft nicht zu. Die Frage des Anschlusses an die Angestelltensäule ist bekanntlich hinreichend geklärt durch die Verfügung des Führers der Arbeitsfront, Dr. Ley, daß Angestellte, die gemäß § 1 Abs. 1 und 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes angestelltenversicherungspflichtig sind, zugleich von der Angestelltensäule umfaßt werden. Für die Arbeitersäule, nämlich den Gesamtverband der Deutschen Arbeiter trifft eine Pflicht zum Beitritt im Gegensatz zu den Mitteilungen der Mosseblätter nicht zu. Ein Zusammenhang zwischen der Zugehörigkeit zu den Arbeiterverbänden und dem Erwerb des Staatsbürgerrechts, wie ihn die Mosseblätter konstruieren, besteht daher nicht. Auch die übrigen Mitteilungen über eine angebliche Werbeaktion der Arbeiterverbände entbehren jeder Grundlage.

Alle spenden Arbeit.

Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk.

TU. **Berlin**, 19. Juli. (Drahtb.) Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, richtete im Rundfunk an alle Volksgenossen einen Appell, sich an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu beteiligen, wobei er unter anderem darauf hinwies, daß schon jetzt im Reichsfinanzministerium täglich Berge von Briefen und Telegrammen einlaufen, in denen Volksgenossen aller Stände mitteilen, daß sie bis Ende März 1934 laufend einen bestimmten Hundertsatz von bestimmten Bezügen oder Einnahmen als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an ihr Finanzamt überweisen lassen. Es sei leider unmöglich, jeden Brief und jedes Telegramm sofort zu beantworten. Staatssekretär Reinhardt hat deshalb, auf diesem Wege Dank und Anerkennung entgegenzunehmen.

Anschließend greift er aus der großen Zahl der Briefe und Telegramme einige heraus, die besonders aufschlußreich für den Opferwillen der Bevölkerung sind. So hat unter anderem ein schwerkriegsbeschädigter Parteigenosse, Vater von vier Kindern und selbst arbeitsunfähig, 2½ v. H. seiner Rente bis Ende März 1934 freiwillig gespendet. Von der Haasenbrauerei Breslau liegt ein Telegramm vor, wonach 10 000 RM als freiwillige Spende gezahlt wurden und außerdem die gesamte Belegschaft nach einstimmigem Beschluß einen Prozentsatz ihrer Löhne und Gehälter bis auf weiteres zu dem gleichen Zweck zur Verfügung stellt. Ein ähnlicher Beschluß liegt von der Brandenburgischen Darlehnskasse für Sachwerte und Hypotheken vor. Die Krankenversicherungs-Anstalt ostdeutscher Handwerkskammern, Berlin, hat 10 000 RM als Spende an das zuständige Finanzamt überweisen lassen, während der Aufsichtsrat der Industrie-Finanzierungs-Aktiengesellschaft, Berlin, eine freiwillige Spende von 20 000 RM geleistet hat. Zwei Dresdener Rechtsanwälte führen bis zum Jahresende 5 v. H. der an sie zur Auszahlung gelangenden Armenrechtsgebühren als Spende ab.

Staatssekretär Reinhardt erläuterte dann nochmals die verschiedenen Möglichkeiten für die Leistung der Spende und schloß mit dem Appell:

„Die Reichsregierung ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, alle Unternehmer und alle Vereine, alle Verbände auf, bei jeder sich bietenden Gelegenheit in Wort und Schrift zu werben für die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit."

Wo ein Wille, da ist ein Weg!

Berlin, 20. Juli (Drahtb.) Mit einem ungeheuren Schwung hat der Führer der nationalen Erhebung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Tat auf Tat folgte. Wie groß das bisher Geleistete ist, das beweisen die sensationellen Berichte von der Genfer Arbeitskonferenz. Kein Volk der Welt hat eine Regierung, die bis jetzt auch nur ähnliche Erfolge verzeichnen kann.

Unserem Führer war klar, daß die Gelder zur Arbeitsbeschaffung nicht aus steuerlichen Belastungen geschaffen werden können. Neue Wege mußten beschritten werden. Der Opferwille des einzelnen und das Fühlen und Denken als Volksgemeinschaft sollen dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung das wichtigste Fundament sein. Keiner darf sich ausschließen. Die NSDAP hat im Rahmen dessen eine Geldlotterie zur Arbeitsbeschaffung aufgelegt, die mithelfen soll, Volksgenossen, die seit Jahren vergeblich nach Arbeit suchen und denen das Wort Arbeitslohn bereits fremd geworden war, wieder in den Rhythmus der Arbeit einzuschalten und sie zu Lohnempfängern statt Unterstützungsberechtigten zu machen. Jeder national Gesinnte muß durch Kauf von Losen die Arbeitsbeschaffungslotterie mit besten Kräften fördern. Von dem idealen Zweck der Lotterie abgesehen, bietet sie auch einen noch nie dagewesenen Gewinnplan. 200 000 Mark ist der höchstgewinn auf ein Doppellos, 100 000 Mark auf ein Einzellos. Fast 300 000 Gewinne — 1,5 Millionen Mark — werden ausgelost. Jeder Losbesitzer darf das stolze Bewußtsein haben, auch sein Scherflein dazu beigetragen und mitgeholfen zu haben, das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit aus unserem Vaterlande zu bannen.

„Licht am Himmel."

Zum 30. Todestag des großen Papstes Leo XIII. 20. Juli 1903.

Aus besonderer Feder.

Nach der alten, aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammenden Papstprophezeiung fiel dem Papst Leo XIII. die Bezeichnung zu „Lumen in coelo" — Licht am Himmel.

Am 20. Juli 1933 sind dreißig Jahre verflossen, daß dieser große Papst, der von 1878 bis 1903 auf dem Stuhle des Heiligen Petrus regierte, in die Ewigkeit abberufen wurde. Drei Monate nach der Feier seines 25jährigen Papstjubiläums, das er im ehrwürdigen Alter von 94 Jahren feiern konnte, wurde er von einer schweren Lungenentzündung betroffen, die ihn dann am 20. Juli 1903 von hinnen nahm.

Als Papst Leo XIII. ein Vierteljahrhundert den Thron des Apostelfürsten innegehabt hatte, huldigte ihm die ganze Erde, mit den christlichen auch die nichtchristlichen Völker. Niemals gab es wohl einen Papst, der weniger an materieller Macht besaß, niemals aber auch einen solchen, der zugleich in seiner geistigen Bedeutung und Größe und in seiner tatsächlichen Macht höher stand, als Papst Leo XIII.

Seiner Regierung zu gedenken, besteht gerade heute begründeter Anlaß. Papst Leo XIII. ist den Katholiken in aller Welt Wegweiser geworden durch die Fragen und Zweifel, die Nöte und Bedrängnisse der Zeiten. Es gab wohl kaum ein Gebiet des öffentlichen Lebens, das er nicht in seinen unvergeßlichen, heute noch richtunggebenden, ja heute noch geradezu grundlegend sich auswirkenden Enzykliken behandelt hätte.

Seine Sorge galt zunächst der christlichen Erziehung, der christlichen Familie und der christlichen Schule. Allen Organisationen, die mit diesen wichtigen grundsätzlichen Problemen in Verbindung standen, widmete Papst Leo XIII. seine größte Fürsorge. Das galt insbesondere aber auch für alle diejenigen Vereinigungen, die vom katholischen Standort soziale und karitative Ziele verfolgten. Welche Fürsorge widmete er den katholischen Arbeitervereinen, wie aber auch den Gesellenvereinen. Aber auch der Volksverein, die katholischen Männervereine, die Jünglingsvereine, die katholischen Kaufleute, die katholischen Studentenvereine und -verbindungen, die Bonifatiusvereinigungen und vieles andere mehr standen unter seiner besonderen Obhut, Güte und Sorge.

Papst Leo XIII. ging in seinen großen, epochemachenden Rundschreiben, die für alle Zeiten eine geradezu säkulare Bedeutung besitzen, auf alle Gebiete des Staatslebens ein. Er wandte sich schon in der unmittelbar nach seiner Papstwahl im Februar 1878 geschriebenen Enzyklika gegen den Sozialismus und Liberalismus und behandelte mit apostolischem Mute alle Probleme der bürgerlichen Gesellschaft, der christlichen Ordnung des Staates, der Autorität im Staate, und richtungweisend insbesondere für die politische Haltung und die politischen Pflichten der Katholiken sind seine schon im Jahre 1884 nach Frankreich gerichteten Schreiben, die in ihren Grundsätzen auch für die heutige Zeit geschrieben sein könnten.

Alles überragend war seine Fürsorge um die soziale Frage, die in geradezu klassischer Form in der Enzyklika „Rerum novarum" von 1891 behandelt ist und dem Schöpfer den Ehrentitel des sozialen Papstes eindrachte. Herrlich kommt diese Ehrung zum Ausdruck in dem großen Denkmal, das für Leo XIII. in der „Mutter aller Kirchen", der Erzbasilika San Giovanni in Laterano errichtet worden ist.

Das ganze Lebenswerk des Papstes Leo XIII. ist gekennzeichnet durch das Motto, die Christenheit zu erneuern im Geiste der Liebe, der Versöhnung und des Friedens. Mitten hineingestellt in eine gefahrenvolle Zeit, erfüllt mit äußender Unsicherheit über die künftige Entwicklung, war dieser Papst, dem 25 Jahre auf dem Throne Petri beschieden waren, geradezu ein Gottesgeschenk und ein Segen für die ganze Welt. Der Stern in seinem Wappen leuchtete durch das Dunkel der Zeit. Und über alle Kämpfe hinweg festigte dieser Papst der Kirche das Fundament in so herrlicher, für alle Zeiten unangreifbarer Gestalt, daß den anderen Päpsten bis zu dem jetzt glorreich regierenden Heiligen Vater Pius XI. die Vorbedingungen geschaffen waren, um ihr Friedens- und Segenswerk zum Heile aller Völker weiterführen zu können.

Es hat aber auch kaum einen anderen Papst gegeben, der soviel Leid und Sorge ertragen mußte, wie Leo XIII. In aller Welt war ein förmlicher Aufruhr gegen die Kirche ausgebrochen. Gegenüber dem Preußischen Königreich galt es, die Bedrängnisse der preußischen Katholiken durch den Kulturkampf abzuwehren. Und auf dem Boden des damals erreichten Erfolges konnte sich Papst Leo XIII. eine solchen, in aller Welt unbestrittenen Respekt erringen, daß ihn Bismarck selbst im Jahre 1885 zum Schiedsrichter in dem großen Streit zwischen Spanien und Preußen um den Besitz der Karolinen-Inseln vorschlug, ein Vermittlungswerk, das ihm glänzend gelang.

Als Papst Leo XIII. im Jahre 1888 sein Goldenes Priesterjubiläum feierte, huldigten ihm die Großen der ganzen Welt. Und fünf Jahre später, aus Anlaß seines 25jährigen Papstjubiläums, sah er sich von den Mächtigen der Erde umgeben. Der damalige deutsche Kaiser Wilhelm befand sich mit seinen beiden Söhnen unter den persönlichen Gratulanten.

Als einer der hervorragendsten Päpste auf Petri Thron wird Leo XIII. im Gedächtnis der Geschichte insbesondere der neuen Zeit und im Gedenken aller Generationen der Katholiken der Welt fortleben.

BOCHUMER Mosaik

Verbot der Nebentätigkeit der Beamten. Hierüber finden wir in dem Doppelheft 11/12 der Kommunalpolitischen Blätter (Köln 16) nachstehende Ausführungen, die wegen ihrer großen Aktuellität besondere Beachtung verdienen. Die Nebentätigkeit eines Beamten, die er neben seinem Beruf ausübt, ist entweder ein Nebenamt oder eine Nebenbeschäftigung. Waren die gesetzlichen Vorschriften für die Ausübung einer solchen Nebentätigkeit bei den Reichs- und Staatsbeamten, soweit Preußen in Frage kam, ziemlich klar, so war es dies weniger bei den Beamten in den Gemeinden. Jetzt ist auch in dieser Frage für alle Beamten des Reichs, der Länder und Gemeinden eine einheitliche Regelung durch das Gesetz vom 30. Juni 1933 geschaffen worden. In Zukunft bedarf auch jeder Gemeindebeamte der vorherigen Genehmigung. 1. Zur Uebernahme eines Nebenamtes. 2. Zur Uebernahme einer Nebenbeschäftigung gegen Vergütung, insbesondere auch zur Ausübung eines Gewerbes oder einer gewerblichen Tätigkeit, selbst wenn sie nur der Unterstützung der Ehefrau in dem von ihr ausgeübten Gewerbe dient, zum Eintritt in den Vorstand, Aufsichtsrat, Verwaltungsrat oder in ein sonstiges Organ einer Gesellschaft, Genossenschaft oder eines in einer anderen Rechtsform betriebenen Unternehmens und zur Uebernahme einer Treuhänderschaft, es sei denn, daß der Beamte die Tätigkeit auf Vorschlag oder Veranlassung seiner vorgesetzten Dienstbehörde übernommen hat. Die Genehmigungspflicht ist auch dann gegeben, wenn der Beamte noch außen nicht Träger der Nebenbeschäftigung ist, dieses Ergebnis aber nur durch Mißbrauch von Formen und Gestaltungsmöglichkeiten des bürgerlichen Rechtes erzielt wird." Damit sind alle Vorgänge von Nebentätigkeit eines Beamten erfaßt und der Genehmigungspflicht unterworfen. Nebenbeschäftigungen geringen Ausmaßes können in den Durchführungsbestimmungen von der Genehmigungspflicht befreit werden. Nicht genehmigungspflichtig sind schriftstellerische, wissenschaftliche, künstlerische Arbeiten und Vortragstätigkeit. Als Vergütung für Nebentätigkeit gelten Leistungsentgelte, Aufwandsentschädigungen, Sitzungsgelder und sonstige Bezüge in Geld oder Geldeswert und auch die Fahrkosten, Tage- und Uebernachtungsgelder, soweit sie die üblichen Sätze übersteigen. Die Genehmigung darf in bestimmten Fällen nicht erteilt werden, z. B. für eine Tätigkeit, die mit dem Ansehen des Beamtenstandes oder mit dem Gemeinwohl nicht vereinbar ist, sowie besonders für eine Tätigkeit, die den dienstlichen Belangen widerspricht, für eine Tätigkeit, die einen privatwirtschaftlichen Wettbewerb zur Folge hat, sowie zum Eintritt in die Organe einer Erwerbsgesellschaft. Die Genehmigung kann unter Bedingungen und unter einer bestimmten Frist erteilt werden, und ist jederzeit widerruflich. Die für die Genehmigung von Nebentätigkeit bei den Gemeindebeamten zuständigen Stellen werden noch von der obersten Landesbehörde bestimmt. Jeder Gemeindebeamte bleibt aber verpflichtet, auf Anordnung der zuständigen Stelle jede Nebentätigkeit im öffentlichen Dienst (also nicht im kommunalen Dienst) zu übernehmen, wenn sie der reinen Vorbildung oder Berufsausbildung entspricht. Jede Vergütung, „die einem Beamten für eine im Zusammenhang mit seinem Hauptamt außerhalb des Gemeindedienstes ausgeübte, genehmigungspflichtige Behörde übernommene Tätigkeit zufließt, ist von ihm an die Kasse seiner vorgesetzten Behörde abzuliefern". — Zu beachten bleibt, daß demnach die Vergütungen für sonstige Nebenbeschäftigungen dem Beamten verbleiben. — Für einen Gemeindebeamten, der in Organen einer Erwerbsgesellschaft eine Nebentätigkeit auf Vorschlag oder Veranlassung seiner vorgesetzten Dienstbehörde übernommen und aus dieser Tätigkeit haftbar gemacht wird, hat unter Umständen die Gemeinde zu haften. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß kein Beamter eine Tätigkeit von Familienmitgliedern seines Hausstandes dulden darf, die mit dem Ansehen des Beamtenstandes unvereinbar ist.

*

Die Rechtsstellung der weiblichen Beamten. Bereits unter Reichskanzler Brüning war durch das Gesetz über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten vom 30. Juni 1932 die Möglichkeit zur Entlassung von weiblichen Reichsbeamten bei Vorliegen bestimmter Umstände gegen Gewährung einer Abfindung eingeführt worden. Durch das Gesetz vom 30. Juni 1933 „zur Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechts" sind die ursprünglichen Bestimmungen des Gesetzes aus dem Vorjahr vielfach abgeändert worden. Danach finden, wie in dem neuesten Doppelheft 11/12 der Kommunalpolitischen Blätter (Köln 16) ausgeführt wird, in Zukunft diese Vorschriften nicht nur auf die Reichs-, sondern auch auf die Staats- und Gemeindebeamtinnen Anwendung. Es konnte eine Beamtin bisher nur erst auf Antrag gegen Abfindung entlassen werden, oder ohne diesen Antrag nach Ermessen der vorgesetzten Behörde, wenn die wirtschaftliche Versorgung der Beamtin dauernd gesichert erschien. In Zukunft muß die vorgesetzte Behörde diese Entlassung verfügen, wenn diese wirtschaftliche Versorgung dauernd gesichert erscheint. Diese Voraussetzung wird stets als vorliegend erachtet, wenn der Ehemann unkündbar angestellt ist. — Die Entlassung erfolgt jetzt nicht mehr zu Ende des auf die Kündigung folgenden Vierteljahres, sondern Monates. Die Anhörung von Beamtenvertretungen, die Anrufung von Gerichten fällt weg. Die endgültige Entscheidung darüber, ob eine Beamtin nach Maßgabe der vorliegenden Voraussetzung zu entlassen ist, ist auch für die Gerichte bindend. Die neuen Bestimmungen besagen für die auf Grund dieser Vorschriften ausscheidenden Beamten und Lehrkräfte, daß eine Nachversicherung nach dem Angestelltenversicherungsgesetz § 18 nicht stattfindet. Nur im Falle der Auflösung der Ehe lebt die Versicherung unter bestimmten Voraussetzungen wieder auf. Die ausscheidenden Beamtinnen, sowohl die planmäßigen, wie die nichtplanmäßigen, behalten ihren Anspruch auf Abfindung, natürlich unter Verlust ihrer Versorgungsbezüge. Die früher für die über 14 Dienstjahre im Amte befindlichen Beamtinnen geltende Steigerung der Abfindungssumme fällt jetzt fort. Das Höchstmaß der Abfindungssumme beträgt also jetzt nicht mehr das 16fache, sondern das 12fache des Monatseinkommens. Sehr wesentlich ist noch die Vorschrift, die die bisherige Gleichstellung der Beamtinnen in der Frage der Besoldung mit dem Beamten aufhebt. Die neue Bestimmung sagt, daß in Zukunft allgemein in der Besoldung der Beamtinnen von dieser Gleichstellung mit den männlichen Beamten abgewichen werden kann.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, 20. Juli 1933.

Sonnenaufgang 4,31 Sonnenuntergang 20,41
Mondaufgang 1,34 Monduntergang 19,56

1832 Der Schriftsteller Karl Julius Weber (Demokritos) in Kupferzell gest. (geb. 1767).
1866 Seesieg der Oesterreicher über die Italiener bei Lissa.

Der Dank des Kanzlers.

Der Reichskanzler und Führer Adolf Hitler hat der Stadtverwaltung auf die Mitteilung von der Verleihung des Ehrenbürgerrechts das nachfolgende Dankschreiben übersandt:

„Die Nachricht von der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Bochum hat mich mit aufrichtiger Freude erfüllt.

Ich nehme die Ehrenbürgerschaft an und spreche dem Magistrat und den Stadtverordneten meinen ergebensten Dank aus. Ich verbinde damit gleichzeitig meine besten Wünsche für das Blühen und Gedeihen der Stadt Bochum.

Mit deutschem Gruß!

Adolf Hitler."

Dr. Saladin Schmitt bestätigt.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Nach eingehender Prüfung durch den Amtlichen Preußischen Theaterausschuß und nach Vorschlag durch dessen verantwortlichen Leiter, Staatskommissar Hinkel (MdR), hat der preußische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Minister des Innern folgende endgültige Entscheidung getroffen. Als bestätigt gelten:

Bochum-Duisburg: Intendant Saladin Schmitt,
Hagen: Intendant Bender,
Krefeld: Intendant Tannert.

Für die oben genannten städtischen Theater behält sich der Innenminister auf Vorschlag des Theaterausschusses die Genehmigung bezw. Berufung von Dramaturgen bezw. Opern- oder Schauspieldirektoren oder Kapellmeistern vor.

„Recht aus deutschem Geist".

Oberlandesgerichtspräsident Schneider in Bochum.

Schon einige Tage nach seiner feierlichen Amtsübernahme in Hamm traf der neue Oberlandesgerichtspräsident Schneider in Bochum ein, um sich den Richtern, Rechtsanwälten, Beamten und Angestellten des Landgerichtes, des Amtsgerichtes und des Arbeitsgerichtes vorzustellen. In der Mittagsstunde des Mittwoch versammelten sich im großen, mit dem Bilde des Volkskanzlers Hitler geschmückten Schwurgerichtssaal die Richter, Beamten, Angestellten, Rechtsanwälte, Referendare und Vertreter der Presse. In Begleitung des Landgerichtspräsidenten Broicher betrat der Oberlandesgerichtspräsident den Saal, eine straffe Gestalt, frisch und elastisch in ihren Bewegungen. Sofort begann er mit seiner Begrüßungsrede, die als Leitgedanken den Ausspruch hatte

die Erneuerung des Rechts aus deutschem Geist und die Wiederherstellung eines lebendigen Verhältnisses zwischen Justiz und Volk.

Er sei hierher gekommen, um rasch in persönliche Beziehungen zu den Richtern und Beamten des Landgerichtsbezirkes Bochum zu treten und mit ihnen den Grund für gemeinsame Arbeit im Dienste des Volkes zu legen. Der Kern des neuen Staatswesens liege in der Volksgemeinschaft und in der Volksverbundenheit. Der Umbau, welcher sich im ganzen Reiche vollzogen, habe sich auch auf die Justiz zu erstrecken. Es gelte, die Verbundenheit der Justizpflege mit dem Volke wieder zu festigen und die Gesetze über die der Richter zu wachen und sie in der Rechtsprechung auszuführen habe, wieder in Einklang zu bringen mit dem deutschen Volksempfinden. Hier erwachse dem Richter eine ernste und große Aufgabe, auf die Volkstümlichkeit unserer Rechtspflege nach Kräften hinzuarbeiten; aber nicht nur dem Richter, sondern auch allen im Gerichtswesen arbeitenden Personen. Eine solche Aufgabe setze voraus, Vertrauen zum Volk, Vertrauen zum Führer und treue Gefolgschaft dem Vorgesetzten. Jeden müsse stolz beseelen, berufen zu sein, unter dem großen Führer des Volkes Hitler, arbeiten zu dürfen am Aufbau des Staates und seiner Einrichtungen. Dieser Aufgabe habe sich auch die Justiz zu widmen. Innerhalb der Möglichkeiten und Grenzen des Gesetzes hat sich der Berufsrichter seiner eigenen Gewalt bewußt zu sein, er muß auf sein Rechtsempfinden hören und rechtsprechen aus seiner innersten Ueberzeugung. Die Arbeit des Richters ist Arbeit am Volkskörper. Er muß bestrebt sein, der Gerechtigkeit zu dienen. Sicher soll er sich seiner Macht voll bewußt sein, aber sie gebrauchen zum Wohle des Volkes. Dem Volke gegenüber stehe der Richter in der Rechts- und Gerichtspflege gewissermaßen als Arzt da. Auch er soll in seiner Arbeit mit dazu beitragen, die Gesundung des deutschen Volkes in seinem Rechtsempfinden herbeizuführen. So ist die Arbeit des Richters kein Richterspruch. Arbeit am lebendigen Volkskörper. Es möge die nationalsozialistische Bewegung allen an den Gerichten tätigen Personen ein Anlaß sein zu ernster Gewissenserforschung, nachzuprüfen, ob auch alle Möglichkeiten des hohen richterlichen Amtes voll erschöpft sind, um Recht zu sprechen in Uebereinstimmung mit dem tiefen Rechtsempfinden des Volkes. Oberlandesgerichtspräsident Schneider bezeichnete dann als wesentlichstes Mittel die Rechtsfindung volkstümlich zu gestalten,

eine Beschleunigung des Rechtsweges und der Prozesse.

Dieses Ziel lasse sich erreichen durch enge Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen. Daher richte er an alle die Bitte, sich mit ganzem Eifer dieser Aufgabe zu widmen. Nur wenn jeder von der Notwendigkeit der Beschleunigung überzeugt sei, wenn er sich gegenwärtig halte, daß jeder Prozeß eine Krankheit des Volkskörpers sei, die alsbald geheilt werden muß, dann werde es möglich sein, eine wesentliche Beschleunigung zu erreichen. Diese seine Worte möge man nicht als Kritik ansehen, sondern als Ansporn. Nur wenn alle Schulter an Schulter mitarbeiten, werde man ihrer auch Herr werden. Stellen wir uns ganz in den Dienst des Nationalsozialismus und helfen wir unserem Volkskanzler Hitler, das große Werk zu vollbringen, Deutschland wieder voran zu bringen." Nochmals ersuche er als Leiter des Oberlandesgerichtsbezirkes Hamm um das Vertrauen aller in diesem Bezirke in der Justizpflege arbeitenden Personen, wie auch er ihnen volles Vertrauen entgegenbringe. Aller Aufgabe möge sein, das Fundament der Justiz zu bauen und zu schützen.

Die Rede hinterließ bei der großen Zahl der Hörer einen tiefen Eindruck. Landgerichtspräsident Broicher stattete dem Chefpräsidenten herzlichen Dank ab und versprach stärkste vertrauensvolle Mitarbeit an den großen Aufgaben der Justizpflege und der Rechtsprechung, die der Herr Oberlandesgerichtspräsident so wirkungsvoll und nachdrücklichst herausgestellt habe. Man stehe gewiß an einer entscheidungsvollen Zeitwende, die eine Umbildung auf der ganzen Linie bringe. Man wolle alles daran setzen, die Verbindung mit dem Volke zu pflegen, zu vertiefen, und auf eine Volkstümlichkeit der Rechtspflege in diesem Sinne hinarbeiten. In der inneren Einstellung finde sich das Richtertum und die Beamtenschaft der Gerichte in Einklang mit der Staatsregierung und ihrem großen Führer Adolf Hitler. Der großen Aufgabe wolle man dienen unter der zuversichtlichen und zielbewußten Führung des neuen Oberlandesgerichtspräsidenten, dem man vollstes Vertrauen entgegenbringe und treueste Gefolgschaft beweisen werde. Der Oberlandesgerichtspräsident dankte kurz für diese warmherzige Vertrauenskundgebung.

Dann erfolgte die Vorstellung der erschienenen Herren. Zum Schluß ließ sich der Oberlandesgerichtspräsident durch den Landgerichtspräsidenten Broicher und den Justizpressereferenten am Landgericht Bochum, Landgerichtsrat Dr. Kirchhoff, die am Landgericht zugelassenen Vertreter der Presse vorstellen, diesen gegenüber brachte der Oberlandesgerichtspräsident zum Ausdruck daß er volles Verständnis für die wichtigsten Aufgaben der Presse habe. Er werde nach jeder Seite hin und nach besten Kräften ihre Arbeit unterstützen. Um die Mitarbeit der Presse bitte er besonders bei der Erfüllung der von ihm gekennzeichneten Aufgabe, die Rechtsprechung wieder volkstümlich zu gestalten. Er hoffe in dieser Hinsicht auf eine gute Zusammenarbeit. Die Presse könne viel dazu beitragen, daß das Staatsfundament der Justiz sicher und tragfähig sei und bleibe.

Wallfahrt zum Heiligen Rock.

900 Sonderzüge auf Tag und Stunde festgelegt.

Am Dienstag kamen in Trier die Fahrplandezernenten der Reichsbahndirektionen zu einer dreitägigen Konferenz zusammen, um die letzten großen Vorarbeiten für die geordnete und pünktliche Beförderung der zahlreichen Pilgerzüge aus allen Teilen des Reiches zu leisten. Dabei wurde festgestellt, daß bis jetzt schon nahzu 900 Sonderzüge nach Trier auf Tag und Stunde festgelegt sind, und daß dieser Verkehr spielend bewältigt werden kann. Täglich kommen neue Züge hinzu. Mit weiteren besonders starken Massenanmeldungen rechnet man kurz vor der Ausstellung und gleich nach deren Eröffnung.

Schon heute liegen für die Montage und Donnerstage Anmeldungen von durchschnittlich 25 Zügen mit 20 000 Pilgern vor. Besonders stark belegt sind: Sonntag, 30. Juli mit 30 000 Pilgern in 40 Zügen und Montag, 31. August mit 25 000 Wallfahrern in 30 Zügen. Man darf überzeugt sein, daß die Reichsbahn in der Lage ist, noch Hunderte von weiteren Sonderzügen glatt und pünktlich durchzuführen.

Die schnellfahrenden billigen Pilgersonderzüge der Reichsbahn sind besonders beliebt, weil sie der Eigenart der Wallfahrt am besten entsprechen und die Teilnehmer während des vorgesehenen Aufenthalts in Trier geschlossen zum Heiligen Rock wallfahren und pünktlich wieder zurückkehren könne.

(:) **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Freitag, dem 28. Juli, nachmittags 6 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Neuwahl der Grundsteuerausschüsse für die Veranlagungsbezirke Bochum-Stadt 1, 2, 3 und 4. 2. Bericht über die unvermutete Prüfung a) der Stadtkasse am 4. 4. 1933, b) der Zahlstelle Langendreer der Stadtkasse am 5. 12. 1932 und 24. 2. 1933, c) der Zahlstelle Linden-Dahlhausen der Stadtkasse am 16. 2. 1933, d) der Zahlstelle Stiepel der Stadtkasse am 27. 2. 1933, e) der Zahlstelle Werne der Stadtkasse am 20. 2. 1933, f) der Zahlstelle Gerthe-Harpen der Stadtkasse am 28. 2. 1933, g) der Steuerkasse am 9. 12. 1932 und 3. 4. 1933, h) der Schlacht- und Viehhofkasse am 3. 3. 1933, i) der Stadtleihamtskasse am 28. 3. 1933, k) der Kasse der Städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke am 6. 4. 1933, l) der Theater- und Orchesterkasse am 16. 2. 1933, m) der Kasse der Schwimm- und Badeanstalt am 3. 3. 1933. 3. Aenderung der Ordnung über die Erhebung einer Vergnügungssteuer.

(!) **Wallfahrt der Diözesanverbände Aachen, Köln, Münster, Paderborn des Kreuzbundes, Reichsverband abstinenter Katholiken, nach Hardenberg-Neviges.** Am 30. Juli wallfahrten die Mitglieder der oben angegebenen Diözesanverbände zum Gnadenort Hardenberg-Neviges. Um 10,30 Uhr ist Hochamt mit Predigt des hochwürdigen Herrn Pater Elpidius auf dem Marienberg. Nach der Sturmandacht um 2,30 Uhr in der Wallfahrtskirche ziehen die Teilnehmer zu einer fröhlichen Feier in den nahen Buchenwald. Ausführliches Programm wird in Neviges verteilt. Alle Mitglieder und Freunde unserer Bewegung werden nochmals herzlichst zur Teilnahme eingeladen. Nähere Auskunft bei den örtlichen Kreuzbundgruppen und der Diözesangeschäftsstelle des Kreuzbundes Köln, Georgstr. 20, Zimmer 4.

Kindererholung. Der Verein für Ferienkolonien kath. Schulkinder Essens hat dieses Jahr keine Gelder, um Kinder zu entsenden. Dennoch wird den Eltern Gelegenheit gegeben, bei mäßigen Zahlungen ihren Kindern gute Erholung zu verschaffen. Unser altbewährtes Kinderheim in Geistingen, am Fuße des Siebengebirges, nimmt im Monat August und auch sonst Knaben und Mädchen auf zum Preise von 50 Mk. für vier Wochen, sämtliche Unkosten, Reise und Versicherung eingeschlossen. Die Franziskanerinnen von Olpe betreuen die Kinder und pflegen sie vorzüglich. Es wird in Gruppen gearbeitet. Eine Essener Lehrerin begleitet die Kinder und bleibt die Ferienzeit bei ihnen. Anmeldungen von Kindern des Industriegebietes recht bald erbeten an das Karitasbüro Essen, Kastanienallee 38. Dort kann alles Nähere erfahren werden.

Die Braune Messe im Dienste des Handwerks und Einzelhandels.

Es kann nicht genügend darauf hingewiesen werden, daß die am 25. August 1933 bis zum 3. September 1933 in den Ausstellungshallen an der Alleé- und Bessemerstraße stattfindende Braune Messe eine ganz besondere Angelegenheit des Bochumer gewerblichen Mittelstandes und kaufmännischen Einzelhandels sein wird. Schon ihr Aufbau und ihr Charakter deuten darauf hin. Um so mehr erscheint deshalb der Hinweis geboten, daß die gesamte Bochumer Geschäftswelt, insonderheit aber das Handwerk und Gewerbe, alle Ursache hat diese einzigartige Gelegenheit zur eigenen Werbung voll und ganz auszunutzen. Der Bochumer Mittelstand hat jetzt erneut und vorzugsweise eine geradezu seltene Gelegenheit, seine Erzeugnisse und damit sein handwerkliches Können unter Beweis zu stellen, um so im Rahmen der Selbsthilfe seinen Teil zur eigenen Popularität und nicht zuletzt zur Belebung der heimischen Wirtschaft beizutragen. Der große Erfolg der Bäckerei- und Wirtefachausstellung hat bewiesen, daß Bochum für mittelständische Ausstellungen einen ganz vorzüglichen Resonanzboden hat. Es ist aber auch der Beweis erbracht worden, daß unsere Bevölkerung den Erzeugnissen unseres Bochumer Mittelstandes große Anerkennung zollt. Und so ist es kein Wunder, wenn die Zahl der heimischen Aussteller tagtäglich wächst und die Braune Messe, nach den bisherigen Unterlagen zu urteilen, für den Bochumer Mittelstand wirklich eine kaum zu überbietende propagandistische Wirkung haben wird. Darüber hinaus erfahren wir noch von der Ausstellungsleitung, daß große Dinge im Werden sind. Es wird also auch dieses Mal große Ueberraschungen geben, die Bochum noch nicht erlebt hat.

Daß die Braune Messe ganz und gar im Dienste des gewerblichen Mittelstandes und des kaufmännischen Einzelhandels steht ist schon genug betont worden. Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts, die Leitung ist fieberhaft an der Arbeit, um alles zu einem vollen Gelingen zu ermöglichen. Einen ganz besonderen Anziehungspunkt wird die großangelegte und in ihrer vielseitigen Gliederung einzig dastehende Ausstellung unseres Handwerks bilden. Es kommt durch eine in sich geschlossene sehenswürdige Schau zur Geltung, die schon rein äußerlich ihre Besonderheit in wirkungsvoller Weise betonen wird.

Deutscher Arbeit, deutschem Fleiß und deutscher Leistung will die Bochumer Braune Messe dienen. Im wahrhaft nationalsozialistischen Zielstreben das deutsche Handwerk und den deutschen Einzelhandel wieder zur Geltung bringen, für beide glückhafte Wegbereiterin in die Zukunft sein.

Titularfest des Redemptoristenordens.

n. Ein Hochfest religiösen Erlebens war der vergangene Sonntag für alle, die sich mit den Redemptoristen an ihrem Titularfeste in der Klosterkirche zusammengefunden hatten, um das erhebende Mysterium der Erlösung zu begehen. Von frühester Morgenstunde bis zum letzten Zelebrant sah der in Licht und Blumenflor getauchte Hochaltar einen ununterbrochenen Menschenstrom vorüberziehen. Ueberwältigend war die Stunde der Generalkommunion der Männer des Vereins der Hl. Familie. Nach einer kurzen packenden Ansprache des neuen Vereinsdirektors Vater Joh. Müller schritten mehr denn 1000 Männer in wohlgeordnetem Zuge zur Kommunionbank, begleitet von den Festklängen der vom Meisterhand gespielten Orgel und den Hymnengesängen des St. Alphonsuschores, den Wilhelm Harzheim dirigierte.

Ein gleiches erhebendes Schauspiel bot der Schluß des Tages, die Männerandacht am Abend um 7 Uhr. In seiner Festpredigt sagte P. Direktor Müller die Bedeutung des Erlöserjahres in die Worte: „Unser Leben ist verpfändet und bankerott ohne Christus. Die Stellung des Menschen zu ihm entscheidet über Glück und Unglück für immer. Darum ihm nach, dem kundigen, dem starken, dem sieghaften Führer." Der sakramentale Segen und das Bundeslied gab der Feststunde ihren erhebenden Ausklang.

Westf. Blumentag für Blinde.

Wer ist blind? — 32 000 Blinde in Deutschland. Abnahme der Blindenziffer. — Hilfswerk für die westfälischen Blinden.

Die Blinden haben nicht selten auf eine falsche Beurteilung ihres Zustandes, die leicht zu Mißdeutungen führt. Blind im engeren Sinne des Wortes ist derjenige, der hell und dunkel nicht zu unterscheiden vermag, blind im weiteren Sinne derjenige, dessen Sehvermögen zur selbständigen Orientierung im Raum oder zur Erkennung der für jede Berufstätigkeit unentbehrlichen Gegenstände nicht mehr ausreicht. Deshalb gelten nach der Reichsgebrechlichenzählung von 1925-26 außer den völlig Blinden auch solche Personen als blind, „deren Sehrest so gering ist, daß sie auch mit Hilfe von passenden Augengläsern sich an fremden Orten nicht zurechtfinden oder in einer Entfernung von über 1 Meter die ausgestreckten Finger auf dunklem Hintergrund nicht zählen können". Nach dieser Zählung wurden für das Deutsche Reich unter Einrechnung von 2500 Kriegsblinden 32 192 Blinde ermittelt, und zwar 19 157 männlichen Geschlechts und 14 035 weiblichen Geschlechts. Das starke zahlenmäßige Ueberwiegen der männlichen Blinden über die weiblichen ist eine bekannte Erfahrungstatsache, die darin begründet liegt, daß der Mann durch Beruf und Lebensart weit mehr zur Erblindungsgefahr ausgesetzt ist. Uebrigens wird nur eine Minderzahl von Personen blind oder mit Krankheitsanlagen geboren, die früher oder später zur Erblindung führen. Die überwiegende Zahl von Erblindungen entsteht während des Lebens als Folge von Erkrankungen und Verletzungen des Auges und durch Augenerkrankungen in Verbindung mit allgemeinen Körperkrankheiten. Die Verhütung der Blindheit ist eine Aufgabe der fortschreitenden ärztlichen und augenärztlichen Forschung, eine Aufgabe der Unfallverhütung und einer allgemeinen Aufklärung der Oeffentlichkeit. Zu welchen Erfolgen derartige Maßnahmen führen, zeigt deutlich die in den letzten Jahrzehnten erreichte Abnahme der Blindenziffer. Während im Jahre 1871 auf 10 000 Einwohner des Deutschen Reiches 8,8 Blinde kamen, beträgt die Beziehungszahl für das Jahr 1925-26 nur noch 5,3.

Der am Sonntag stattfindende Blumentag für Blinde soll ein Hilfswerk werden für die über 2000 westfälischen Blinden. Blindsein in dieser schweren Zeit ist ein besonders hartes Los. Möge jeder, der von den hilfsbereiten, ehrenamtlichen Sammlern und Sammlerinnen um eine Spende gebeten wird, seine eigene Notlage vergessen und durch einen kleinen Betrag mithelfen an der großen Aufgabe, Licht und Sonne in die Herzen der vom Schicksal so hart betroffenen Volksgenossen zu tragen.

Fahndung nach dem SPD.-Vermögen.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt auf Anordnung der Staatspolizeistelle des Regierungsbezirks Arnsberg mit:

Es ist allgemein bekannt, daß große Teile des früheren SPD.-Vermögens teils ins Ausland, teils im Inland verschoben worden sind, um dieses Vermögen dem staatlichen Zugriff zu entziehen. Die Bevölkerung wird hiermit öffentlich aufgefordert, die Behörden bei der Ermittlung und Ueberführung dieses Vermögens der SPD. in die öffentliche Hand zu unterstützen, und zwar sowohl des eigentlichen Parteivermögens (insbesondere des Vermögens der früheren SPD.-Presse) als auch des Vermögens aller sogenannten Nebenorganisationen der SPD. Sachdienliche Angaben über bekanntgewordene Vermögensverschiebungen, vor allem über Verschiebungen auf andere Gesellschaften oder Einzelpersonen im Inlande werden von der politischen Polizei des Polizeipräsidiums in Bochum entgegengenommen.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

Der Mittwochs-Wochenmarkt am Wilhelmsplatz hatte eine sehr gute Anfuhr an Obst und Gemüse zu verzeichnen. Insbesondere Beerenobst wurde in Mengen angeboten. Eine Fülle farbenfroher Schnittblumen gab es an den Blumenständen. Die Preise, die gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderungen zeigten, notierten wie folgt: Kirschen 20—35, Stachelbeeren 15—20, Erdbeeren 30—35, Johannisbeeren 15, Waldbeeren 25—30, Himbeeren 60, Pfirsiche 80—35, Aprikosen 30, Pflaumen 30—40, Tomaten 15—20, Bananen 25, Aepfel 20—35, Birnen 15—20, Schlangengurken 15 bis 20, Kopfsalat 10, Rhabarber 5—8, Kohlrabi 5 bis 10, Buschbohnen 25—30, Wachsbohnen 30, Stangenbohnen 30, Bilse 50, Weißkohl 10, Rotkohl 15, Wirsing 8—10, Blumenkohl 25—80, Stielmus 5—8, Kartoffel 4—5, Eier 6—10, Oldenburger Süßrahmbutter 135, Landbutter 120—130, Rindfleisch 60—70, Kalbfleisch 70—90, Schweinefleisch 60—80, Hammelfleisch 60—70.

Schwindler am Werk.

Im hiesigen Stadtbezirk treibt seit einigen Tagen ein Schwindler sein Unwesen, der sich Hans Hobmann nennt und Geschäftsführer der Firma Busch in Rathenow sein will. Er gibt an, seine Firma beabsichtige ein Auslieferungslager in Bochum einzurichten und er wäre beauftragt, die erforderlichen Büroräume zu mieten. In zwei anderen Fällen mietete er ein Zimmer, in dem er einmal übernachtete und dann verschwand. In einem anderen Falle erschwindelte er sich einen kleinen Geldbetrag. Der Schwindler ist 1,70 bis 1,72 Meter groß, etwa 30 Jahre alt, vollschlank, hat blondes, krauses, dünnes Haar und trug einen hellen Mantel und ebensolchen Hut, rötlich-braune Jacke und eine hellgraue Hose. — Ferner tritt ein Schwindler unter dem Namen Wilhem Behrens auf, der die Inhaber von Lebensversicherungen aufsucht und ihnen verspricht, die Aufwertung ihrer Versicherung zu regulieren. Er gibt hierbei an, derartige Aufwertungen in vielen Fällen bereits erreicht zu haben. Der Schwindler läßt sich in den meisten Fällen die Vorauslagen und sonstige Unkosten im voraus auszahlen, um dann nichts mehr von sich hören zu lassen. Der Betrüger ist bisher in Bochum, Witten und Langendreer aufgetreten. Er ist groß und blond und hat eine Glatze. Nähere Beschreibung fehlt.

Beim Auftreten der Schwindler wird um Benachrichtigung der nächstgelegenen Polizei- oder Landjägeridienststelle gebeten. Mitteilungen nimmt ferner die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer Nr. 80 entgegen.

× **Musikdirektor Jakob Kranzhoff wieder in Bochum.** Dem Bochumer Männer-Gesang-Verein ist es gelungen, Herrn Musikdirektor Jak. Kranzhoff aus Dortmund als musikalischen Leiter wiederzugewinnen. Bekanntlich hat Herr Kranzhoff bereits einmal in 25jähriger Folge den B. M. G. V. geführt und während dieser Zeit zu einem Kulturträger herangebildet, der seinesgleichen im Ruhrgebiet suchen konnte. In bezug auf Tonbildung und hochentwickelter Sprachtechnik war der Verein unter seiner Leitung geradezu vorbildlich. Leider hatte sich in den letzten Jahren innerhalb der Männerchorbewegung eine Abkehr von der ihr zugewiesenen Aufgabe bemerkbar gemacht, die zurückzuführen war auf die allgemeine Ueberfremdung unseres Kulturlebens überhaupt. Die Entwicklung jedoch, die durch den neuen Zeitgeist fördernd und wegweisend beeinflußt wird, hat seine oft angefeindete Auffassung glänzend gerechtfertigt. Sein Prinzip war immer, die Volksseele in ihren tiefsten Tiefen zu durchdringen, wenn auch der materialistische Zeitgeist der Vergangenheit seinem idealen Wollen oft entgegenstand. Um das Bochumer Konzertpublikum mit diesem Gedankengut vertraut zu machen, wird der B. M. G. V. ein großes Herbstkonzert veranstalten, welches ausschließlich dieser Richtung Rechnung trägt. Wie sehr mag in Sängerkreisen Herrn Kranzhoff als Gesangspädagogen schätzt, geht daraus hervor, daß die Nachricht von seiner Wiederübernahme des B. M. G. V. bereits eine große Zahl von Sängern zu seiner ersten Probe herbeigezogen hatte. Die Proben finden jeden Freitag im Lokale Johann Schiffmann statt.

St. Vinzenz ruft! Und alle, alle kamen!

n. Die Bochumer Katholiken haben es immer als ihre Ehrenpflicht angesehen, am St. Vinzenztage ihre Schritte zum Waisenhaus am Kaiser-Friedrich-Platz zu lenken und durch eine besondere Gabenspende den Schwestern und Waisenkindern eine Freude zu bereiten. Doch am gestrigen St. Vinzenztage war die Zahl der „Vinzensgänger" ungleich größer als in den vergangenen Jahren. Der Festtag gestaltete sich zu einer imposanten Huldigung an das Lebenswerk hingebender Caritasarbeit, das in diesem Jahre festlich begangen wird.

Von nah und fern waren schon in den frühen Morgenstunden die Gönner und Freunde des Hauses herbeigeeilt, um dem zuckersüßen Festhochamt, das Studienrat Dr. Becker in der prächtig geschmückten Kapelle des Waisenhauses zelebrierte, beizuwohnen. Volksdeutscher Chorgesang der Schwestern und Kinder verlieh das denkwürdige Gemeinschaftserlebnis. Mit dem Glockenschlag acht öffneten sich die Pforten des Hauses für den Empfang der Gäste. Besonders den Schulkindern des Stadtinnern, von denen bis Mittag über tausend gezählt wurden, ward ein herzlicher Willkomm zuteil. All das aufzuzählen aber bei Namen zu nennen, was sie Liebes und Schönes gespendet haben, wäre vergebliche Liebesmühe. Sie gaben reichlich, überreichlich. Die Gabentischen waren zum Bersten gefüllt mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Spielsachen und sonstigen Gegenständen für den täglichen Bedarf. Die Waisenkinder haben es ihnen gedankt mit einem herzlichen „Vergelts Gott", wobei sie es auch nicht versäumt, ihren kleinen Freunden die Räume ihres liebgewordenen Elternhauses zu zeigen und sie durch turnerische Darbietungen oder fröhliche Reigenspiele zu unterhalten und zu erfreuen.

Alle Besucher, ob groß oder klein, werden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die lieben Schwestern es an nichts fehlen lassen, um den ihnen anvertrauten Schützlingen das Elternhaus voll und ganz zu ersetzen. Die Ehrwürdige Schwester Oberin, M. Clarina, hat noch in den letzten Wochen einen großzügigen Ausbau der Spielplatzanlage vornehmen lassen. Das ehemals schräg abfallende Terrain wurde stabilisiert, eingerahmt und ringsum mit einem schmuck aussehenden Eisengeländer versehen. Ein blumenumranktes, steingefügtes Gartenhäuschen, den „schönen Kindern des hl. Vinzenz" gewidmet, bietet bei Regenwetter Unterschlupf für viele und ist mit allem Komfort, wie es dem Kindergemüt entspricht, eingerichtet. Eine heimere Freitreppe führt hinunter zum tiefer gelegenen Spielgarten, der ebenfalls manche Neuerungen aufweist, abgesehen davon, daß er um ein Bedeutendes vergrößert worden ist. Inmitten der neuangelegten Grün- und Blumenanlagen laden mehrere Ruhebänke zum gemütlichen Verweilen ein. Eine besondere Zierde des Gartens ist die Wasserfontäne mit dem Rundbecken, in dem lustig Goldfischlein zur Freude der Kinder und der Schwestern sich tummeln. Auch das Innere des Hauses wurde manchen Verbesserungen unterzogen. Augenblicklich werden Anhalten getroffen, um die stark reparaturbedürftige Heizungsanlage zu erneuern. Es wäre zu wünschen, daß auch diesem Herzenswunsche der Schwestern durch reichlich gegebene Spenden die baldige Erfüllung würde. Dazu möge St. Vinzenz seinen Segen geben!

Der Weg zur nationalen Volkskunst.

Wir begrüßen heute in ernsthafter Reihenfolge mit der Veröffentlichung einer Anzahl von Aufsätzen bekannter Persönlichkeiten des Bochumer Kulturlebens zu diesem Thema, die sich an die Bevölkerung wenden, um sie zur Unterstützung ihrer Kunstbestrebungen aufzurufen.

Städt. Kapellmeister Professor Leopold Reichwein schreibt:

„Sollte jemand Zweifel hegen, ob die Kunst berufen sei, im Kampfe um das neue Deutschland entscheidend mitzufechten, so wende er sein Augenmerk auf die Kampfesweise unserer Feinde: der Volksvergifter und Volksverderber. Auf seinem Gebiete haben diese eifriger, geschickter, listiger und — leider! — erfolgreicher gekämpft als auf dem Gebiete der Kunst.

Durch tausend Kanäle und unterirdische Gänge, durch tausend Kniffe und Pfiffe, Verdrehungen und Verfälschungen, vor allem durch das in der liberalen Presse verbreitete Gift der Lüge haben sie es verstanden, in das Heiligtum der deutschen Kunst einzudringen. Sie haben nicht gemalt und gedruckt, bis sie aus jeder Wahrheit eine Lüge, aus jeder Schönheit eine Häßlichkeit, aus jedem Heiligtume einen Spott gemacht hatten. Es war soweit gekommen, daß in der Malerei ein schöner, gerade gewachsener Mensch ebenso unmöglich geworden war, wie in der Musik ein wohlklingender Satz, in der Baukunst ein anheimelndes Giebeldach, auf der Bühne des Schauspiels ein unschuldiges Mädchen oder eine ehrbare Frau — es sei denn, diese wären zu Hohn und Spott als dumme Gänse oder langweilige Puten geschildert worden.

Häßlichkeit, Verkommenheit, Entartung aber galten für „interessant" und wurden verherrlicht.

Erst jetzt, nachdem man durch teuflischen Mißbrauch der Kunst die Seele des deutschen Volkes vergiftet hatte — denn dieses Gift war durch hetzerische Hintertreppen-Romane, durch „Sittenfilme" und schlechte Zeitungen bis in die ärmste Stube gedrungen — erst jetzt konnten unsere Feinde den Erfolg haben, mejten Kreisen des Volkes politischen Irrsinn glaubhaft zu machen.

Lernen wir also von unseren Todfeinden! Erkennen wir den Wert der Kunst als Mittel im Kampfe um die Seele des Volkes! Zwar: Hitler hat den Feind zu Boden geschmettert. Aber dieser Feind ist nicht tot.

Um das Gemüt des deutschen Volkes gegen das Eindringen neuen Giftes zu schützen, gibt es kein besseres Mittel als echte Kunst; das heißt: solche Kunst, die die Liebe weckt zum Wahren und Schönen, zum Arteigenen und Heldischen.

Denn so sprach unser Führer: Der Heroismus erhebt sich leidenschaftlich als kommender Gestalter und Führer politischer Schicksale. Es ist Aufgabe der Kunst, Ausdruck dieses bestimmenden Zeitgeistes zu sein.

So möge unsere Kunst denn die ihr vom Führer gestellte Aufgabe erfüllen!

Wer den Führer liebt und das neue Deutschland will, der stütze und fördere die Kunst!"

Große öffentliche Wahlversammlung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen".

n. Die von der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" für gestern abend in das Evangelische Vereinshaus einberufene Wahlversammlung sah einen übervollen Saal. Ueber die Ziele der Bewegung hielt Pfarrer Lic. Dr. Siebold, Bochum, einen ausführlichen Vortrag. Zur Einleitung seiner Ausführungen zeichnete der Redner die nationalsozialistische Erhebung des deutschen Volkes, die es als eine Schicksalsstunde in einer Zeitenwende erlebt. Alles Alte und Morsche hat die Bewegung gestürzt und nicht nur eine neue Staatsordnung, eine neue Staatsidee und neue Gemeinschaftsformen völkischen Lebens geschaffen, sondern sie schuf auch die innere Erneuerung der deutschen evangelischen Kirche und führte den Zusammenschluß der 28 evangelischen Landeskirchen zur geeinten Deutschen Evangelischen Kirche herbei. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" erstrebe eine neue Kirchenverfassung, welche die Organe christlichen Lebens nicht nach dem demokratischen Wahlsystem bestelle, sondern nach der Eignung, die sie im Dienst an der Gemeinde bewiesen habe. Der neue Staat wolle die Kirche. Nicht um an ihr ein gefügiges Werkzeug zu haben, sondern weil er wisse, wo seines Volkes Fundamente liegen. In der Gestalt, die die deutschen Kirchen heute haben, seien sie zur Erfüllung dieser Aufgaben nicht imstande. Den deutschen Kirchen eine Gestalt zu geben, die sie fähig mache, dem deutschen Volk den Dienst zu tun, der ihnen durch das Evangelium von Jesus Christus gerade für ihr Volk aufgetragen ist, sei das Ziel der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" und der tiefe Sinn der Wahlen am kommenden Sonntag.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Donnerstag: Schwache wechselnde, meist südwestliche Winde. Zunächst vielfach heiter, später Bewölkungszunahme. In den Morgenstunden strichweise dunstig bis neblig. Etwas wärmer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunächst wechselnd wolkig und heiter. Tagsüber stärker bewölkt und später aufkommende Niederschlagsneigung. Warm. Schwache Luftströmung.

(!) **Lastkraftwagenführer verursacht Verkehrsunfall und flüchtet.** Auf der Hattinger Straße in Höhe des Hauses 863 wurde am Dienstagabend eine Kunstgewerblerin von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes im Krankenhaus konnte sich die Verletzte in ihre Wohnung begeben. Die Schuld an dem Unfall trifft den Führer des Lastkraftwagens, weil er die linke Straßenseite befahren hatte. Nach dem Unfall flüchtete er mit seinem Lastkraftwagen.

(:) **Festgenommen wurden:** In Bochum 3 Personen wegen verbotswidrigen Singens kommunistischer Lieder, 1 Person wegen Verbreitung der kommunistischen Betätigung, in Herne 1 Person wegen kommunistischer Umtriebe, in Witten 1 Angehöriger des früheren Reichsbanners, weil er im Besitze von Herstellungsmaterial für Flugblätter war. In Herne wurde ferner 1 Person wegen Verächtlichmachung der SA.-Uniform in Schutzhaft genommen.

* **Hilfspolizei darf Ausrüstung und Bekleidung nicht behalten.** Wie das DNB.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister den staatlichen Polizeibehörden mitgeteilt, daß die an die Hilfspolizei aus staatlichen Beständen leihweise abgegebenen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke nach Gebrauch restlos zurückgegeben werden müssen. Für verloren gegangene Stücke muß der Geldwert eingezogen werden.

wa **Vorsicht beim Pilzepflücken.** Nach dem Essen von Pilzen, die von einer Bekannten gelaufen waren, ist die Ehefrau des Bergmanns Stefan Ku. aus der Siebeckstraße in B.-Riemke erkrankt. Die Frau mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

wa **Im Silberkranz.** Die Eheleute Kuzma aus der Moltkestraße in B.-Riemke konnten im Kreise ihrer Angehörigen das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen. Auf zur goldenen!

— **Schwerer Wasserrohrbruch.** In den Morgenstunden des gestrigen Tages entstand auf der Hattinger Straße in Höhe des Südausganges des Hauptbahnhofs ein schwerer Wasserrohrbruch. Durch Arbeiter der städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke wurden die Reparatur- und Abdichtungsarbeiten sofort in Angriff genommen.

(!) **Von der Brücke gestürzt.** Ein Arbeiter von der Redemptoristenstraße stürzte sich gestern nachmittag von der Eisenbahnbrücke am Bahnhof Präsident auf den Bahnkörper. Da er durch sein auffallendes Benehmen schon Zuschauer angezogen hatte, die ihn aber an seinem Tun nicht mehr hindern konnten, wurde sofort die Bahnhofswache benachrichtigt, die den Schwerverletzten noch vor dem Ueberfahrenwerden bergen konnte und für seine Ueberführung ins Krankenhaus sorgte. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Eine bemerkenswerte Entscheidung

der Großen Strafkammer Bochum.

:: Eine für Kaufleute, Händler und Gewerbetreibende bemerkenswerte Entscheidung traf die Große Strafkammer Bochum in der Berufungssitzung. Die Inhaberin eines Lebensmittelgeschäftes in Hüls hatte in der Weihnachtswoche 1932 ein Flugblatt unter die Einwohner des Ortes geworfen, in welchem sie ihr Geschäft als die billigste Quelle für den Einkauf in Hüls bezeichnete. Auf dem Flugblatt waren die Waren mit Festpreisen angegeben. Ferner enthielt das Flugblatt die Anpreisung, daß bei einem Wareneinkauf von 10—20 Mark sie als Gratiszugabe drei Tafeln Schokolade oder eine Flasche Wermutwein oder auch auf Wunsch des Käufers die Zugabe in Bargeld entrichte. Auf Antrag des Vereins für Handel und Gewerbe in Hüls griff die Staatsanwaltschaft die Sache auf und erhob gegen die Besitzerin des Geschäftes Anklage wegen unlauteren Wettbewerbes. Da die Angeklagte nachweisen konnte, daß sie in ihrem Laden und Lager noch billigere Waren der auf dem Flugblatt angegebenen Warenpartien geführt und auch billiger verkauft habe, erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. Die Staatsanwaltschaft griff das Urteil durch Einlegung der Berufung bei der Großen Strafkammer an. Auf Grund der Beweisaufnahme mußte sie, da irreführende Angaben der Angeklagten in dem Flugblatt nicht nachgewiesen werden konnten, die Verwerfung der Berufung bezüglich der Anklage des unlauteren Wettbewerbes beantragen. Sie fand aber in der Anbietung der Gratiszugabe einen Verstoß gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 3. März 1933 zum Schutze der Wirtschaft, da die Angeklagte damit bei dem Publikum den Glauben habe erregen wollen, es erhalte die Zugabe als Geschenk. Durch die Unterstreichung des Wortes „Gratiszugabe" auf dem Flugblatt habe sie den Charakter derselben noch ausdrücklich hervorgehoben. Hierin sei eine marktschreierische Ankündigung zu erblicken, die darauf hinauslaufe, den Käuferkreis der Konkurrenz für sich zu gewinnen. Das Berufungsgericht folgte den Darlegungen des Staatsanwaltes und verurteilte die Angeklagte unter Aufhebung des ersten Urteils zu 40 Mark Geldstrafe. Das Gericht war in der Urteilsbegründung der Ansicht, daß es im Sinne des reellen Handels liege, jede Zugabe gesetzlich zu verbieten. Eine solche sei noch der angezogenen Verordnung nur dann erlaubt, wenn Waren oder Bargeld hergegeben würden, aber verboten, wenn sie als Gratiszugabe firmiert werde.

Vereinskalender.

Jung-KKV. Bochum. Heute (Donnerstag) Jugendgruppenabend im Heim. Beginn 20,30 Uhr.

mikrofilm

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

rb. **Hohes Alter.** Am gestrigen Mittwoch konnte der Invalide Henke aus der Kruppschen Kolonie seinen 82. Geburtstag begehen. Das Geburtstagskind war über 30 Jahre auf der Schachtanlage Hannover 1/2 ununterbrochen beschäftigt und trägt auch die goldene Mitgliedsnadel des Hordeler Kriegervereins. Wir wünschen dem Jubilar einen sonnigen Lebensabend!

wa. **Verschönerungsarbeiten.** Die Kruppsche Verwaltung läßt an den Häusern der Kolonie Dahlhausen Anstreicherarbeiten ausführen. Die Fensterrahmen, Holzbekleidungen an den Giebelmauern usw. erhalten einen neuen Anstrich. Schadhafte Stellen an Haustüren und Fensterläden werden durch neue ersetzt oder stellenweise ausgebessert.

wa. **N.S. Frauenschaft.** Die Ortsgruppe Hordel der N.S. Frauenschaft unternahm am gestrigen Tage einen Ausflug zur dürren Schweiz zum Ausflugslokal Bachmann. Mit einigen Autobussen wurden ungefähr 85 Frauen zum Ausflugsort gebracht, wo sie bei froher Unterhaltung und gemeinsamem Kaffee einige schöne Stunden verlebten.

Bochum-Gerthe.

bö. **Opfergang der Kinder zum Schwesternhause.** Eine schöne alte Sitte wurde am gestrigen Mittwoch aus Anlaß des Festes des heiligen Vincenz von Paul wieder einmal wachgerufen. Die Kinder der hiesigen Gemeinde machten wieder ihren gewohnten Opfergang zum Schwesternhause an der Schwerinstraße. Von der Schule aus wurden sie zum St. Marien-Stift hingeführt. Die Eltern, soweit sie dazu in der Lage waren, gaben ihren Kleinen ein Almosen, daß die Schwestern im Geiste christlicher Caritas nach dem Vorbilde des großen Patrons verwenden werden.

Bochum-Harpen.

Erntezeit. Die diesjährige Kornernte hat mit dem Schneiden des Roggens begonnen, und die ersten schwer beladenen Erntewagen sind bereits eingefahren. Das gesamte Korn steht hoch und üppig und erfreut noch mehr Augen als allein die des Landmanns. Es trägt volle schwere Aehren und verspricht eine gute Ernte, wenn kein Unwetter die berechtigten schönen Hoffnungen zunichte macht. Leider wird manchmal die Freude an dem reichen Segen der Felder getrübt durch Stellen, an denen die Halme mutwillig ausgerissen oder niedergetreten sind. Es sollten doch alle bedenken, daß ein Kornfeld kein Spiel- oder Sportplatz ist.

Bochum-Laer.

Die Theaterabteilung des Kriegervereins „Kaiser Wilhelm", Laer, gegr. 1874, hielt im Vereinslokal Langhein ihre Monatsversammlung ab. U. a. wurde beschlossen, am 15. Oktober d. J. einen Theaterabend zu veranstalten. Der Erlös des Abends soll für die Opfer der Arbeit verwandt werden. Die Versammlung wurde mit einem Sieg-Heil auf unseren Reichspräsidenten Hindenburg und auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen.

Bochum-Werne.

rit. **Vinzenz-Verein.** Dienstag abend fand im Schwesternhaus eine gut besuchte Versammlung statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles ergriff der Herr Pfarrer das Wort zum Vortrag. Er sprach über den hl. Vinzenz von Paul, dem Helfer der Armen und über Ozanam, den Gründer der Vinzenz-Vereine. Mit einem gemeinschaftlichen Gebete fand die Versammlung ihr Ende.

Bochum-Langendreer.

:: **Kath. Gesellenverein.** Im Jugendheim an der Schuttendeck fand die sehr gut besuchte Versammlung des katholischen Gesellenvereins statt, die vom Senior mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen hielt der Senior einen beifällig aufgenommenen Vortrag über den Gründer und Stifter der Gesellenbewegung, Adolf Kolping. Redner verstand es, in großen Zügen einen Ausschnitt aus dem Leben dieses Vorkämpfers, der mit so großem Idealismus ans Werk ging, zu geben. Im weiteren Verlauf der Versammlung hob der Senior die Bereitwilligkeit des Gesellenvereins hervor, am Wiederaufstieg und zum Wohle unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. Mit einem Hinweis auf die am Freitag abend im Jugendheim stattfindende Versammlung der katholischen Jugendvereine wurde die Versammlung geschlossen.

rit. **Westpreußen-Verein Langendreer-Werne.** Die Ortsgruppe Langendreer-Werne veranstaltete einen gemütlichen Abend, der von der Frauengruppe geleitet wurde. Von 18 bis 28 Uhr war Konzert. Junge Mädchen führten in den Pausen Reigen auf. Auch fand eine Verlosung statt. Später ging man zum Tanz über. Die Männer machen Sonntag, den 23. Juli, einen Ausflug. Wohin? „Ein Gang ins Blaue."

Bochum-Linden-Dahlhausen.

„Sch." **Kinderfest der kirchlichen Vereine St. Engelbert.** Die kirchlichen Vereine von St. Engelbert veranstalten wie in den früheren Jahren auf der Spielwiese des Herrn Josef Henke, Halenwinkelerstraße, am Sonntag, dem 23. Juli, ein Kinderspielfest mit Kuchenessen usw. Die Henkesche Wiese ist das reinste Naturparadies für unsere lieben Kleinen. Hier sollen sie spielen und singen in Gegenwart der Mütter. Auch Onkel Albert und seine Spaßmacher werden allerlei an Unterhaltungen bieten, die selbst Erwachsene Freude machen wird. Der weitere Teil des Tages wird mit Aufführungen von Reigen, Spielen und dergleichen ausgefüllt. Für Bewirtung der Kinder mit Kuchen und Limonade ist gesorgt. Beim Eintritt der Dunkelheit setzt sich ein Fackelzug in Bewegung. Die Kinder sollen es an diesem Tage gut haben. Darum auf zum Kinderfest am Sonntag. Der Eintritt ist frei. Für die Schuljugend gibt es Kuchen und Limonade gratis.

f. **Ausflug nach Altenberg.** Die kath. Jungfrauen aus der Liebfrauenpfarrei unternahmen am vergangenen Dienstag einen Ausflug nach Altenberg. Schon morgens ging es mit Autobussen durch die herrlichen Täler und Höhen des Bergischen Landes. In Altenberg selbst fand dann eine Besichtigung des altehrwürdigen Domes und des Schlosses statt. Den Rest des Tages verbrachte man in den Waldungen Altenbergs, wobei man es nicht unterließ, auch dem Märchenwald einen Besuch abzustatten. Fröhlich unter guter Dinge langten die Teilnehmer in den Abendstunden in Bochum-Linden an.

Werbeaktion des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten. Die Zahlstelle der Ortsgruppe Linden-Dahlhausen befindet sich: Dr.-C.-Otto-Straße 94.

f. **Sammlung des Roten Kreuzes.** Das deutsche Rote Kreuz veranstaltet am 30. d. M. eine Sammlung zu Gunsten der notleidenden Deutschen in Rußland. Junge Mädchen, die sich für diesen Zweck zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich in Linden bei Frau Brinkmann, in Dahlhausen bei Frau Superintendent Neuhaus zu melden.

f. **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Paul Kaiser und Frau Ida geb. Hüsken, Wortmannstraße 9 wohnhaft, feiern das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen.

Festgenommen wurde ein 74 Jahre alter Mann aus Bochum-Dahlhausen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Minderjährigen.

Bochum-Stiepel.

Von der Wallfahrtskirche. Gestern fand wiederum eine Prozession zur Gnadenmutter von Stiepel statt. Ungefähr 120 Frauen und Mütter hatten sich von Gerthe eingefunden. Gegen 10,30 Uhr war feierliches Levitenhochamt, gehalten von Pfarrvikar Plitt und zwei geistliche Herren aus Gerthe. Danach stärkte man sich in der neuen Pilgerhalle. Um 1,30 Uhr wurde gemeinschaftlich draußen in den Grünanlagen der Kreuzweg gebetet. Hiernach wurde in der Kirche eine Ansprache gehalten. Die Dankandacht war 3,30 Uhr. In fünf Autobussen fuhren die Pilger wieder heimwärts. In den Vormittags- und Nachmittagsstunden hatten sich auch viele Pilger von Recklinghausen sowie mehrere Klassen verschiedener Schulsysteme eingefunden.

Sturmschar, Bezirk Bochum.

Freitag, den 21. Juli, kommen die Führer abends 8,15 Uhr im Heim der Sturmschar St. Meinolf zur Führerrunde zusammen. Besprechungen wegen der Sommerlager bedingen diese Zusammenkunft.

Treu-Heil! **Bezirksführerschaft.**

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Drei germanische Dorfsiedlungen bei Hochlarmark entdeckt. In Hochlarmark wurden drei vorgeschichtliche Dorfsiedlungen entdeckt die das stattliche Alter von 1500 Jahren haben sollen. Es wurden viele Gegenstände gefunden, die wichtige Rückschlüsse auf die damalige Kultur zulassen.

Castrop-Rauxel.

Dr. Anton Oberbürgermeister von Castrop-Rauxel. Die Stadtverordnetenversammlung wählte einstimmig den kommissarisch mit der Verwaltung der Stadt beauftragten Kreisleiter der NSDAP., Dr. Anton, zum Oberbürgermeister. Das neue Stadtoberhaupt wurde von den Stadtverordneten herzlichst begrüßt. Zum Nachfolger des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Anton wurde Schulrat Cordes von der NSDAP. gewählt.

Wanne-Eickel.

rb. **Verkehrsverbesserungen.** Im Interesse eines möglichst ungefährlichen Verkehrs auf den Hauptstraßen der Stadt, der Hindenburgstraße, der Dorstener- und der Gelsenkirchener Straße läßt die Stadtverwaltung alle Verkehrshindernisse beseitigen. So sind jetzt die Arbeiten zur Begradigung der Hindenburgstraße im Stadtteil Eickel in vollem Gange, um hier dem Verkehr alle Gefahren durch Anlegung einer geraden Straße sowie durch die Schaffung moderner Fahrstraßen zu nehmen. An der Dorstener Straße ist man gleichfalls daran gegangen, die Verkehrshindernisse Kreuzung Dorstener Straße und Holthausener Straße zu beseitigen. Auch für die Beseitigung der Verkehrsfalle an der Gelsenkirchener Straße sind die ersten Vorarbeiten bereits in Angriff genommen worden.

fr. **Kampf dem Krebs.** Unter diesem Leitgedanken steht eine Ausstellung, die das deutsche Hygiene-Museum in der Zeit vom 29. 7. bis 13. 8. in der Wanne-Eickeler Stadthalle veranstaltet. Die Ausstellung will eine planmäßige Volksaufklärung auf dem Gebiete der Hygiene und der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge durchführen.

Die gefährliche Verkehrsfalle an der Kreuzung der Holsterhausener- und Dorstener Straße, die bei ihrer Unübersichtlichkeit und infolge der anschließenden S-Kurve zu den bedenklichsten Verkehrsfallen unserer Stadt gehört, soll nunmehr eine verkehrsnotwendige Umgestaltung erhalten.

Essen.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auf der Elektrowärme-Ausstellung. Es dürfte bekannt sein, daß die Reichsbahn-Gesellschaft der größte Aussteller in der Elektrowärme-Ausstellung ist und insbesondere zahlreiche Großstücke, die in eigener Werkstatt elektrisch geschweißt sind, vorführt. Der Pressedezernent der Reichsbahn-Gesellschaft hatte zu Dienstag nachmittag die Tagespresse zu einer Führung durch die Stände der Reichsbahn-Gesellschaft auf der Elektrowärme-Ausstellung eingeladen. Nach einer Besichtigung wurden folgende kurze Vorträge gehalten: Elektrowärme bei der Reichsbahn, Reichsbahnoberrat Dorenberg-Essen; Elektrisches Schweißen und Forschung, Werksdirektor Professor Bardtke-Wittenberge; Schweißen beim Bau von Brücken und anderen Eisenkonstruktionen, Reichsbahnoberrat Dr.-Ing. Krabbe-Essen.

Veranstaltungen und Vereine.

wa. **Der Mütter- und Elisabethverein der Herz-Jesupfarrei Hamme** hatten seine Mitglieder zu einem Beisammensein im Jugendheim an der Gablenzstraße eingeladen. Mit einem gemütlichen Kaffeetrinken wurde der Nachmittag eingeleitet, wobei Pfarrer Schiller herzliche Worte der Begrüßung sprach. Besonders hob er hervor, daß das bewährte Mitglied Witwe Bobbe, die trotz ihres hohen Alters von 85 Jahre als Vertrauensdame treppauf treppab ihre Pflicht tut. Gemeinsam gesungene Lieder leiteten zu lustigen Theaterstücken über, zwischendurch wurden von Kindern einige Reigen aufgeführt. So verbrachte man im gemütlichen Kreise einige frohe Stunden.

Kameradschaftliche Vereinigung ehem. 117er im Ruhrgebiet, Sitz Bochum. Die schöne Garnisonstadt am Rhein, „das goldene Mainz", stand in der Zeit vom 1. bis 3. Juli im Zeichen der Denkmalsweihe und Wiedersehensfeier der ehemaligen Angehörigen des blauen Regiments und seiner Kriegsformationen. In überaus großer Zahl waren die alten Kameraden aus nah und fern der Einladung gefolgt. Von der hiesigen Ortsgruppe waren 28 Kameraden dorthin gereist. Ein begeisterter Empfang wurde allen zuteil. Die Festtage wurden zu einer überwältigenden Kundgebung für den Geist echter Kameradschaft und Soldatentreue. Die Festlichkeiten dieser Tage, das Begrüßungskonzert am Samstag abend in der Stadthalle mit dem sich anschließenden großen Zapfenstreich, ausgeführt von der Stahlhelmkapelle, dann am Sonntag morgen das Wecken mit anschließendem Gottesdienst. Antreten des Regiments auf dem Kasernenhof der Alice-Kaserne, Marsch zum Denkmal mit anschließender Enthüllung durch den letzten Kommandeur Oberst a. D. Koettschau in Anwesenheit der letzten Chefin des Regiments, der Großherzogin Eleonore, nebst Gemahl sowie Vertreter des Reiches, Staates und der Stadt, dann der Festzug durch die begeistert zujubelnden Menschenmassen, die die Straßen der Stadt umsäumten, der Vorbeimarsch vor der Großherzoglichen Hess. Familie, der Generalität und den vier Feldbahnen des ruhmreichen Regiments werden auf alle Teilnehmer einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen haben. Das kameradschaftliche Zusammensein in der Stadthalle wie auch in den anderen Lokalen der Stadt gab Zeugnis davon, daß der Geist des blauen Regiments noch lebt und fortdauern wird. Am Montag mittag vereinigten sich nochmals alle anwesenden Kameraden mit ihren Angehörigen zu einer Dampferfahrt nach St. Goar und zurück mit Unterbrechung in Bingen. Der Ankunft im festlich illuminierten Mainz schloß sich ein Fackelzug an, der am Ehrenmal vorbeizog.

Die kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger 117er im Ruhrgebiet, Sitz Bochum, hielt ihre Monatsversammlung im Vereinslokal Fork ab. Der Vorsitzende, Kamerad Bauer, hieß besonders den neu aufgenommenen Kameraden Dr. Lukas, willkommen. Nach der Verlesung des Protokolls wurde bekannt gegeben, daß am Sonntag, dem 30. Juli, auf dem Schießstand Clevinghaus (Weitmar) das Wanderpokal- und Preisschießen stattfindet. Hierauf wurden noch einige Stunden im gemütlichen Kameradenkreis verbracht.

Der Bund ehem. 159er und 219er veranstaltet am 6. August in Essen auf den Schieß-Ständen am „Halla" in Stoppenberg sein diesjähriges Bundesschießen. Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler, der deutsche Kaiser und der deutsche Kronprinz haben zum Bundesschießen Ehrenpreise zur Verfügung gestellt. Verbunden mit diesem Bundesschießen ist eine Wiedersehensfeier, bei welcher Gelegenheit die im Felde geschlossene Kameradschaft erneuert werden soll. Nähere Auskunft gibt der 1. Schriftführer der Essener Ortsgruppe Karl Harner, Essen, Dürerstraße 11.

Zierfischfreunde Bochum. Unter diesem Namen wurde ein neuer Zierfisch-Liebhaberverein gegründet. Als Vereinslokal wurde das Restaurant Vocke, Wiemelhauser- und Wasserstr.-Ecke gewählt, wo an jedem 1. und 3. Samstag im Monat die Versammlungen stattfinden. Als größte Aufgabe stellte sich der Verein, mit der Herstellung einer Freilandanlage sofort zu beginnen.

Bürgerschützenverein „Blau-Weiß" Bochum-Ehrenfeld. Am letzten Sonnabend hatte der Verein seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung zwecks Gleichschaltung zusammengerufen. Zahlreich fanden sich die Schützen ein, um die Treue zu dem Verein und dem deutschen Vaterlande erneut zu bekunden. Der 1. Vorsitzende Paul Fey wurde mit der Führung des Vereins beauftragt. Fey, der in seinem alten Vorstande tüchtige Mitarbeiter hatte, bestimmte seinen gesamten Vorstand wieder und forderte sie auf, auch weiterhin ihre Pflicht zu tun. Mit einem Hoch auf unseren Reichskanzler Adolf Hitler schloß der Vorsitzende die Versammlung. In der weiteren Besprechung wurde noch beschlossen, das Fest des Bürger-Schützen-Vereins Bochum-Altenbochum am 13. August und das große Preisschießen des Schießvereins Diana mit zwei Gruppen mitzumachen.

Der Bürger-Schützenverein „Blau-Weiß" Bochum-Hunscheidtsfeld hielt im Vereinsheim H. Kampmann seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Gleichschaltung des Vereins vorgenommen. Der gesamte Vorstand legte sein Amt nieder. Oberst Riepe ergriff das Wort zu einer kurzen Ansprache und machte den Schützen den Vorschlag, den bisherigen 1. Vorsitzenden als 1. Vereinsführer wieder zu wählen. Der bisherige 1. Vorsitzende P. Lilienschkies wurde einstimmig von den Schützen als 1. Vereinsführer wiedergewählt. Als seine Mitarbeiter bestimmte der 1. Vereinsführer den bisherigen Vorstand. Am Sonntag, 23. Juli, findet auf dem Schießstand das fällige Pflichtschießen statt.

Spielplan-Richtlinien

für die Spielzeit 1933-34 des Bochumer Stadttheaters.

Der Entwurf will nur einen Plan für die Repertoire-Gestaltung skizzieren. Aus ihm soll die Auswahl für höchstens 18—20 Opern- und Operetten-Inszenierungen sowie für höchstens 27—30 Schauspieleinrichtungen getroffen werden.

Schauspiel

Heldisches Schicksal:

Schiller-Woche

anläßlich der 175. Wiederkehr von Schillers Geburtstag, veranstaltet von der Goethe-Gesellschaft, Weimar, dem Schwäbischen Schiller-Bund, Stuttgart-Marbach und der Stadt Bochum: „Schillers deutsche Sendung". Das gesamte dramatische Werk Schillers.

Das große Stildrama von der Klassik bis zur Gegenwart

Aechylos: Orestie, Shakespeare: Coriolan, Lessing: Philotas (zusammen mit Otto Ludwig, Die Torgauer Heide), Grillparzer: Libussa, oder König Ottokas Glück und Ende, Hebbel: Demetrius, Otto Ludwig: Die Torgauer Heide, Grabbe: Hannibal, Immermann: Merlin, Gutzkow: Wullenweber, Madach: Die Tragödie des Menschen, Ibsen: Die Kronprätendenten, Strindberg: Die Wittenbergisch Nachtigall, Carl Hauptmann: Der abtrünnige Zar, Barlach: Der tote Tag, Paul Ernst: Canossa, Johst: Thomas Paine, Eugen Ortner: Meier Helmbrecht, Kolbenheyer: Heroische Leidenschaften, Göring: Seeschlacht.

Als Wiederaufnahmen geplant:

Goethe, Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand, Kleist: Die Hermannsschlacht.

Das gegenwärtige Theaterstück

Erprobte Autoren und vorliegende Neuheiten:

Walter Herlan: Das Nürnbergisch Ei, Erler: Struensee, Rosegger: Am Tage des Gerichts, Burte: Katte, Kyser: Schicksal um York, Kerkaulen: Jugend von Langemarck, Mussolini-Forzano: 100 Tage (Campo di Maggio), Ziese: Siebenstein, Hans Friedrich Blunck: Land der Dämmerung, Hans Schwarz: Rebell von England, Paul Beyer: Geist der Freiheit, Griese: Mensch, aus Erde gemacht, Graff: Heimkehr des Matthias Bruck, Walter Erich Schäfer: Der Schwarzmann und die Magd.

Das heitere Bühnenwerk

Nestroy: Lumpazivagabundes oder: Einen Jux will er sich machen, Niebergall: Datterich, Anzengruber: die Kreuzelschreiber, Björnson: Wenn der junge Wein blüht, Schwenzen und Malina: Am Himmel Europas, Hinrichs: Wenn der Hahn kräht, Harry Franck: Der Liebeskalender, Gluth: Der verbexte Spitzweg.

Zur Wiederaufnahme angeregt: Shakespeare: Das Wintermärchen oder Viel Lärm um nichts, Lessing: Minna von Barnhelm, Freytag: Die Journalisten.

Oper

Neuheiten: Graener: Hannele, Reznicek: Donna Diana, Schillings: Der Pfeifertag (Neubearbeitung des Komponisten), Strauß, R.: Arabella, Die Frau ohne Schatten, Weismann: Isidora Duncan (Uraufführung).

Zum ersten Male: Adam: Die Nürnberger Puppe, Bach: Kaffeekantate, Boieldieu: Die weiße Dame, Donizetti: Die Regimentstochter, Pfitzner: Das Christelflein, Goetz: Der Widerspenstigen Zähmung, Lortzing: Die beiden Schützen und Opernprobe, Rossini: Graf Ory (Deutsche Uraufführung), Schumann: Genoveva, Verdi: Macbeth, Weber: Peter Schmoll, Zilcher: Doktor Eisenbart.

Neueinstudierungen: Gluck: Orpheus und Eudike, an einem Abend: Leoncavallo: Der Bajazzo, Mascagni: Cavalleria rusticana, Mozart: Entführung aus dem Serail, Wagner: Der fliegende Holländer, Rienzi, Weber: Der Freischütz Oberon.

In teilweise neuer Ausstattung: R. Wagner: Die Meistersinger, Der Ring des Nibelungen.

Operetten: Anneliese von Dessau, Bruder Straubinger, Försterchristl, Gasparone, Liselotte von der Pfalz, Wiener Blut und die zu erwartenden Neuerscheinungen.

Ein Ueberblick über die genannten Gruppen und Titel muß jeden Theaterfreund, der für wahrhaft hohe und schöne Kunst interessiert ist, mit inniger Freude erfüllen. Da sehen wir anläßlich des 175. Geburtstages Schillers sämtliche Dramen. In ihnen wird in immer anderer Weise die große Idee des heroischen Kampfes für die Freiheit des Volkes mit glühendem Pathos veranschaulicht, der Zuschauer wird mitgerissen und entflammt für die hohen Ideale, wie sie eines opfermutigen, freiheitsliebenden Volkes würdig sind. Und neben Schiller sehen wir noch viele andere Dramen auf dem Plan von gleicher bezw. ähnlicher Richtung, die sich u. a. auf die Jetztzeit beziehen.

Für die Oper ist erfreulicherweise wieder vorgesehen Wagners „Ring der Nibelungen". Webers „Freischütz", Schumanns selten gehörte „Genoveva". Die Klassiker der Oper wie des Dramas, die uns die edelsten Güter geschenkt haben, sind weitgehendst berücksichtigt. Auch selten aufgeführte Werke sind vorgesehen, wertvolle Schöpfungen, unter denen einzelne jetzt aus ihrem Dornröschenschlaf in den Bibliotheken erweckt werden, wie z. B. „Peter Schmoll", ein Jugendwerk von C. M. von Weber, ebenso Lessings vaterländisches Schauspiel „Philotas". Sogar die Antike ist nicht vergessen, wie Aischylos' gewaltige „Orestie".

Aus Thalias Bereich ist ebenfalls nur durchgehend wertvollstes Gut in Betracht gezogen. Altes wie Neues. Auch für die Operette, die ja nur heitere Unterhaltung bieten will ist noch Raum gelassen, aber Bestes wird geboten.

Weitgehend sind zeitgenössische Dichter und Komponisten berücksichtigt, natürlich auch unter künstlerisch wie ethisch hohen Gesichtspunkten. Eine Reihe Erstaufführungen und Uraufführungen sind vorgesehen. Auch hochwertigen ausländischen Bühnenwerken ist in angemessener Weise Gastrecht gewährt.

Man sieht, unsere Bühnenleitung hat sich das hohe Ziel gesteckt, das unser größter deutscher Dramatiker der deutschen Bühne angewiesen hat, das Ziel der Volkserziehung. (Dadurch wird die Kunst durchaus nicht zum bloßen Mittel zum Zweck gemacht.) Dieser Spielplan berücksichtigt das Volksganze und bietet auch dem individuellen Geschmack Gediegenes. Wir dürfen mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Die Vorläufe zur Stehermeisterschaft.

Metze und Hille die Sieger.

Ansturm der Jugend auf die alte Garde. – Sawall nicht am Start.

Lohmann hatte Defekt.

:: **W.-Elberfeld**, 19. Juli. (Eig. Ber.)

Auf der Elberfelder Stadionbahn wurden am Mittwoch abend vor 5000 Zuschauern die beiden Vorläufe für die deutsche Stehermeisterschaft über je 100 Kilometer gestartet. Es fehlte der Berliner Bauer. Pünktlich um 20,30 Uhr ging der erste Vorlauf ab. Die Fahrer standen in folgender Reihe am Start: Müller, Stock, Lohmann, Dederichs, Wolke, Zaun, Horn, Schindler, Schmidt, Metzner, Möller.

Der erste Lauf stand durchweg im Zeichen der Favoriten Möller, Metze, Dederichs und Schindler, gegen die die Nachwuchsfahrer, je länger die Strecke wurde umsoweniger zu bestellen hatten. Mit dem Stettiner Horn hielt sich der Bochumer Lohmann von ihnen noch am achtbarsten, allerdings mußte er bei 36 Klm. wegen Motorschadens aufgeben. Er lag zu dieser Zeit hinter den Favoriten an 6. Stelle, nicht ganz zwei Runden hinter Möller, weit vor dem übrigen Felde. Lohmann hatte eine günstige Startnummer, 3, erwischt, hinter dem Unbekannten Müller-Elberfeld und Stock-Berlin; er nutzte diesen Vorteil aber nicht aus und lag nach sieben Runden bereits an dritter Stelle. Erst nach 10 Klm. kam er richtig in Schwung und überrundete alle schwächeren Fahrer mit Ausnahme des Hallensers Horn, von dem er aber beim 80. Klm. geholt wurde. Wenig später erreichte ihn dann das Schicksal. Um die Spitze, die bis dahin Dederichs vor dem überraschend gut fahrenden Chemnitzer Schindler, Möller und Metze gehalten hatte, entspann sich ein hartes Ringen. Zunächst fiel Möller auf den vierten Platz zurück, da ihn Metze glatt passierte. Zu Beginn des letzten Drittels kam die Wendung: Nach hartem Kampf ging Schindler an Dederichs vorbei, aber beide wurden eine Runde später von dem taktisch klug fahrenden Dortmunder passiert, der der Nutznießer dieses Zweikampfes war. In der Besetzung der ersten vier Plätze gab es auch keine Aenderung, als Dederichs kurz vor Schluß Motordefekt hatte. Der Kölner fuhr aber hinter einem Ersatzschrittmacher das Rennen zu Ende, ohne daß sein vierter Platz gefährdet wurde. Den Verlauf des Rennens, das nur 7 Fahrer von 12 gestarteten, beendeten, kennzeichnen nachstehende Zwischenergebnisse:

Stand nach 10 Kilometer: 1. Dederichs, 1. Wolke, 890 Meter zurück, 3. Horn, 340 Meter, 4. Möller, 960 Meter, 5. Metze, 410 Meter, 6. Schindler, 450 Meter.

20 Kilometer: 1. Dederichs, 2. Schindler, 200 Meter zurück, 3. Möller, 320 Meter, 4. Metze, 410 Meter, 5. Lohmann, 660 Meter, 6. Horn, 800 Meter zurück.

30 Kilometer: 1. Dederichs, 2. Schindler, 800 Meter, 3. Möller, 310 Meter, 4. Metze 330 Meter, 5. Horn, 790 Meter, 6. Lohmann, 1170 Meter zurück.

40 Kilometer: 1. Dederichs, 2. Schindler, 200 Meter, 3. Möller, 370 Meter, 4. Metze, 500 Meter, 5. Horn, 1370 Meter, 6. Walle, 4700 Meter zurück.

50 Kilometer: 1. Dederichs, 2. Schindler, 60 Meter, 3. Metze, 130 Meter, 4. Möller 420 Meter, 5. Horn, 1380 Meter zurück.

60 Kilometer: 1. Dederichs, 2. Schindler, 5 Meter, 3. Metze, 90 Meter, 4. Möller, 440 Meter, 5. Horn, 1770 Meter zurück.

70 Kilometer: 1. Metze, 2. Schindler, 100 Meter, 3. Dederichs, 200 Meter, 4. Möller, 330 Meter, 5. Horn, 2490 Meter zurück.

100 Kilometer: 1. Metze, 1:12:43:8 Std., 7. Schindler, 100 Meter, 3. Möller, 330 Meter, 4. Dederichs, 1490 Meter, 5. Horn, 3450 Meter, 6. Stock, 12 200 Meter, 7. Müller, 17 100 Meter zurück.

Der zweite Vorlauf wurde ebenfalls von 12 Fahrern bestritten. Am Start fehlten Weltmeister Sawall, der operiert worden ist, und der Erfurter Hahn. Es zeigte sich bald, daß der Leipziger Hille der beste Mann war. Er setzte sich an die Spitze und überrundete selbst einen Krewer, wenn er ihn angriff. Hinter ihm hielt sich entgegen allen Erwartungen Viktor Rausch sehr achtbar, der sehr kampflustig war und im ersten Teil des Rennens einen so guten Mann wie den Hannoveraner Wiesbröcker auf den dritten Platz verdrängte, während Krewer über die letzte gezeigte Form kaum hinauskam. Immerhin war der Kölner im letzten Teil des Rennens sehr angriffslustig, was ihm auch den dritten Platz vor Wiesbröcker einbrachte. Vom Nachwuchs hielt sich der bisher wenig hervorgetretene Erfurter Neustedt am besten, der den fünften Platz immer sicher hielt. Die Zeit dieses Laufes war aber bedeutend schlechter als die des ersten, so daß man annehmen muß, daß in diesem die besten Fahrer steckten. Es wird jedenfalls am nächsten Sonntag einen großen Endkampf der acht besten deutschen Steher geben. Fraglich ist es, ob sich die alten Leute Möller und Krewer gegen den Nachwuchs, in erster Linie durch Metze, Schindler und Hille verkörpert, werden halten können. Wir glauben nicht daran.

Das Ergebnis: 1. Hille-Leipzig 1:16,08 Std., 2. Rausch-Köln, 1300 Meter, 3. Krewer-Köln, 1570 Meter, 4. Wiesbröcker, 1740 Meter, 5. Neustedt-Erfurt, 2600 Meter, 6. Schäfer-Frankfurt, 3430 Meter, 7. Dameron, 4350 Meter, 8. Fackan, 10 690 Meter, 9. Plath, 12 350 Meter, 10. Neumann, 12 500 Meter zurück.

*

Die Frankreich-Rundfahrt.

Alle 40 Fahrer geschlossen in Bordeaux.

Auf der am Mittwoch erledigten 19. Etappe von Pau nach Bordeaux über 208 Kilometer hatten die 40 Fahrer eine leichte Strecke zu bewältigen. Dafür machten starke Gewittergüsse den Fahrern viel zu schaffen. Das Feld blieb auf dem Wege stets zusammen, für die durch Reifenschäden zurückgefallenen Teilnehmer war es ein leichtes, bald wieder den Anschluß zu bekommen. Mehrere tausend Zuschauer begrüßten stürmisch die Helden der Landstraße auf der Bahn in Bordeaux. Den Endspurt entschied der schnelle Belgier J. Aerts nach einer Fahrzeit von 7:54,01 Stunden zu seinen Gunsten. Le Greves, der Spitzenreiter Speicher, Guerra, Le Calvez und La Pabie belegten die nächsten Plätze. Alle übrigen 34 Fahrer, darunter auch die drei Deutschen, wurden mit der gleichen Zeit gemeinsam auf den 7. Rang gesetzt. Das Einzel- und Länderklassement hat keine Aenderung erfahren.

18. Deutsches Bundeskegeln.

Der Mittwoch. – Weitere Meister ermittelt.

Das Wetterglück bleibt den Kuglern jetzt treu. Auch am Mittwoch hatte das 18. Deutsche Bundeskegeln schönes, trockenes Sommerwetter, so daß wieder große Massen das riesige Festgelände bevölkerten. In der Sporthalle gab es einen Großkampftag. Ununterbrochen rollten von acht Uhr früh ab auf allen 46 Bahnen die Kugeln. Zahlreiche Wettbewerbe wurden neu in Angriff genommen, daneben gab es auch bei den laufenden Konkurrenzen einige Entscheidungen. Am Mittwoch traf auch noch eine größere Abordnung von Schweizer Keglern ein, die nach am Nachmittag einen Länderkampf mit Deutschland auf Asphaltbahnen eröffneten. Die Schweden traten in der Mittagsstunde geschlossen an und marschierten zum Gefallenendenkmal auf dem Hohenzollernplatz, wo sie zu Ehren der deutschen Kriegsgefallenen einen Kranz mit Schleife in den schwedischen Landesfarben niederlegten.

Ernst Peine Dreibahnenmeister.

In der schwierigsten kegelsportlichen Prüfung, der Dreibahnen-Meisterschaft, blieb auch in diesem Jahre ein Norddeutscher in Front. Deutscher Meister wurde hier Ernst Peine mit 2001 Holz (Asphalt 552, Schere 731, Bohle 718). Auf die Plätze kamen:

2. Wolf-Mainz 1994, 3. Post-Elberfeld 1993, 4. Steinig-Breslau 1992, 5. Schweigmann Hannover 1989.

Speck-Kiel Meister auf Scherenbahn.

Der Titelverteidiger der Dreibahnen-Meisterschaft, Speck-Kiel, der sich diesmal in dieser Konkurrenz nicht zum Endkampf qualifizieren konnte, holte sich dafür die deutsche Einzel-Meisterschaft auf der Scherenbahn. Das Ergebnis in diesem Wettbewerb lautete:

1. Speck-Kiel 1425 Punkte, 2. Buckow-Berlin 1412 Punkte, 3. Schumann-Halberstadt 1404 Punkte, 4. Frank-Erfurt 1396 Punkte, 5. Nonn-Duisburg 1394 Punkte.

Handball-Richtlinien.

Vom Handballsachbearbeiter des Ruhrkreises im WSV. werden wir um Aufnahme der nachfolgenden Handball-Richtlinien gebeten.

Der Handballfachwart des WSV. erläßt nachstehende Richtlinien über den Neuaufbau des Handballsportes:

„Nach den Richtlinien des Herrn Reichssportkommissars hat nur der anerkannte Spitzenverband das Recht, Meisterschaften, Pokalspiele, Rettenspiele usw. in seinem Sport austragen zu lassen. Allein der Deutschen Sportbehörde (Deutscher Leichtathletik- und Handballverband) untersteht die Organisation des Handballs in der gekennzeichneten Art. Allen anderen Gemeinschaften ist die Aufrechterhaltung eines eigenen Handballbetriebes in diesem Sinne untersagt. Anderslautende Ausschreibungen und Bekanntmachungen sind irreführend und zwecklos.

Auf Grund der vorstehenden amtlichen Bekanntmachung der DSB. wird hiermit für das gesamte WSV-Gebiet angeordnet:

1. Beginn der Spiele einheitlich am 1. September-Sonntag.
2. Meldeschluß für sämtliche Mannschaften, also auch für diejenigen, die bisher in der DJK., DT. usw. spielten, am 7. August 1933.
3. Die Meldungen müssen — entsprechend den Anforderungen der DSB — nachstehende Angaben enthalten:

1. Vereinsanschrift, Spielausschuß-Sitzungen, Spielplatz, Spieltracht.

Zahl der Mannschaften, unterteilt in:

a) Männer;
b) männliche Jugend:
   1. Gruppe A 16/17 geb. (Jugend),
   2. Gruppe B 18/19 geb. (Schüler),
   3. Gruppe C 20/21 geb. (Knaben),
   4. Gruppe D 22 und später geb. (Knaben);
c) Frauen;
d) weibl. Jugend:
   1. Gruppe A 18/19 geb. (Jugend),
   2. Gruppe B 20 u. spät. geb. (Schülerinnen)

Für die Entgegennahme der Meldungen sind zuständig:

Bezirk 3: Industriegebiet (Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen): E. Giersch, Bochum, Mühlenstraße 37.

Ich bitte die vorstehend genannten WSV-Handball-Sachbearbeiter unverzüglich mit den in Frage kommenden Stellen in Fühlung zu treten, um 1. die Sicherstellung des einheitlichen Beginns der Spielzeit 1933/34 (erster September-Sonntag) und 2. die lückenlose Bereitstellung der gesamten Unterlagen bis zum 7. August 1933 zu erreichen. Weitere Weisungen über Aufbau des Spielsystems (Einteilung der Klassen und Gruppen), Gebühren usw. ergehen alsbald.

gez. Wischnewsky."

Deutsche Jugendkraft

Zur Beachtung!

Heute um 20 Uhr findet im Kath. Gesellenhaus, Marienstraße, eine **wichtige Sitzung aller Abteilungsleiter** des Bochumer Bezirks statt. Die hochw. Herren Präsides sind hierzu ganz besonders herzlich eingeladen. Auf der Tagesordnung steht: Jugendführung und Geländesport.

Anschließend gegen 22 Uhr ist eine Bezirks-Vorstands-Sitzung. Alle Freunde des Bezirks-Vorstandes müssen erscheinen.

Gausportfest am 6. August.

Wie schon mitgeteilt, findet das Sportfest des Gaues Mark nunmehr endgültig am 6. August in der Rennbahn Hillerheide in Recklinghausen statt. Der Bochumer Bezirk hat in seiner Geschäftsstelle einen Vorverkauf eingerichtet und bittet alle Abteilungen, in ihren Reihen nach besten Kräften hierfür zu werben. Eintrittskarten sind zum Preise von 0,20 Mk. in der DJK-Geschäftsstelle, Bochum, Neustr. 22, erhältlich.

Metcalfe schlug Berger.

Erfolgreiches Debüt der Yankees in Stockholm.

Die amerikanischen Leichtathleten, die ja auch in Deutschland starten werden, konnten bei ihrem Debüt in Stockholm einen großartigen Eindruck hinterlassen und ganz großartig abschneiden. Ralph Metcalfe gewann die 100 Meter in der beachtlichen Zeit von 10,4 Sekunden gegen den Holländer Berger, der 10,6 lief. Der Hürdenmann Johnny Morris lief 14,7 Sekunden über 110 Meter Hürden, während Joan Fuqua 48,5 über 400 Meter erreichte. Glenn Cunningham, der Kapitän, lief schließlich über 1000 Meter 2:23,9 Minuten und führte so den Schweden Ny mit 2:24,8 Min. zu einem neuen Landesrekord. Heliasz-Polen gewann das Kugelstoßen mit 15,24 Meter vor dem Tschechen Douda.

Hoher Sieg des Westens.

Westdeutschland siegte 7:2 (2:2).

Der Deutsche Fußballbund hält augenblicklich in Berlin einen Kursus alter und junger Internationaler ab. Otto Nerz unterließ es auch diesmal nicht, der theoretischen und praktischen Trainingsarbeit ein richtiges Spiel folgen zu lassen. Daß das westdeutsche Kontingent innerhalb der Kursusmannschaft sehr groß war, konnte er eine rein westdeutsche Elf gegen eine aus süddeutschen, mitteldeutschen, norddeutschen und einem westdeutschen Spieler kombinierte Mannschaft spielen lassen.

Etwa 5000 Zuschauer hatten sich am Mittwochabend auf dem Berliner Preußenplatz eingefunden. Sie sahen ein recht schnelles und flüssiges Spiel, das aber auch etwas enttäuschte, da nicht alle Spieler die Sommerzeit verleugnen konnten. Besonders von der kombinierten Mannschaft hatte man mehr erwartet. Allerdings fiel das Siegergebnis des Westens etwas zu hoch aus, da der Torwart Dieckhoff von den Bremer Sportfreunden im Tor der Kombinierten versagte und mindestens drei Treffer hätte halten müssen. Um so besser war Buchloh. Immerhin war der Sieg des Westens verdient.

Pferdesport.

Pferderennen zu Mülheim-Duisburg am 19. Juli.

1. R.: 1. Bargello (W. Rösler). 2. Schuppatron. 3. Eisprosse. 4. Lauderis. Toto: Sieg 41:10, Platz 13, 26, 28.

2. R.: 1. Abt.: 1. Eisenkönig (Wenzel). 2. Letzter Sioux. 3. Silberfee. Toto: Sieg 38:10, Platz 17, 39, 16:10. 2. Abt.: 1. Wundermaid (Knoche). 2. Extra. 3. Hasso. Toto: Sieg 23:10, Platz 16, 12, 12:10.

3. R.: 1. Wolkenklug (Printen). 2. Modesta. 3. Inca. Toto: Sieg 10:10, Platz 10, 10, 17:10.

4. R.: 1. Baden (Brandis). 2. Sisaro. 3. Georgia. Toto: Sieg 29:10, Platz 20, 39:10.

Industrie / Handel / Finanzen

Der Reichsbankausweis für die zweite Juliwoche.

Berlin, 19. Juli. Die Anreicherung des Deckungsmaterials hat sich in der zweiten Juliwoche in verstärktem Maße fortgesetzt. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 18,4 auf 98,5 Mill. RM. erhöht, wobei die Goldbestände um 24,1 zugenommen haben. Dagegen haben die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 5,7 Mill. RM. abgenommen. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 120,4 Mill. RM. verringert. Der Bestand an Wechseln und Schecks ging um 112,5 auf 3 068,4, der Bestand an Lombardforderungen um 14,1 auf 70,6 Mill. RM. zurück, dagegen stiegen Reichsschatzwechsel um 5,9 auf 10,2 und Wertpapiere um 0,3 auf 320 Mill. RM. Der Betrag an umlaufenden Noten ging um 53,8 auf 3 338,4 Mill. RM. zurück. Der Umlauf an Rentenbankscheinen erhöhte sich um 1,9 auf 386,9 Mill. RM. Außerdem flossen 29,8 Mill. RM. Scheidemünzen in die Bestände der Reichsbank zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5 319 Mill. gegen 5 799 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Deckung der Noten stieg von 8,3 v. H. in der Vorwoche auf 8,9 v. H.

Lage in der Zementindustrie.

Der westdeutsche Zementverband im Jahre 1932.

Der Zementverband im Jahre 1932 ist laut Jahresbericht des Westdeutschen Zementverbandes G. m. b. H. in Bochum auf einen seit mehr als 30 Jahren nicht erlebten Tiefstand gesunken. Der Inlandsabsatz ging auf ein Drittel des normalen Jahresversandes zurück. Die Beschäftigung der Verbandswerke, die auch in einem normalen Jahr wie 1928 nur etwa ein Drittel ihrer Leistungsfähigkeit ausmacht, sank 1932 auf ein Drittel des Versandes von 1928 und somit auf rund 10 Prozent der Leistungsfähigkeit der Fabrikanlagen und danach bemessenen Kontingente beim Verband. Es rächt sich jetzt die verfehlte, ständig bekämpfte amtliche Politik der hinter uns liegenden Jahre, die glaubte, die Verhältnisse in der Zementindustrie durch Begünstigung von Außenseitern regeln zu können. Man solle die Zement herstellenden Werke als Selbstverwaltungen ihrer gemeinsamen Aufgaben im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu einer berufsständischen Organisation zusammenschließen und für eine gleichmäßige Verteilung der Beschäftigung, nicht zum mindesten auch im Interesse der Arbeiterschaft und der zugehörigen Gebiete, Sorge tragen. Die Aussichten für die weitere wirtschaftliche Entwicklung werden zuversichtlich beurteilt.

In der Bilanz per 31. Dezember 1932 erscheinen Einrichtungen usw. mit 0,17 (0,28), Kasse und Wechsel mit 0,23 (0,28), Beteiligungen mit 0,26 (0,16) und Schulden mit 6,82 (7,08) Mill. RM. Bei einem Stammkapital von unverändert 1,65 Mill. RM werden Akzepte mit 1,75 (1,21) und Gläubiger mit 4,09 (4,94) Mill. RM aufgeführt. Unkosten und Steuern erforderten 1,00 (1,21), Zinsen 0,13 (0,12) und Abschreibungen 0,02 (0,02) Mill. RM, die durch Uebertrag auf Zement-Konto von 1,15 (1,35) Mill. RM ausgeglichen werden.

*

Zusammenschluß der Ruhrsandsteinindustrie. In einer aus allen Teilen des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes besuchten Versammlung der Ruhrsandsteinbesitzer in der Börse zu Essen wurde einstimmig beschlossen, die Ruhrsandsteinbetriebe zu einer einheitlichen Fachschaft zusammenzuschließen.

Berliner Börse.

Berlin, 19. Juli. Die Veröffentlichung Dr. Thyssens an die Wirtschaft, der weitere Ausbau des Wirtschaftsprogramms, Meldungen über Neueinstellungen im Ruhrbergbau und die Schwäche des Dollars waren Momente, die zu Beginn der heutigen Börse Beachtung fanden. Man konnte ein annehmendes Interesse des Publikums feststellen. Obwohl die ersten offiziellen Kurse zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs bei nicht ganz einheitlicher Entwicklung nur als behauptet bezeichnet werden konnten, war die Grundstimmung als solche weiter freundlich. Das Hauptinteresse lenkte weiterhin der Montanmarkt auf sich, ohne daß hiermit größere Kursveränderungen verbunden gewesen wären. Harpener eröffneten 0,5 Prozent unter gestern. Bei Braunkohlenwerten waren dagegen Eintracht um 3 Prozent und Niederlausitzer Kohle um 4 Prozent gebessert. Während von chemischen Werten Farben etwas schwächer eröffneten, zogen Goldschmidt um 1¾ Prozent an. Elektropapiere tendierten uneinheitlich. Elektrische Lieferungen eröffneten 1,25 Proz. niedriger. Auch Gesfürel verloren fast 1 Prozent, während Siemens 1 Prozent gewinnen konnten. Bei Mindestumsätzen gewannen Schlesische Gas und Süddeutsche Zucker je 2,5 Prozent. Im Zusammenhang mit einem von der Lufthansa vergebenen Millionenauftrag zur Flugzeug- und Motorenbau konnten Bayern Motoren schon anfangs 1,75 und im Verlaufe weitere 2 Prozent gewinnen. Ueberhaupt machte die Befestigung nach den ersten Kursen Fortschritte, wobei das Geschäft in Spezialwerten (Montane u. J. G. Farben) etwas lebhafter wurde. Festverzinsliche Werte lagen nicht ganz einheitlich, da seitens der Kulisse einige Gewinnsicherungen vorgenommen wurden.

Essener Börse.

Essen, 19. Jul. Bei zunehmendem Geschäft konnten sich die Kurse heute weiter befestigen. Von Montanwerten wurden Gelsenberg und Hoesch ¼ Prozent bezw. ½ Prozent höher bezahlt. Klöckner und Rheinstahl gingen ebenfalls ¼ bezw. ½ Prozent höher um. Sonst hatten noch Reichsbank bei 1 Prozent höheren Kursen kleineres Geschäft zu verzeichnen. Harpener und Mannesmann lagen zunächst knapp behauptet. Phönix und Rhein. Braunkohlen waren eine Kleinigkeit höher. Für Kaliaktien bestand ebenfalls stärkere Nachfrage; vor allem konnten Salzdetfurth 5 Prozent gewinnen. Westeregeln plus 1¼ Prozent, während Aschersleben zum Anfangskurs ohne Notiz waren. Winterhall waren zum Anfangskurs ohne Geschäft. Mannesmann und Phönix zogen gegenüber Anfang 1 Prozent an. — Am Kuxenmarkt war die Geschäftstätigkeit ruhiger; hier wurden von Kohlenkuxen Heinrich bei einem Umsatz 100 RM. höher bezahlt. Deutschland gingen zu gestrigen Preisen um. Von Kohlenaktien stellten sich Dahlbusch bei kleinem Geschäft 2 Prozent höher. Am Braunkohlenmarkt verloren Bruckdorf-Nietleben bei wenigen Umsätzen 10 RM. Am Kalikuxenmarkt wurden von Dr.-Wilhelm-Sauer-Werten nur Beramannssegen gehandelt, die ihren letzten Kurs beibehielten. Von Kaliaktien gewannen alte Burbach bei kleinem Geschäft ½ Prozent.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Juli. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kgr.) ab Verkehrsstation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klgr. frei Berlin, für Hülsenfrüchte 100 Klgr.) ab Abladestation. Raps, Lein und Kleesaaten (1000 Klgr.) ab Verladestation. Raps und Leinkuchen (100 Klgr.) ab Abladestation. Kleie (100 Klgr.) frei Berlin. Futtermittel (100 Klgr.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Klgr.) ab märk. Station in RM.: Weizen märk. 184—186, dto. Juli 192—191, dto. September 191,50—191, Roggen märk. 153—155, dto. Juli 166,50, dto. Sept. 161—161, Wintergerste 153—159, Hafer märk. 135—141, Weizenmehl 22,85 bis 27,00, Roggenmehl 70proz. 21,10—23,50, Weizenkleie 9,30—9,40, Roggenkleie 9,30—9,40 Viktoriaerbsen 24—29,50, Speiseerbsen kl. 20—22, Futtererbsen 13,50—15, Peluschken 14,50—16, Ackerbohnen 14—15,50, Wicken 14,25—16, Lupinen blaue 12,25 bis 14,00, dto. gelbe 16,00—17,50 Leinkuchen 14,50 bis 14,70, Erdnußkuchen 14,80, Erdnußkuchenmehl 15,90, Trockenschnitzel 8,60—8,70 extr. Sovabohnschrot. 46proz. ab Hamburg 13,50—13,80, dto. ab Stettin 14,50, Kartoffelflocken 13,70—13,80.

Dortmunder Zucht- und Faselmarkt.

Dortmund, 19. Juli. Auftrieb: 410 Stück Großvieh, 151 Schweine, 38 Kälber. Kühe 330 bis 365, Kühe II 260—320, Kühe III 220—270, Rinder 140—240, Ferkel 8—10 W. 14—16, 10—12 W. 17 bis 22, Läuferschweine 23—33. Der nächste Markt findet am 26. Juli statt.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse

zu politischen Tagesfragen.

„Eine historisch bedeutsame Tatsache."

„La Croix" über den Konkordatsabschluß.

Zum Abschluß des Reichskonkordats nimmt „La Croix", die führende katholische Tageszeitung Frankreichs (Nr. 15 460) erneut Stellung. Das Blatt bezeichnet die Schaffung des Konkordats als eine bedeutsame historische Tatsache, denn Deutschland habe als Gesamtheit nie Vereinbarungen mit dem Hl. Stuhle gekannt, sondern nur — allerdings ausgezeichnete — Einzelkonkordate mit Preußen, Baden und Bayern. Wenn diese Konkordate auch bestehen blieben, so werde das Reichskonkordat sich aber auf das ganze Reichsgebiet erstrecken und damit auch auf solche Gegenden, wo, wie in Sachsen, die Katholiken nur eine schwache Minderheit ausmachten. Auch seien im Reichskonkordat Angelegenheiten geregelt, die in den Ländern schon deshalb nicht geregelt werden konnten, weil sie zur Zuständigkeit des Reiches gehören. Man habe Anlaß, zu hoffen, daß das Konkordat für den deutschen Katholizismus eine der Kirche würdige Stellung schaffe. Im Gegensatz zu Befürchtungen eines neuen Kulturkampfes setze das Konkordat die juristische Festigung des Katholizismus in Deutschland fort. Obwohl die Zentrumspartei mit ihren großen Verdiensten in der Vergangenheit in der grundlegenden Umwälzung in Deutschland verschwinde, sei die Stellung der Kirche in Deutschland nicht erschüttert, sondern im Gegenteil gestärkt. Trotz Verschwindens der äußeren Stützbalken bestänben die granitenen moralischen Grundlagen.

Die Reichsregierung habe dem Umstande Rechnung getragen, daß die Kirche in den Tiefen des nationalen Bodens wurzele, daß sie — ewig jung — eine gewaltige Macht darstelle und es sei ein Akt der Weisheit gewesen, daß die Reichsregierung mit der Kirche verhandelt habe. Alles deute darauf hin, daß der Hl. Stuhl voll und ganz die Rechte der Kirche, die Erfordernisse des katholischen Lebens und ihre eigene Würde habe sichern können.

Nach einem Hinweis auf die Staatsklugheit, die Mussolini durch den Abschluß der Verträge mit dem Vatikan bewiesen habe, sagt das Blatt, es sei eine große und gesunde Politik, die göttliche — und auch weltliche — Mission der Kirche zu achten.

*

Die Zionisten in Berlin.

Ein aufschlußreicher Artikel des „Popolo d'Italia".

An auffälliger Stelle und unter Verwendung auffälliger Druckschrift weist der „Popolo d'Italia" auf einen Artikel der Ende Juni in Mailand gegründeten Wochenschrift „Israel" hin, der sich mit der Tätigkeit der Zionisten in Berlin befaßt. Der in Frage kommende Artikel berichtet unter Anführung genauen Ziffernmaterials über die Beratung und Unterweisung von Personen jüdischer Rasse durch das Palästinainstitut in Berlin über das Anwachsen der Berliner Zionistengruppe in den letzten Monaten, über die in der letzten Zeit veranstalteten Konferenzen der Gruppe, über die starke Förderung der Erlernung der hebräischen Sprache und anderes mehr. „Popolo d'Italia" gibt den Artikel des „Israel" bis in alle Einzelheiten wieder und fährt dann wörtlich fort:

Wir, die wir in unserem Programm nicht den Antisemitismus haben, sind höchst überrascht über solche Nachrichten, denn sie beweisen, daß die Juden in Berlin leben, sich bewegen, sich vereinigen und die Freiheit haben, sich zu Tausenden zu versammeln und alle sie bewegenden Angelegenheiten in Dutzenden von örtlichen Zirkeln und zwar seit vielen Monaten schon erörtern zu können. Daß ihre politische und wirtschaftliche und insbesondere moralische Lage schwer geworden ist, mag wahr sein. Aber man bessert sie nicht, wenn man noch einmal in der Welt die Gerüchte „von den Kindern mit abgeschnittenen Händen" verbreitet."

*

Die neuen Steuererleichterungen.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, veröffentlicht unter der Ueberschrift „Gesetz über Steuererleichterungen" folgenden Artikel:

„Die Reichsregierung Adolf Hitler hat während der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits wiederholt Gesetze erlassen, die Steuererleichterungen enthalten. Das erste solche Gesetz war das Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 10. April 1933. Danach sind alle Personenkraftwagen und Personenkrafträder, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen werden, kraftfahrzeugsteuerfrei. Dieses Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 10. April 1933 stellt den Beginn einer Entwicklung dar, die auf Beseitigung des Begriffs Kraftfahrzeugsteuer abgestellt ist; denn nach Verabschiedung dieses Gesetzes vom 10. April sind nur noch solche Personenkraftwagen und Personenkrafträder kraftfahrzeugsteuerpflichtig, die vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassen waren. Solche vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassen gewesenen Personenkraftwagen und Personenkrafträder werden jedoch zwangsläufig im Laufe der Jahre aus. Es wird nach etwa fünf bis sechs Jahren wahrscheinlich eine außergewöhnliche Seltenheit sein, wenn noch ein Personenkraftwagen im Verkehr ist, der kraftfahrzeugsteuerpflichtig ist. Es wird dann die Regel sein, daß Personenkraftwagen und Personenkrafträder kraftfahrzeugsteuerfrei sind.

Als zweites, die Kraftverkehrswirtschaft interessierendes Gesetz ist am 31. Mai 1933 das Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer erschienen. Dieses Gesetz gibt den Besitzern von alten Fahrzeugen, das heißt von solchen Personenkraftwagen und Personenkrafträdern, die vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassen waren, Gelegenheit, die auf ihrem Altwagen oder Altrad ruhende Kraftfahrzeugsteuer durch Zahlung eines einmaligen Betrags abzulösen. Es gibt Volksgenossen, die von dieser Möglichkeit, die auf dem alten Fahrzeug ruhende Kraftfahrzeugsteuer abzulösen, bis jetzt deshalb noch nicht Gebrauch gemacht haben, weil das Gerücht verbreitet ist, es würde in absehbarer Zeit vielleicht eine Ermäßigung der Jahressteuer verordnet werden. Dazu erkläre ich in aller Eindeutigkeit, daß die Kraftfahrzeugsteuer, die auf Personenkrafträder erhoben wird, die vor 1. 4. 33 erstmalig zugelassen waren, jetzt oder später keinerlei Aenderung mehr erfahren wird, und daß somit den Kraftfahrern in ihrem eigensten Interesse nur empfohlen werden kann, von der im Gesetz vom 31. Mai 1933 vorgesehenen Ablösungsmöglichkeit Gebrauch zu machen. Der Antrag auf Ablösung ist spätestens am 1. Oktober 1933 beim Finanzamt zu stellen. Die Entrichtung des Ablösungsbetrages kann in zwei Teilen erfolgen und zwar in der Weise, daß die erste Hälfte bei der Antragsstellung entrichtet wird, und die zweite Hälfte ein Vierteljahr danach.

Ich will bei der Gelegenheit bemerken, daß auch nicht an eine weitere Belastung des Treibstoffs gedacht ist, womit da und dort die Kraftfahrer unfinnigerweise beunruhigt werden. Eine Erhöhung des Aufkommens an Treibstoffabgaben wird zwangsläufig eintreten, nämlich dadurch, daß der Verbrauch an Treibstoff immer mehr steigen wird. Je weiter der Gebrauch von Kraftfahrzeugen und damit die Entwicklung der gesamten Kraftverkehrswirtschaft zunehmen wird. An eine Erhöhung der Sätze der Treibstoffabgaben wird im Reichsfinanzministerium nicht gedacht.

Es wird gefragt, ob auch eine Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer, die auf Lastkraftwagen und Omnibussen ruht, in Aussicht genommen sei. Dazu ist zu sagen, daß eine Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer, die auf Lastkraftwagen und Omnibussen ruht, erwogen werden wird, sobald feststeht, daß von der Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer, die auf Personenkraftwagen ruht, in dem erwünschten Ausmaß Gebrauch gemacht worden ist. Wir werden uns demnach mit dieser Frage etwa im Frühjahr 1934 zu befassen haben."

*

„Das Führer-Prinzip in der Verwaltung."

Zu der Berufung von Provinzialräten schreibt die „Vossische Zeitung" (Nr. 340):

„Der Umbildung des Staatsrates läßt die Preußische Regierung jetzt die der Provinzialräte folgen. Die Entscheidungsbefugnisse der bisherigen Provinzialräte werden auf den Oberpräsidenten übertragen, und die nach der Verfassung für die Ernennung von Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten notwendige Zustimmung des Provinzialausschusses fällt künftig fort. Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten werden kraft unbeschränkten eigenen Rechtes von der Staatsregierung ernannt. Damit ist das Führerprinzip auch auf die Mittelinstanzen der Verwaltung übertragen. Genau wie der Statthalter von der Reichsregierung ernannt wird, so der Oberpräsident, der ja innerhalb Preußens eine ähnliche Funktion ausübt wie der Statthalter im Aufbau des Reiches, von der Staatsregierung. Ob bei der bevorstehenden Verwaltungsreform der Oberpräsident oder der Regierungspräsident zum Hauptträger der Verwaltungsaufgabe wird, ist in diesem Zusammenhang minder wichtig. Gerade wenn der Oberpräsident stärker Kommissar der Regierung wird, der eben außerhalb des Regierungssitzes amtiert, so wird seine Stellung der des Reichsstatthalters noch ähnlicher. Denn auch der Reichsstatthalter ist ja Beauftragter der Zentral-Regierung außerhalb des Sitzes derselben. Die Entwicklung zum organisch gegliederten, klar und übersichtlich aufgebauten Staat erhält dadurch neuen Antrieb."

Die „Schwarzen Drachen" vor Gericht.



Ein seltsames Bild von einer Gerichtsverhandlung gegen Mitglieder des Terroristen-Geheimbundes „Schwarzer Drache". Da die Delinquenten des Mordes angeklagt sind, müssen sie während der Verhandlung einen lorbähnlichen Hut tragen, um nicht die Richter durch den sündigen Blick ihrer Augen zu beleidigen. Der Geheimbund „Schwarzer Drache", dessen Mitglieder kürzlich in allen japanischen Großstädten verhaftet wurden, bezweckt einen Umsturz der Regierung und die Ermordung führender Persönlichkeiten der jetzigen Regierungsparteien, nachdem ihnen schon früher der Ministerpräsident Inukai zum Opfer gefallen war.

Mussolinis Dank an Hindenburg und Neurath.

TU. **Berlin,** 20. Juli. (Drahtb.) Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat folgendes Telegramm vom italienischen Staatschef erhalten:

„Euer Exzellenz bitte ich, dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg meinen tiefempfundenen Dank für die Botschaft zukommen zu lassen, die er mir durch die liebenswürdige Vermittlung Euer Exzellenz aus Anlaß der Unterzeichnung des Viermächtepaktes zu übersenden geruhte. Sehr verbunden für die von Euer Exzellenz als dem tatkräftigen Förderer des erfolgreichen Abschlusses der Unterhandlungen mir ausgesprochenen persönlichen Glückwünsche erwidere ich von Herzen den Wunsch, daß sich der in Rom unterzeichnete Pakt zum Wohle Europas fruchtbringend auswirken möge.

gez. Mussolini."

Eingriffe von NSBO-Gliederungen in die Wirtschaft untersagt.

TU. **Berlin,** 20. Juli. (Drahtb.) Vom Amt Propaganda des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter wird mitgeteilt, daß der preußische Staatsrat Walter Schumann (MdR.) als Führer der NSBO. **jeden Eingriff von NSBO.-Gliederungen in die Wirtschaft und in die Verbände der Arbeitsfront untersagt hat.** Um Störungen der planmäßigen Aufbauarbeit der Führung der NSBO. und der Arbeiterverbände ein- für allemal zu unterbinden, **werden Zuwiderhandlungen mit sofortigem Ausschluß aus der NSBO. geahndet.**

Der Zusammenschluß der gesamten deutschen Arbeiterschaft in den Arbeiterverbänden sollte, wie das Amt weiter erklärt, für jeden deutschen Arbeiter eine selbstverständliche Ehrenpflicht sein. Ein unmittelbarer Zwang zum Beitritt soll dagegen besonders dann nicht erfolgen, wenn er gegen die guten Sitten verstößt. Marxistischen Funktionären von einst ist der Zutritt verwehrt. Deutschlands Arbeiterschaft ist damit ein- für allemal vor diesen Elementen geschützt.

Kommunistenschießerei in Rinteln.

Polizeibeamter und Kommunisten durch Schüsse schwer verletzt.

TU. **Hameln a. d. Weser,** 19. Juli. (Drahtb.) **In der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr wurde bei der Glasfabrik in Rinteln, die in Richtung Lähne etwa eine Viertelstunde von der Stadtmitte entfernt liegt, ein Kommunistenauto aus Minden, das mit sechs oder sieben Leuten besetzt war, von der Polizei festgehalten. Wie die Rintelner Polizei hierzu mitteilt, war das Auto mit verbotenen Flugschriften gefüllt. Als ein Polizist den Wagen anhielt, eröffneten die Kommunisten aus Pistolen ein regelrechtes Schützenfeuer. Ein Beamter der Polizei wurde durch vier Schüsse schwer verletzt. Der Hauptschütze bei den Kommunisten, der 27jährige Bäckergeselle Gönert aus Minden, erhielt einen Oberschenkelschuß und wurde verhaftet, während ein zweiter Kommunist, der ebenfalls verletzt wurde, sich in der Glasfabrik verbarg. Die ganze Glashütte wurde daraufhin durch die Rintelner Polizei, die Landjägerei des Kreises Rinteln und etwa hundert SS- und SA-Hilfspolizisten abgesperrt. Das Auto, das die Nr. I X 82 895 trägt und aus Minden stammt, wurde beschlagnahmt. Es wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.**

30 000 Mark-Spende für die Deutsche Arbeit.

Wittenberge, 20. Juli. (Drahtb.) Die Verkaufsorganisation und die Fabrik der Singer Nähmaschinen A. G. in Wittenberge haben der Adolf-Hitler-Spende für die Deutsche Arbeit einen Betrag von 30000 Mark zugeführt.

Der Befreier Südamerikas.

Zu Simon Bolivars 150. Geburtstag.

Am 24. Juli werden die immer wieder von Revolutionen erschütterten südamerikanischen Staaten in seltener Einmütigkeit den 150. Geburtstag Simon Bolivars, ihres großen Befreiers, festlich begehen. Er war es, der nach jahrelangen, erbitterten Kämpfen der Herrschaft der Spanier in Südamerika ein Ende setzte und der als Präsident mit diktatorischer Gewalt die Föderation der Staaten Venezuela, Columbien, Ecuador, Peru und des nach ihm benannten Bolivien schuf.

Fast 300 Jahre hatten die Spanier die südamerikanischen Kolonien verwaltet, als zu Beginn des 19. Jahrhunderts die immer stärker hervortretenden Gegensätze zum Mutterlande zuerst in Argentinien und Venezuela zu blutig niedergeschlagenen Aufständen führten. Die große Unabhängigkeitsbewegung hatte ihren tieferen Grund in der ungerechten Behandlung der Kreolen, der in Südamerika geborenen reinblütigen Spanier, denen zwar die Offiziers- und Beamtenkarriere offen stand, die aber zum Staatsdienst nicht zugelassen wurden. Der Gegensatz zwischen der überseeischen Geld- und Geburtsaristokratie und der spanischen Kolonialverwaltung war so allmählich unüberbrückbar geworden.

Eine den Kreolen höchst willkommene Agitationsmöglichkeit ergab sich, als Napoleon den angestammten Bourbonenkönig Ferdinand VII. absetzte und den Spaniern seinen Bruder Joseph als König aufzwang. Diesem Fremdling, so konnten sie ihren Anhängern erklären, sei niemand zur Gefolgschaft verpflichtet, und wenn schon das Mutterland unterdrückt werde, so könnten sich wenigstens die Kolonien von dem aufgezwungenen Joch befreien.

Der Führer der ständig weiter Boden gewinnenden Freiheitsbewegung war Simon Bolivar. Er war, 1783 zu Caracas geboren, mit jungen Jahren nach Nordamerika gekommen, und hatte dort den ehrgeizigen Plan gefaßt, ein den nordamerikanischen Staaten ebenbürtiges Reich in Südamerika zu schaffen. Vorbedingung dazu schien ihm die Lostrennung vom spanischen Mutterlande. Er trat daher in die kreolisch-revolutionäre Partei ein, in der er, von glühendem Ehrgeiz angetrieben, sehr bald die politische Leitung und das Kommando über die militärischen Aktionen an sich riß.

Viele Jahre hindurch hat Bolivar in hartnäckigem Kampf mit der spanischen Armee gelegen. Er leitete seine strategischen Operationen mit größtem Geschick, verstand auch, seine Erfolge auszunutzen — trotzdem blieb er schließlich gegen den General Morillo unterlegen. Nur mit Mühe entging er durch seine Flucht auf die englische Jamaika der Gefangenschaft.

Doch die einmal entfachte Bewegung war nicht mehr aufzuhalten. Uruguay, Argentinien und schließlich auch Chile erklärten ihre Unabhängigkeit. Allein die neuen Staaten waren in **allzu viele Lager und Parteien zerrissen. Die Gegensätze zwischen den föderalistischen und zentralistischen, den konservativen und liberalen Anschauungen behinderten jedliches politisches Eigenleben. So wäre das spanische Angebot, das den ehemaligen Kolonien volle staatliche Selbständigkeit zusicherte, falls sie einen König aus dem Hause Bourbon anerkennen würden, beinahe angenommen worden, wenn Bolivar, von Jamaika zurückgekehrt, nicht dazwischen getreten wäre.** Er bestand unerbittlich auf eine kompromißlose Trennung von Spanien, brach unter Anwendung militärischer Gewalt die Verhandlungen ab, und begann sofort von neuem den Krieg. Diesmal wurde er und sein General Sucre vom Schlachtenglück begünstigt. 1825 war die Herrschaft der Spanier gebrochen und Südamerika befreit.

Simon Bolivar wurde der Präsident der Föderation der Staaten Venezuela, Columbien, Ecuador, Peru und Bolivien. Er übte eine strenge Militärdiktatur aus. Ständig hatte er gegen ihn gerichtete Aufstände seiner Untertanen zu bekämpfen. Sein Herrscherwille war unbeugsam. Wohl hat er seinem Vaterland die politische Selbständigkeit zu geben vermocht, nicht aber seine einigende Weltanschauung. Schon 1829 wurde er gestürzt.

Mandatsniederlegungen. Die Abgeordneten Oskar Farny und Dr. Florian Klöckner, die auf Wahlvorschlag der Zentrumspartei gewählt waren, haben ihre Mandate niedergelegt. Anstelle des Abgeordneten Farny tritt der Malermeister Hermann Ott, Siegmaringen, und anstelle des Dr. Florian Klöckner der Geschäftsführer Dr. Kurt Hoff, Berlin, in den Reichstag ein.

Das Balbo-Geschwader in Newyork.

Newyork, 19. Juli. (Funkspruch) Das Balbo-Geschwader ist am Mittwoch um 20.56 Uhr mez. von Chikago kommend auf der Jamaika-Bucht bei Newyork glatt gewassert. Ungeheure Menschenmengen bevölkerten die Dächer und die Fenster der Wolkenkratzer, als die Flugzeuge den Manhattan-Fluß hinunterflogen und sich dem Newyorker Hafen zuwandten. Die Flugzeuge wasserten in der Jamaika-Bucht. Während des Fluges über Newyork wurde das Geschwader von dem amerikanischen Luftschiff „Macon" begleitet.

Die Begrüßung in der Jamaika-Bucht gestaltete sich zu einem großartigen Ereignis. Als die ersten Flugzeuge die Wasserfläche berührten, ertönte die italienische Nationalhymne. Balbo begab sich sofort an Land und schritt die dort aufgestellte Ehrenkompagnie ab, während die Batterien auf dem Governors-Island einen Salut von 19 Schüssen abfeuerten. Die ganze Bucht wurde von gewaltigen Menschenmengen umlagert.

Das Geschwader wird voraussichtlich am Donnerstag nach Washington weiterfliegen, wo ein Frühstück mit Roosevelt und den Staatssekretären für Krieg und Marine vorgesehen ist. Am Freitag findet dann der Rückflug nach Newyork statt, wo die Flieger noch ein großer Empfang in der Citi-Hall erwartet, bevor sie ihren Rückflug nach Italien antreten.

Beim Einkauf mit dem Pfennig rechnen —
und zum Waschen immer Persil nehmen! Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 5 Pfennig extra, denn das Doppelpaket ist 5 Pfennig billiger als zwei Normalpakete. Das ist ein Vorteil, den Sie mitnehmen sollten. Persil enthält allerbeste Seife in reichlicher Menge, deshalb ist jeder weitere Zusatz überflüssig.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Die Vorläufe zur Stehermeisterschaft.

Metze und Hille die Sieger.

Ansturm der Jugend auf die alte Garde. – Sawall nicht am Start.

Lohmann hatte Defekt.

:: **W.-Elberfeld**, 19. Juli. (Eig. Ber.)

Auf der Elberfelder Stadionbahn wurden am Mittwoch abend vor 5000 Zuschauern die beiden Vorläufe für die deutsche Stehermeisterschaft über je 100 Kilometer gestartet. Es fehlte der Berliner Bauer. Pünktlich um 20,30 Uhr ging der erste Vorlauf ab. Die Fahrer standen in folgender Reihe am Start: Müller, Stock, Lohmann, Dederichs, Wolke, Jaun, Horn, Schindler, Schmidt, Metzner, Möller.

Der erste Lauf stand durchweg im Zeichen der Favoriten Möller, Metze, Dederichs und Schindler, gegen die die Nachwuchsfahrer, je länger die Strecke wurde umsoweniger zu bestellen hatten. Mit dem Stettiner Horn hielt sich der Bochumer Lohmann von ihnen noch am achtbarsten, allerdings mußte er bei 35 Klm. wegen Motorschadens aufgeben. Er lag zu dieser Zeit hinter den Favoriten an 6. Stelle, nicht ganz zwei Runden hinter Möller, weit vor dem übrigen Felde. Lohmann hatte eine günstige Startnummer, 3, erwischt, hinter dem Unbekannten Müller-Elberfeld und Stock-Berlin; er nutzte diesen Vorteil aber nicht aus und lag nach sieben Runden bereits an dritter Stelle. Erst nach 10 Klm. kam er richtig in Schwung und überrundete alle schwächeren Fahrer mit Ausnahme des Hallensers Horn, von dem er aber beim 30. Klm. geholt wurde. Wenig später erreichte ihn dann das Schicksal. Um die Spitze, die bis dahin Dederichs vor dem überraschend gut fahrenden Chemnitzer Schindler, Möller und Metze gehalten hatte, entspann sich ein hartes Ringen. Zunächst fiel Möller auf den vierten Platz zurück, da ihn Metze glatt passierte. Zu Beginn des letzten Drittels kam die Wendung: Nach hartem Kampf ging Schindler an Dederichs vorbei, aber beide wurden eine Runde später von dem taktisch klug fahrenden Dortmunder passiert, der der Nutznießer dieses Zweikampfes war. In der Besetzung der ersten vier Plätze gab es auch keine Aenderung, als Dederichs kurz vor Schluß Motordefekt hatte. Der Kölner fuhr aber hinter einem Ersatzschrittmacher das Rennen zu Ende, ohne daß sein vierter Platz gefährdet wurde. Den Verlauf des Rennens, das nur 7 Fahrer von 12 gestarteten, beendeten, kennzeichnen nachstehende Zwischenergebnisse:

Stand nach 10 Kilometer: 1. Dederichs, 1. Wolke, 890 Meter zurück, 3. Horn, 840 Meter, 4. Möller, 800 Meter, 5. Metze, 410 Meter, 6. Schindler, 450 Meter.

20 Kilometer: 1. Dederichs, 2. Schindler, 200 Meter zurück, 3. Möller, 820 Meter, 4. Metze, 410 Meter, 5. Lohmann, 660 Meter, 6. Horn, 800 Meter zurück.

30 Kilometer: 1. Dederichs, 2. Schindler, 800 Meter, 3. Möller, 310 Meter, 4. Metze 330 Meter, 5. Horn, 790 Meter, 6. Lohmann, 1170 Meter zurück.

40 Kilometer: 1. Dederichs, 2. Schindler, 200 Meter, 3. Möller, 370 Meter, 4. Metze, 500 Meter, 5. Horn, 1370 Meter, 6. Wolke, 4700 Meter zurück.

50 Kilometer: 1. Dederichs, 2. Schindler, 60 Meter, 3. Metze, 130 Meter, 4. Möller 420 Meter, 5. Horn, 1380 Meter zurück.

60 Kilometer: 1. Dederichs, 2. Schindler, 5 Meter, 3. Metze, 90 Meter, 4. Möller, 440 Meter, 5. Horn, 1770 Meter zurück.

70 Kilometer: 1. Metze, 2. Schindler, 100 Meter, 3. Dederichs, 200 Meter, 4. Möller, 330 Meter, 5. Horn, 2490 Meter zurück.

100 Kilometer: 1. Metze, 1:12:43:8 Std., 7. Schindler, 100 Meter, 3. Möller, 330 Meter, 4. Dederichs, 1490 Meter, 5. Horn, 3450 Meter, 6. Stock, 12 200 Meter, 7. Müller, 17 100 Meter zurück.

Der zweite Vorlauf wurde ebenfalls von 12 Fahrern bestritten. Am Start fehlten Weltmeister Sawall, der operiert worden ist, und der Erfurter Hahn. Es zeigte sich bald, daß der Leipziger Hille der beste Mann war. Er setzte sich an die Spitze und überrundete selbst einen Krewer, wenn er ihn angriff. Hinter ihm hielt sich entgegen allen Erwartungen Viktor Rausch sehr achtbar, der sehr kampflustig war und im ersten Teil des Rennens einen so guten Mann wie den Hannoveraner Wiesbröcker auf den dritten Platz verdrängte, während Krewer über die letzte gezeigte Form kaum hinauskam. Immerhin war der Kölner im letzten Teil des Rennens sehr angriffslustig, was ihm auch den dritten Platz vor Wiesbröcker einbrachte. Vom Nachwuchs hielt sich der bisher wenig hervorgetretene Erfurter Neustedt am besten, der den fünften Platz immer sicher hielt. Die Zeit dieses Laufes war aber bedeutend schlechter als die des ersten, so daß man annehmen muß, daß in diesem die besten Fahrer stecken. Es wird jedenfalls am nächsten Sonntag einen großen Endkampf der acht besten deutschen Steher geben. Fraglich ist es, ob sich die alten Leute Möller und Krewer gegen den Nachwuchs, in erster Linie durch Metze, Schindler und Hille verkörpert, werden halten können. Wir glauben nicht daran.

Das Ergebnis: 1. Hille-Leipzig 1:16,08 Std., 2. Rausch-Köln, 1300 Meter, 3. Krewer-Köln, 1570 Meter, 4. Wiesbröcker, 1740 Meter, 5. Neustedt-Erfurt, 2600 Meter, 6. Schäfer-Frankfurt, 3430 Meter, 7. Dameron, 4850 Meter, 8. Faclan, 10 690 Meter, 9. Platz, 12 350 Meter, 10. Neumann, 12 500 Meter zurück.

*

Die Frankreich-Rundfahrt.

Alle 40 Fahrer geschlossen in Bordeaux.

Auf der am Mittwoch erledigten 19. Etappe von Pau nach Bordeaux über 208 Kilometer hatten die 40 Fahrer eine leichte Strecke zu bewältigen. Dafür machten starke Gewittergüsse den Fahrern viel zu schaffen. Das Feld blieb auf dem Wege stets zusammen, für die durch Reifenschäden zurückgefallenen Teilnehmer war es ein leichtes, bald wieder den Anschluß zu bekommen. Mehrere tausend Zuschauer begrüßten stürmisch die Helden der Landstraße auf der Bahn in Bordeaux. Den Endspurt entschied der schnelle Belgier J. Aerts nach einer Fahrzeit von 7:54,01 Stunden zu seinen Gunsten. Le Greves, der Spitzenreiter Speicher, Guerra, Le Calvez und La Pabie belegten die nächsten Plätze. Alle übrigen 34 Fahrer, darunter auch die drei Deutschen, wurden mit der gleichen Zeit gemeinsam auf den 7. Rang gesetzt. Das Einzel- und Länderklassement hat keine Aenderung erfahren.

18. Deutsches Bundeskegeln.

Der Mittwoch. – Weitere Meister ermittelt.

Das Wetterglück bleibt den Keglern jetzt treu. Auch am Mittwoch hatte das 18. Deutsche Bundeskegeln schönes, trockenes Sommerwetter, so daß wieder große Massen das riesige Festgelände bevölkerten. In der Sporthalle gab es einen Großkampftag. Ununterbrochen rollten von acht Uhr früh ab auf allen 46 Bahnen die Kugeln. Zahlreiche Wettbewerbe wurden neu in Angriff genommen, daneben gab es auch bei den laufenden Konkurrenzen einige Entscheidungen. Am Mittwoch traf auch noch eine größere Abordnung von Schweizer Keglern ein, die noch am Nachmittag einen Länderkampf mit Deutschland auf Asphaltbahnen eröffneten. Die Schweden traten in der Mittagsstunde geschlossen an und marschierten zum Gefallenendenkmal auf dem Hohenzollernplatz, wo sie zu Ehren der deutschen Kriegsgefallenen einen Kranz mit Schleife in den schwedischen Landesfarben niederlegten.

Ernst Peine Dreibahnenmeister.

In der schwierigsten kegelsportlichen Prüfung, der Dreibahnen-Meisterschaft, blieb auch in diesem Jahre ein Norddeutscher in Front. Deutscher Meister wurde hier Ernst Peine mit 2001 Holz (Asphalt 562, Schere 731, Bohle 718). Auf die Plätze kamen:

2. Wolf-Mainz 1994, 3. Pot-Elberfeld 1993, 4. Steinig-Breslau 1992, 5. Schweigmann Hannover 1989.

Speck-Kiel Meister auf Scherenbahn.

Der Titelverteidiger der Dreibahnen-Meisterschaft, Speck-Kiel, der sich diesmal in dieser Konkurrenz nicht zum Endkampf qualifizieren konnte, holte sich dafür die deutsche Einzel-Meisterschaft auf der Scherenbahn. Das Ergebnis in diesem Wettbewerb lautete:

1. Speck-Kiel 1425 Punkte, 2. Buckow-Berlin 1412 Punkte, 3. Schumann-Halberstadt 1404 Punkte, 4. Frank-Erfurt 1396 Punkte, 5. Nonn-Duisburg 1394 Punkte.

Handball-Richtlinien.

Vom Handballsachbearbeiter des Rudergaues im WSV. werden wir um Aufnahme der nachfolgenden Handball-Richtlinien gebeten.

Der Handballfachwart des WSV. erläßt nachstehende Richtlinien über den Neuaufbau des Handballsportes:

„Nach den Richtlinien des Herrn Reichssportkommissars hat nur der anerkannte Spitzenverband das Recht, Meisterschaften, Pokalspiele, Reihenspiele usw. in seinem Sport austragen zu lassen. Allein der Deutschen Sportbehörde (Deutscher Leichtathletik- und Handballverband) untersteht die Organisation des Handballs in der gekennzeichneten Art. Allen anderen Gemeinschaften ist die Aufrechterhaltung eines eigenen Handballbetriebes in diesem Sinne untersagt. Anderslautende Ausschreibungen und Bekanntmachungen sind irreführend und zwecklos.

Auf Grund der vorstehenden amtlichen Bekanntmachung der DSB. wird hiermit für das gesamte WSV-Gebiet angeordnet:

1. Beginn der Spiele einheitlich am 1. September-Sonntag.
2. Meldeschluß für sämtliche Mannschaften, also auch für diejenigen, die bisher in der DJK., DT. usw. spielten, am 7. August 1933.
3. Die Meldungen müssen — entsprechend den Anforderungen der DSB — nachstehende Angaben enthalten:
   1. Vereinsanschrift, Spielausschuß-Sitzungen, Spielplatz, Spieltracht.
   2. Zahl der Mannschaften, unterteilt in:
      a) Männer;
      b) männliche Jugend:
         1. Gruppe A 16/17 geb. (Jugend),
         2. Gruppe B 18/19 geb. (Schüler),
         3. Gruppe C 20/21 geb. (Knaben),
         4. Gruppe D 22 und später geb. (Knaben);
      c) Frauen;
      d) weibl. Jugend:
         1. Gruppe A 18/19 geb. (Jugend),
         2. Gruppe B 20 u. spät. geb. (Schülerinnen)

Für die Entgegennahme der Meldungen sind zuständig:

Bezirk 3: Industriegebiet (Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen): E. Giersch, Bochum, Mühlenstraße 37.

Ich bitte die vorstehend genannten WSV-Handball-Sachbearbeiter unverzüglich mit den in Frage kommenden Stellen in Fühlung zu treten, um 1. die Sicherstellung des einheitlichen Beginns der Spielzeit 1933/34 (erster September-Sonntag) und 2. die lückenlose Bereitstellung der gesamten Unterlagen bis zum 7. August 1933 zu erreichen. Weitere Weisungen über Aufbau des Spielsystems (Einteilung der Klassen und Gruppen), Gebühren usw. erfolgen alsbald.

gez. Wischnewsky."

Deutsche Jugendkraft

Zur Beachtung!

Heute um 20 Uhr findet im Kath. Gesellenhaus, Marienstraße, eine **wichtige Sitzung aller Abteilungsleiter** des Bochumer Bezirks statt. Die hochw. Herren Präsides sind hierzu ganz besonders herzlich eingeladen. Auf der Tagesordnung steht: Jugendführung und Geländesport.

Anschließend gegen 22 Uhr ist eine Bezirks-Vorstands-Sitzung. Alle Freunde des Bezirks-Vorstandes müssen erscheinen.

Gausportfest am 6. August.

Wie schon mitgeteilt, findet das Sportfest des Gaues Mark nunmehr endgültig am 6. August in der Rennbahn Hillerheide in Recklinghausen statt. Der Bochumer Bezirk hat in seiner Geschäftsstelle einen Vorverkauf eingerichtet und bittet alle Abteilungen, in ihren Reihen nach besten Kräften hierfür zu werben. Eintrittskarten sind zum Preise von 0,20 Mk. in der DJK-Geschäftsstelle, Bochum, Neustr. 22, erhältlich.

Metcalfe schlug Berger.

Erfolgreiches Debüt der Yankees in Stockholm.

Die amerikanischen Leichtathleten, die ja auch in Deutschland starten werden, konnten bei ihrem Debüt in Stockholm einen großartigen Eindruck hinterlassen und ganz großartig abschneiden. Ralph Metcalfe gewann die 100 Meter in der beachtlichen Zeit von 10,4 Sekunden gegen den Holländer Berger, der 10,6 lief. Der Hürdenmann Johnny Morris lief 14,7 Sekunden über 110 Meter Hürden, während Ivan Fuqua 48,5 über 400 Meter erreichte. Glenn Cunningham, der Kapitän, lief schließlich über 1000 Meter 2:23,9 Minuten und führte so den Schweden Ny mit 2:24,8 Min. zu einem neuen Landesrekord. Heliatz-Polen gewann das Kugelstoßen mit 15,24 Meter vor dem Tschechen Douda.

Hoher Sieg des Westens.

Westdeutschland siegte 7:2 (2:2).

Der Deutsche Fußballbund hält augenblicklich in Berlin einen Kursus alter und junger Internationaler ab. Otto Nerz unterließ es auch diesmal nicht, der theoretischen und praktischen Trainingsarbeit ein richtiges Spiel folgen zu lassen. Daß das westdeutsche Kontingent innerhalb der Kursusmannschaft sehr groß war, konnte er eine rein westdeutsche Elf gegen eine aus süddeutschen, mitteldeutschen, norddeutschen und einem westdeutschen Spieler kombinierte Mannschaft spielen lassen.

Etwa 5000 Zuschauer hatten sich am Mittwochabend auf dem Berliner Preußenplatz eingefunden, Sie sahen ein recht schnelles und flüssiges Spiel, das aber auch etwas enttäuschte, da nicht alle Spieler die Sommerzeit verleugnen konnten. Besonders von der kombinierten Mannschaft hatte man mehr erwartet. Allerdings fiel das Siegergebnis des Westens etwas zu hoch aus, da der Torwart Diechhoff von den Bremer Sportfreunden im Tor der Kombinierten verfaßte und mindestens drei Treffer hätte halten müssen. Um so besser war Buchloh. Immerhin war der Sieg des Westens verdient.

Pferdesport.

Pferderennen zu Mülheim-Dümburg am 19. Juli.

1. R.: 1. Bargello (W. Rösler). 2. Schutzpatron. 3. Eisprosse. 4. Lauderis. Toto: Sieg 41:10, Platz 13, 26, 28.

2. R.: 1. Abt.: 1. Elfenkönig (Wenzel). 2. Letzter Sieur. 3. Silberfee. Toto: Sieg 38:10, Platz 17, 39, 16:10. 2. Abt.: 1. Wundermaid (Knoche). 2. Extra. 3. Hasso. Toto: Sieg 23:10, Platz 16, 12, 12:10.

3. R.: 1. Wolkenflug (Printen). 2. Modesta. 3. Inca. Toto: Sieg 10:10, Platz 10, 10, 17:10.

4. R.: 1. Baden (Brandis). 2. Sifaro. 3. Georgia. Toto: Sieg 29:10, Platz 20, 39:10.

Industrie / Handel / Finanzen

Der Reichsbankausweis für die zweite Juliwoche.

Berlin, 19. Juli. Die Anreicherung des Deckungsmaterials hat sich in der zweiten Juliwoche in verstärktem Maße fortgesetzt. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 18,4 auf 98,5 Mill. RM. erhöht, wobei die Goldbestände um 24,1 zugenommen haben. Dagegen haben die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 5,7 Mill. RM. abgenommen. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 120,4 Mill. RM. verringert. Der Bestand an Wechseln und Schecks ging um 112,5 auf 3 068,4, der Bestand an Lombardforderungen um 14,1 auf 70,6 Mill. RM. zurück, dagegen stiegen Reichsschatzwechsel um 5,9 auf 10,2 und Wertpapiere um 0,3 auf 320 Mill. RM. Der Betrag an umlaufenden Noten ging um 53,8 auf 3 338,4 Mill. RM. zurück. Der Umlauf an Rentenbankscheinen erhöhte sich um 1,9 auf 385,9 Mill. RM. Außerdem flossen 29,8 Mill. RM. Scheidemünzen in die Bestände der Reichsbank zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5 319 Mill. gegen 5 799 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Deckung der Noten stieg von 8,3 v. H. in der Vorwoche auf 8,9 v. H.

Lage in der Zementindustrie.

Der westdeutsche Zementverband im Jahre 1932.

Der Zementverband im Jahre 1932 ist laut Jahresbericht des Westdeutschen Zementverbandes G. m. b. H. in Bochum auf einen seit mehr als 30 Jahren nicht erlebten Tiefstand gesunken. Der Inlandsabsatz ging auf ein Drittel des normalen Jahresversandes zurück. Die Beschäftigung der Verbandswerke, die auch in einem normalen Jahr wie 1928 nur etwa ein Drittel ihrer Leistungsfähigkeit ausmacht, sank 1932 auf ein Drittel des Versandes von 1928 und somit auf rund 10 Prozent der Leistungsfähigkeit der Fabrikanlagen und danach bemessenen Kontingente beim Verband. Es rächt sich jetzt die verfehlte, ständig bekämpfte amtliche Politik der hinter uns liegenden Jahre, die glaubte, die Verhältnisse in der Zementindustrie durch Begünstigung von Außenseitern regeln zu können. Man teile die Zement herstellenden Werke als Selbstverwaltungen ihrer gemeinsamen Aufgaben im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu einer berufsständischen Organisation zusammenschließen und für eine gleichmäßige Verteilung der Beschäftigung, nicht zum mindesten auch im Interesse der Arbeiterschaft und der zugehörigen Gebiete, Sorge tragen. Die Aussichten für die weitere wirtschaftliche Entwicklung werden zuversichtlich beurteilt.

In der Bilanz per 31. Dezember 1932 erscheinen Einrichtungen usw. mit 0,17 (0,28), Kasse und Wechsel mit 0,23 (0,28), Beteiligungen mit 0,26 (0,16) und Schulden mit 6,82 (7,08) Mill. RM. Bei einem Stammkapital von unverändert 1,65 Mill. RM werden Akzepte mit 1,75 (1,21) und Gläubiger mit 4,09 (4,94) Mill. RM aufgeführt. Unkosten und Steuern erforderten 1,00 (1,21), Zinsen 0,13 (0,12) und Abschreibungen 0,02 (0,02) Mill. RM, die durch Uebertrag auf Zement-Konto von 1,15 (1,35) Mill. RM ausgeglichen werden.

*

Zusammenschluß der Ruhrsandsteinindustrie.

In einer aus allen Teilen des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes besuchten Versammlung der Ruhrsandsteinbesitzer in der Börse zu Essen wurde einstimmig beschlossen, die Ruhrsandsteinbetriebe zu einer einheitlichen Fachschaft zusammenzuschließen.

Berliner Börse.

Berlin, 19. Juli. Die Veröffentlichung Dr. Thyssens an die Wirtschaft, der weitere Ausbau des Wirtschaftsprogramms, Meldungen über Neueinstellungen im Ruhrbergbau und die Schwäche des Dollars waren Momente, die zu Beginn der heutigen Börse Beachtung fanden. Man konnte ein zunehmendes Interesse des Publikums feststellen. Obwohl die ersten offiziellen Kurse zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs bei nicht ganz einheitlicher Entwicklung nur als behauptet bezeichnet werden konnten, war die Grundstimmung als solche weiter freundlich. Das Hauptinteresse lenkte weiterhin der Montanmarkt auf sich, ohne daß hiermit größere Kursveränderungen verbunden gewesen wären. Harpener eröffneten 0,5 Prozent unter gestern. Bei Braunkohlenwerten waren dagegen Eintracht um 3 Prozent und Niederlausitzer Kohle um 4 Prozent gebessert. Während von chemischen Werten Farben etwas schwächer eröffneten, zogen Goldschmidt um 1¾ Prozent an. Elektropapiere tendierten uneinheitlich. Elektrische Lieferungen eröffneten 1,25 Proz. niedriger. Auch Gesfürel verloren fast 1 Prozent, während Siemens 1 Prozent gewinnen konnten. Bei Mindestumsätzen gewannen Schlesische Gas und Süddeutsche Zucker je 2,5 Prozent. Im Zusammenhang mit einem von der Lufthansa vergebenen Millionenauftrag zur Flugzeug- und Motorenbau konnten Bayern Motoren schon anfangs 1,75 und im Verlaufe weitere 2 Prozent gewinnen. Ueberhaupt machte die Befestigung nach den ersten Kursen Fortschritte, wobei das Geschäft in Spezialwerten (Montane u. J. G. Farben) etwas lebhafter wurde. Festverzinsliche Werte lagen nicht ganz einheitlich, da seitens der Kulisse einige Gewinnsicherungen vorgenommen wurden.

Essener Börse.

Essen, 19. Jul. Bei zunehmendem Geschäft konnten sich die Kurse heute weiter befestigen. Von Montanwerten wurden Gelsenberg und Hoesch ¼ Prozent bezw. ½ Prozent höher bezahlt. Klöckner und Rheinstahl gingen ebenfalls ¼ bezw. ½ Prozent höher um. Sonst hatten noch Reichsbank bei 1 Prozent höheren Kursen kleineres Geschäft zu verzeichnen. Harpener und Mannesmann lagen zunächst knapp behauptet. Phönix und Rhein. Braunkohlen waren eine Kleinigkeit höher. Für Kaliaktien bestand ebenfalls stärkere Nachfrage; vor allem konnten Salzdetfurth 5 Prozent gewinnen. Westeregeln plus 1¼ Prozent, während Aschersleben zum Anfangskurs ohne Notiz waren. Wintershall waren zum Anfangskurs ohne Geschäft. Mannesmann und Phönix zogen gegenüber Anfang 1 Prozent an. — Am Kurenmarkt war die Geschäftstätigkeit ruhiger; hier wurden von Kohlenkuren Heinrich bei einem Umsatz 100 RM. höher bezahlt. Deutschland gingen zu gestrigen Preisen um. Von Kohlenaktien stellten sich Dahlbusch bei kleinem Geschäft 2 Prozent höher. Am Braunkohlenmarkt verloren Bruckdorf-Mitteleben bei wenigen Umsätzen 10 RM. Am Kalikurenmarkt wurden von Dr.-Wilhelm-Sauer-Werten nur Bergmannssegen gehandelt, die ihren letzten Kurs beibehielten. Von Kaliaktien gewannen alte Burbach bei kleinem Geschäft ½ Prozent.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Juli. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kgr.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kgr. frei Berlin, für Hülsenfrüchte 100 Kgr.) ab Abladestation. Raps, Lein und Kleesaaten (1000 Kgr.) ab Verladestation. Raps und Leinkuchen (100 Kgr.) ab Abladestation. Kleie (100 Kgr.) frei Berlin. Futtermittel (100 Kgr.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kgr.) ab märk. Station in RM.: Weizen märk. 184—186, dto. Juli 190—191, dto. September 191,50—191. Roggen märk. 153—155, dto. Juli 166,50, dto. Sept. 161—161. Wintergerste 153—159, Hafer märk. 135—141. Weizenmehl 22,25 bis 27,00, Roggenmehl 70proz. 21,10—23,50. Weizenkleie 9,30—9,40. Roggenkleie 9,30—9,40 Viktoriaerbsen 24—29,50, Speiseerbsen kl. 20—22. Futtererbsen 13,50—15. Peluschken 14,50—16. Ackerbohnen 14—15,50. Wicken 14,25—16. Lupinen blaue 12,25 bis 14,00, dto. gelbe 16,00—17,50 Leinkuchen 14,50 bis 14,70, Erdnußkuchen 14,80. Erdnußkuchenmehl 15,90. Trockenschnitzel 8,60—8,70, extr. Sovabohnenschrot. 46proz. ab Hamburg 13,50—13,80, dto. ab Stettin 14,30. Kartoffelflocken 13,70—13,80.

Dortmunder Zucht- und Faselmarkt.

Dortmund, 19. Juli. Auftrieb: 410 Stück Großvieh, 151 Schweine, 38 Kälber. Kühe 330 bis 365, Kühe II 290—320, Kühe III 220—270. Rinder 140—240, Ferkel 8—10 W. 14—16, 10—12 W. 17 bis 22, Läuferschweine 23—33. Der nächste Markt findet am 26. Juli statt.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse

zu politischen Tagesfragen.

„Eine historisch bedeutsame Tatsache."

„La Croix" über den Konkordatsabschluß.

Zum Abschluß des Reichskonkordats nimmt „La Croix", die führende katholische Tageszeitung Frankreichs (Nr. 15 460) erneut Stellung. Das Blatt bezeichnet die Schaffung des Konkordats als eine bedeutsame historische Tatsache, denn Deutschland habe als Gesamtheit nie Vereinbarungen mit dem Hl. Stuhle gekannt, sondern nur — allerdings ausgezeichnete — Einzelkonkordate mit Preußen, Baden und Bayern. Wenn diese Konkordate auch bestehen blieben, so werde das Reichskonkordat sich aber auf das ganze Reichsgebiet erstrecken und damit auch auf solche Gegenden, wo, wie in Sachsen, die Katholiken nur eine schwache Minderheit ausmachten. Auch seien im Reichskonkordat Angelegenheiten geregelt, die in den Ländern schon deshalb nicht geregelt werden konnten, weil sie zur Zuständigkeit des Reiches gehören. Man habe Anlaß, zu hoffen, daß das Konkordat für den deutschen Katholizismus eine der Kirche würdige Stellung schaffe. Im Gegensatz zu Befürchtungen eines neuen Kulturkampfes setze das Konkordat die juristische Festigung des Katholizismus in Deutschland fort. Obwohl die Zentrumspartei mit Ihren großen Verdiensten in der Vergangenheit in der grundlegenden Umwälzung in Deutschland verschwinde, sei die Stellung der Kirche in Deutschland nicht erschüttert, sondern im Gegenteil gestärkt. Trotz Verschwindens der äußeren Stützbalken beständen die granitenen moralischen Grundlagen.

Die Reichsregierung habe dem Umstande Rechnung getragen, daß die Kirche in den Tiefen des nationalen Bodens wurzele, daß sie — ewig jung — eine gewaltige Macht darstelle und es sei ein Akt der Weisheit gewesen, daß die Reichsregierung mit der Kirche verhandelt habe. Alles deute darauf hin, daß der Hl. Stuhl voll und ganz die Rechte der Kirche, die Erfordernisse des katholischen Lebens und ihre eigene Würde habe sichern können.

Nach einem Hinweis auf die Staatsklugheit, die Mussolini durch den Abschluß der Verträge mit dem Vatikan bewiesen habe, sagt das Blatt, es sei eine große und gesunde Politik, die göttliche — und auch irdische — Mission der Kirche zu achten.

*

Die Zionisten in Berlin.

Ein aufschlußreicher Artikel des „Popolo d'Italia".

An auffälliger Stelle und unter Verwendung auffälliger Druckschrift weist der „Popolo d'Italia" auf einen Artikel der Ende Juni in Mailand gegründeten Wochenschrift „Israel" hin, der sich mit der Tätigkeit der Zionisten in Berlin befaßt. Der in Frage kommende Artikel berichtet unter Anführung genauen Ziffernmaterials über die Beratung und Unterweisung von Personen jüdischer Rasse durch das Palästinainstitut in Berlin über das Anwachsen der Berliner Zionistengruppe in den letzten Monaten, über die in der letzten Zeit veranstalteten Konferenzen der Gruppe, über die forcierte Förderung der Erlernung der hebräischen Sprache und anderes mehr. „Popolo d'Italia" gibt den Artikel des „Israel" bis in alle Einzelheiten wieder und fährt dann wörtlich fort:

Wir, die wir in unserem Programm nicht den Antisemitismus haben, sind höchst überrascht über solche Nachrichten, denn sie beweisen, daß die Juden in Berlin leben, sich bewegen, sich vereinigen und die Freiheit haben, sich zu Tausenden zu versammeln und alle sie bewegenden Angelegenheiten in Dutzenden von örtlichen Zirkeln und zwar seit vielen Monaten schon erörtern zu können. Daß ihre politische und wirtschaftliche und insbesondere moralische Lage schwer geworden ist, mag wahr sein. Aber man bessert sie nicht, wenn man noch einmal in der Welt die Gerüchte „von den Kindern mit abgeschnittenen Händen" verbreitet."

*

Die neuen Steuererleichterungen.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, veröffentlicht unter der Ueberschrift „Gesetz über Steuererleichterungen" folgenden Artikel:

„Die Reichsregierung Adolf Hitler hat während der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits wiederholt Gesetze erlassen, die Steuererleichterungen enthalten. Das erste solche Gesetz war das Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 10. April 1933. Danach sind alle Personenkraftwagen und Personenkrafträder, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen werden, kraftfahrzeugsteuerfrei. Dieses Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 10. April 1933 stellt den Beginn einer Entwicklung dar, die auf Beseitigung des Begriffs Kraftfahrzeugsteuer abgestellt ist; denn nach Verabschiedung dieses Gesetzes vom 10. April sind nur noch solche Personenkraftwagen und Personenkrafträder kraftfahrzeugsteuerpflichtig, die vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassen waren. Solche vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassen gewesenen Personenkraftwagen und Personenkrafträder sterben jedoch zwangsläufig im Laufe der Jahre aus. Es wird nach etwa fünf bis sechs Jahren wahrscheinlich eine außergewöhnliche Seltenheit sein, wenn noch ein Personenkraftwagen im Verkehr ist, der kraftfahrzeugsteuerpflichtig ist. Es wird dann die Regel sein, daß Personenkraftwagen und Personenkrafträder kraftfahrzeugsteuerfrei sind.

Als zweites, die Kraftverkehrswirtschaft interessierendes Gesetz ist am 31. Mai 1933 das Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer erschienen. Dieses Gesetz gibt den Besitzern von alten Fahrzeugen, das heißt von solchen Personenkraftwagen und Personenkrafträdern, die vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassen waren, Gelegenheit, die auf ihrem Altwagen oder Altrad ruhende Kraftfahrzeugsteuer durch Zahlung eines einmaligen Betrags abzulösen. Es gibt Volksgenossen, die von dieser Möglichkeit, die auf dem alten Fahrzeug ruhende Kraftfahrzeugsteuer abzulösen, bis jetzt deshalb noch nicht Gebrauch gemacht haben, weil das Gerücht verbreitet ist, es würde in absehbarer Zeit vielleicht eine Ermäßigung der Jahressteuer verordnet werden. Dazu erkläre ich in aller Eindeutigkeit, daß die Kraftfahrzeugsteuer, die auf Personenkrafträder erhoben wird, die vor 1. 4. 33 erstmalig zugelassen waren, jetzt oder später keinerlei Aenderung mehr erfahren wird, und daß somit den Kraftfahrern in ihrem eigensten Interesse nur empfohlen werden kann, von der im Gesetz vom 31. Mai 1933 vorgesehenen Ablösungsmöglichkeit Gebrauch zu machen. Der Antrag auf Ablösung ist spätestens am 1. Oktober 1933 beim Finanzamt zu stellen. Die Entrichtung des Ablösungsbetrages kann in zwei Teilen erfolgen und zwar in der Weise, daß die erste Hälfte bei der Antragsstellung entrichtet wird, und die zweite Hälfte ein Vierteljahr danach.

Ich will bei der Gelegenheit bemerken, daß auch nicht an eine weitere Belastung des Treibstoffs gedacht ist, womit da und dort die Kraftfahrer unsinnigerweise beunruhigt werden. Eine Erhöhung des Aufkommens an Treibstoffabgaben wird zwangsläufig eintreten, nämlich dadurch, daß der Verbrauch an Treibstoff immer mehr steigen wird, je weiter der Gebrauch von Kraftfahrzeugen und damit die Entwicklung der gesamten Kraftverkehrswirtschaft zunehmen wird. An eine Erhöhung der Sätze der Treibstoffabgaben wird im Reichsfinanzministerium nicht gedacht.

Es wird gefragt, ob auch eine Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer, die auf Lastkraftwagen und Omnibussen ruht, in Aussicht genommen sei. Dazu ist zu sagen, daß eine Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer, die auf Lastkraftwagen und Omnibussen ruht, erwogen werden wird, sobald feststeht, daß von der Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer, die auf Personenkraftwagen ruht, in dem erwünschten Ausmaß Gebauch gemacht worden ist. Wir werden uns demnach mit dieser Frage etwa im Frühjahr 1934 zu befassen haben."

*

„Das Führer-Prinzip in der Verwaltung."

Zu der Berufung von Provinzialräten schreibt die **„Vossische Zeitung"** (Nr. 340):

„Der Umbildung des Staatsrates läßt die Preußische Regierung jetzt die der Provinzialräte folgen. Die Entscheidungsbefugnisse der bisherigen Provinzialräte werden auf den Oberpräsidenten übertragen, und die nach der Verfassung für die Ernennung von Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten notwendige Zustimmung des Provinzialausschusses fällt künftig fort. Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten werden kraft unbeschränkten eigenen Rechtes von der Staatsregierung ernannt. Damit ist das Führerprinzip auch auf die Mittelinstanzen der Verwaltung übertragen. Genau wie der Statthalter von der Reichsregierung ernannt wird, so der Oberpräsident, der ja innerhalb Preußens eine ähnliche Funktion ausübt wie der Statthalter im Aufbau des Reiches, von der Staatsregierung. Ob bei der bevorstehenden Verwaltungsreform der Oberpräsident oder der Regierungspräsident zum Hauptträger der Verwaltungsaufgabe wird, ist in diesem Zusammenhang minder wichtig. Grade wenn der Oberpräsident stärker Kommissar der Regierung wird, der eben außerhalb des Regierungssitzes amtiert, so wird seine Stellung der des Reichsstatthalters noch ähnlicher. Denn auch der Reichsstatthalter ist ja Beauftragter der Zentral-Regierung außerhalb des Sitzes derselben. Die Entwicklung zum organisch gegliederten, klar und übersichtlich aufgebauten Staat erhält dadurch neuen Antrieb."

Die „Schwarzen Drachen" vor Gericht.



Ein seltsames Bild von einer Gerichtsverhandlung gegen Mitglieder des Terroristen-Geheimbundes „Schwarzer Drache". Da die Delinquenten des Mordes angeklagt sind, müssen sie während der Verhandlung einen vorbänlichen Hut tragen, um nicht die Richter durch den sündigen Blick ihrer Augen zu beleidigen. Der Geheimbund „Schwarzer Drache", dessen Mitglieder kürzlich in allen japanischen Großstädten verhaftet wurden, bezweckt einen Umsturz der Regierung und die Ermordung führender Persönlichkeiten der jetzigen Regierungsparteien, nachdem ihnen schon früher der Ministerpräsident Inukai zum Opfer gefallen war.

Mussolinis Dank an Hindenburg und Neurath.

TU. Berlin, 20. Juli. (Drahtb.) Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat folgendes Telegramm vom italienischen Staatschef erhalten:

„Euer Exzellenz bitte ich, dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg meinen tiefempfundenen Dank für die Botschaft zukommen zu lassen, die er mir durch die liebenswürdige Vermittlung Euer Exzellenz aus Anlaß der Unterzeichnung des Viermächtepaktes zu übersenden geruhte. Sehr verbunden für die von Euer Exzellenz als dem tatkräftigen Förderer des erfolgreichen Abschlusses der Unterhandlungen mir ausgesprochenen persönlichen Glückwünsche erwidere ich von Herzen den Wunsch, daß sich der in Rom unterzeichnete Pakt zum Wohle Europas fruchtbringend auswirken möge.

ges. Mussolini."

Eingriffe von NSBO-Gliederungen in die Wirtschaft untersagt.

TU. Berlin, 20. Juli. (Drahtb.) Vom Amt Propaganda des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter wird mitgeteilt, daß der preußische Staatsrat Walter Schumann (NSDAP.) als Führer der NSBO. **jeden Eingriff von NSBO.-Gliederungen in die Wirtschaft und in die Verbände der Arbeitsfront untersagt hat.** Um Störungen der planmäßigen Aufbauarbeit der Führung der NSBO. und der Arbeiterverbände ein- für allemal zu unterbinden, **werden Zuwiderhandlungen mit sofortigem Ausschluß aus der NSBO. geahndet.**

Der Zusammenschluß der gesamten deutschen Arbeiterschaft in den Arbeiterverbänden sollte, wie das Amt weiter erklärt, für jeden deutschen Arbeiter eine selbstverständliche Ehrenpflicht sein. Ein unmittelbarer Zwang zum Beitritt soll dagegen besonders dann nicht erfolgen, wenn er gegen die guten Sitten verstößt. Marxistischen Funktionären von einst ist der Zutritt verwehrt. Deutschlands Arbeiterschaft ist damit ein- für allemal vor diesen Elementen geschützt.

Kommunistenschießerei in Rinteln.

Polizeibeamter und Kommunisten durch Schüsse schwer verletzt.

TU. Hameln a. d. Weser, 19. Juli. (Drahtb.) In der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr wurde bei der Glasfabrik in Rinteln, die in Richtung Löhne etwa eine Viertelstunde von der Stadtmitte entfernt liegt, ein Kommunistenauto aus Minden, das mit sechs oder sieben Leuten besetzt war, von der Polizei festgehalten. Wie die Rintelner Polizei hierzu mitteilt, war das Auto mit verbotenen Flugschriften gefüllt. Als ein Polizist den Wagen anhielt, eröffneten die Kommunisten aus Pistolen ein regelrechtes Schützenfeuer. Ein Beamter der Polizei wurde durch vier Schüsse schwer verletzt. Der Hauptschütze bei den Kommunisten, der 27jährige Bäckergeselle Gönert aus Minden, erhielt einen Oberschenkelschuß und wurde verhaftet, während ein zweiter Kommunist, der ebenfalls verletzt wurde, sich in der Glasfabrik verbarg. Die ganze Glashütte wurde daraufhin durch die Rintelner Polizei, die Landjägerei des Kreises Rinteln und etwa hundert SS- und SA-Hilfspolizisten abgesperrt. Das Auto, das die Nr. I X 82 895 trägt und aus Minden stammt, wurde beschlagnahmt. Es wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

30 000 Mark-Spende für die Deutsche Arbeit.

Wittenberge, 20. Juli. (Drahtb.) Die Verkaufsorganisation und die Fabrik der Singer Nähmaschinen A. G. in Wittenberge haben der Adolf-Hitler-Spende für die Deutsche Arbeit einen Betrag von 30000 Mark zugeführt.

Der Befreier Südamerikas.

Zu Simon Bolivars 150. Geburtstag.

Am 24. Juli werden die immer wieder von Revolutionen erschütterten südamerikanischen Staaten in seltener Einmütigkeit den 150. Geburtstag Simon Bolivars, ihres großen Befreiers, festlich begehen. Er war es, der nach jahrelangen, erbitterten Kämpfen der Herrschaft der Spanier in Südamerika ein Ende setzte und der als Präsident mit diktatorischer Gewalt die Föderation der Staaten Venezuela, Columbien, Ecuador, Peru und des nach ihm benannten Bolivien schuf.

Fast 300 Jahre hatten die Spanier die südamerikanischen Kolonien verwaltet, als zu Beginn des 19. Jahrhunderts die immer stärker hervortretenden Gegensätze zum Mutterlande zuerst in Argentinien und Venezuela zu blutig niedergeschlagenen Aufständen führten. Die große Unabhängigkeitsbewegung hatte ihren tieferen Grund in der ungerechten Behandlung der Kreolen, der in Südamerika geborenen reinblütigen Spanier, denen zwar die Offiziers- und Beamtenkarriere offen stand, die aber zum Staatsdienst nicht zugelassen wurden. Der Gegensatz zwischen der überseeischen Geld- und Geburtsaristokratie und der spanischen Kolonialverwaltung war so allmählich unüberbrückbar geworden.

Eine den Kreolen höchst willkommene Agitationsmöglichkeit ergab sich, als Napoleon den angestammten Bourbonenkönig Ferdinand VII. absetzte und den Spaniern seinen Bruder Joseph als König aufzwang. Diesem Fremdling, so konnten sie ihren Anhängern erklären, sei niemand zur Gefolgschaft verpflichtet, und wenn schon das Mutterland unterdrückt werde, so könnten sich wenigstens die Kolonien von dem aufgezwungenen Joch befreien.

Der Führer der ständig weiter Boden gewinnenden Freiheitsbewegung war Simon Bolivar. Er war, 1783 zu Caracas geboren, mit jungen Jahren nach Nordamerika gekommen, und hatte dort den ehrgeizigen Plan gefaßt, ein den nordamerikanischen Staaten ebenbürtiges Reich in Südamerika zu schaffen. Vorbedingung dazu schien ihm die Lostrennung vom spanischen Mutterlande. Er trat daher in die kreolisch-revolutionäre Partei ein, in der er, von glühendem Ehrgeiz angetrieben, sehr bald die politische Leitung und das Kommando über die militärischen Aktionen an sich riß.

Viele Jahre hindurch hat Bolivar in hartnäckigem Kampf mit der spanischen Armee gelegen. Er leitete seine strategischen Operationen mit größtem Geschick, verstand auch, seine Erfolge auszunutzen — trotzdem blieb er schließlich gegen den General Morillo unterlegen. Nur mit Mühe entging er durch seine Flucht auf die englische Jamaika der Gefangenschaft.

Doch die einmal entfachte Bewegung war nicht mehr aufzuhalten. Uruguay, Argentinien und schließlich auch Chile erklärten ihre Unabhängigkeit. Allein die neuen Staaten waren in allzu viele Lager und Parteien zerrissen. Die Gegensätze zwischen den föderalistischen und zentralistischen, den konservativen und liberalen Anschauungen behinderten jegliches politisches Eigenleben. So wäre das spanische Angebot, das den ehemaligen Kolonien volle staatliche Selbständigkeit zusicherte, falls sie einen König aus dem Hause Bourbon anerkennen würden, beinahe angenommen worden, wenn Bolivar, von Jamaika zurückgekehrt, nicht dazwischen getreten wäre. Er bestand unerbittlich auf einer kompromißlose Trennung von Spanien, brach unter Anwendung militärischer Gewalt die Verhandlungen ab, und begann sofort von neuem den Krieg. Diesmal wurde er und sein General Sucre vom Schlachtenglück begünstigt. 1825 war die Herrschaft der Spanier gebrochen und Südamerika befreit.

Simon Bolivar wurde der Präsident der Föderation der Staaten Venezuela, Columbien, Ecuador, Peru und Bolivien. Er übte eine strenge Militärdiktatur aus. Ständig hatte er gegen ihn gerichtete Aufstände seiner Untertanen zu bekämpfen. Sein Herrscherwille war unbeugsam. Wohl hat er seinem Vaterland die politische Selbständigkeit zu geben vermocht, nicht aber seine einigende Weltanschauung. Schon 1829 wurde er gestürzt.

Mandatsniederlegungen. Die Abgeordneten Oskar Farny und Dr. Florian Klöckner, die auf Wohlvorschlag der Zentrumspartei gewählt waren, haben ihre Mandate niedergelegt. Anstelle des Abgeordneten Farny tritt der Melermeister Hermann Ott, Siegmaringen, und anstelle des Dr. Florian Klöckner der Geschäftsführer Dr. Kurt Hoff, Berlin, in den Reichstag ein.

Das Balbo-Geschwader in Newyork.

Newyork, 19. Juli. (Funkspruch) Das Balbo-Geschwader ist am Mittwoch um 20.56 Uhr mez von Chikago kommend auf der Jamaika-Bucht bei Newyork glatt gewassert. Ungeheure Menschenmengen bevölkerten die Dächer und die Fenster der Wolkenkratzer, als die Flugzeuge den Manhattan-Fluß hinunterflogen und sich dem Newyorker Hafen zuwandten. Die Flugzeuge wasserten in der Jamaika-Bucht. Während des Fluges über Newyork wurde das Geschwader von dem amerikanischen Luftschiff „Macon" begleitet.

Die Begrüßung in der Jamaika-Bucht gestaltete sich zu einem grosartigen Ereignis. Als die ersten Flugzeuge die Wasserfläche berührten, ertönte die italienische Nationalhymne. Balbo begab sich sofort an Land und schritt die dort aufgestellte Ehrenkompagnie ab, während die Batterien auf dem Governors-Island einen Salut von 19 Schüssen abfeuerten. Die ganze Bucht wurde von gewaltigen Menschenmengen umlagert.

Das Geschwader wird voraussichtlich am Donnerstag nach Washington weiterfliegen, wo ein Frühstück mit Roosevelt und den Staatssekretären für Krieg und Marine vorgesehen ist. Am Freitag findet dann der Rückflug nach Newyork statt, wo die Flieger noch ein großer Empfang in der Citi-Hall erwartet, bevor sie ihren Rückflug nach Italien antreten.

Beim Einkauf mit dem Pfennig rechnen —

und zum Waschen immer Persil nehmen! Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 5 Pfennig extra, denn das Doppelpaket ist 5 Pfennig billiger als zwei Normalpakete. Das ist ein Vorteil, den Sie mitnehmen sollten. Persil enthält allerbeste Seife in reichlicher Menge, deshalb ist jeder weitere Zusatz überflüssig.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Reike
Hedwig Reike
geb. Blum

Bochum, den 20. Juli 1933.
Mauritiusstraße 11

Haarscharf
werden
Rasiermesser u. Scheren
in der Schleiferei
von
Walter Grah
Kortumstraße 98

Rechtsbüro
Ermeling

Nachruf!

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder und Freunde von dem gestern erfolgten Hinscheiden des einzigen Ehrenmitgliedes unseres Vorstandes, Herrn

WalterMünstermann

Verleger der Gelsenkirchener Zeitung

in Kenntnis zu setzen.

Walter Münstermann war eine Persönlichkeit, welche in Verlegerkreisen nicht vergessen werden wird. Aus kleinen Anfängen hat er den vom Vater übernommenen Verlag zu einer beachtlichen Höhe entwickelt. Dabei war er stets von der wahren Verlegerauffassung erfüllt, daß die Herausgabe einer Zeitung weniger wirtschaftliches Unternehmertum bedeutet, als die hohe Pflicht, der Allgemeinheit nach besten Kräften zu dienen. Stets standen ihm seine kulturellen und politischen Ideale über den Erwerbsinteressen.

Im Kreise der niederrheinisch-westfälischen Verlegerschaft nahm der Verstorbene eine außerordentlich geachtete Stellung ein. Lange jahre hindurch bekleidete er bei uns das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden, bis ihn die Bürde der Jahre zwang, dieses Amt in jüngere Hände zu übertragen. Niemals haben wir uns vergeblich an ihn gewandt, wenn es galt, für die Verlegerschaft wichtige Entschlüsse zu fassen oder Maßnahmen zu treffen.

Das Andenken an diesen vorbildlichen Verleger, welcher große berufliche Fähigkeiten mit liebenswürdigen menschlichen Eigenschaften verband, wird bei uns stets in hohen Ehren fortleben.

Essen, 18. Juli 1933.

Niederrheinisch-Westfälischer
Zeitungsverleger-Verein e. V.

Nachruf!

In den Abendstunden des 17. Juli 1933 starb in Gelsenkirchen im 77. Lebensjahre, Herr

WalterMünstermann

Verleger der Gelsenkirchener Zeitung
Ehrenvorsitzender des Augustinus-Vereins
zur Pflege der katholischen Presse.

In aufrichtiger Trauer steht der Augustinus-Verein an der Bahre seines Gründermitgliedes und Ehrenvorsitzenden. Länger als 20 Jahre hat er in engstem Einvernehmen mit seinem am 18. Dezember 1928 in Dortmund verstorbenen Freund Dr. Lambert Lensing unseren Verein geleitet und ihm im Wandel der Zeiten mit stets gleichbleibender Treue erfolgreich gedient. In vornehmer, liebenswürdiger Art, gepaart mit größter Sachkenntnis, wußte er immer ausgleichend und versöhnend zu wirken. Dem aufrechten deutschen Manne, dem vorbildlichen Führer der katholischen Presse bleibt allezeit unser dankbares Erinnern.

Bochum, M.-Gladbach, Düsseldorf, 18. Juli 1933.

Fr. Klagges, Vorsitzender der Verleger-Vereinigung
Dr. J. Kluding, Vorsitzender der Redakteur-Vereinigung
Fr. Weber, Generalsekretär

Leviten-Seelenamt Freitag, 21. Juli, vormittags 9 Uhr in der Propsteikirche zu Gelsenkirchen. Anschließend 10 Uhr Begräbnis vom Trauerhause (Weststraße 29) aus.

Nachruf!

Am 17. Juli 1933 verschied der

Rentner

Wilhelm Schröer

im Alter von 72 Jahren.

Der 27 Jahre war der Verstorbene im 25. Fürsorgebezirk als treusorgender Vater und Helfer der Hilfsbedürftigen und Waisen ehrenamtlich tätig. Wir verlieren in ihm einen geschätzten Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Die Wohlfahrtsverwaltung der Stadt Bochum.

Baive im romantischen Hönnetal

Erholungsuch. find. frdl. Aufnahme bei bester, reichl. Verpflegung. Eig. Forellenfisch. Volle Pension 3—3.50 RM i. Tag. Das ganze Jahr geöffnet. Gemütliches Wochenend. Flußbad. Liegewiese. **Privatpension Franz Bellen, Balve, Kreis Arnsberg, Sauerland.**

Die Arbeiten für den Neubau einer Schrankenwärterbude in km 46,5 der Strecke Gelsenkirchen — Wattenscheid — Bochum — Präsident sollen nach öffentlicher Ausschreibung nach Fachlosen getrennt vergeben werden.

Los 1: Maurerarbeiten. 25 m³ Boden ausheben, 39 m³ Mauerwerk, 34 m² Betondecken und -Fußböden, 160 m² Wandputz verschiedener Ausführung und 120 m² herstellen und 200 kg I-Träger liefern und verlegen. **Los 2: Zimmerarbeiten.** 1 m³ Tannenholz liefern, 100 m Hölzer für Balkenlage und Dachverband bezimmern u. 58 m² Dach und Dachüberstand mit Holzverschalung versehen. **Los 3: Dachdeckerarbeiten.** 34 m² Dachfläche mit teerfreier Pappe eindecken. **Los 4: Schreinerarbeiten.** 6 Fenster und 5 Türen verschiedener Größe und 8 m² Fußboden herstellen. **Los 5: Klempner- und Installations-Arbeiten.** 24 m Dachrinne, 6 m Abfallrohr, 25 m Wasserleitungsrohre und 1 Pissoiranlage liefern u. verlegen. **Los 6: Glaser- und Anstreicherarbeiten.** 6 Fenster verschiedener Größe teilweise verglasen, diese Fenster und 5 Türen streichen. 24 m² Dachüberstand, 30 m Dachrinne und Abfallrohr, 8 m² Fußboden und 15 m² Decken- und 50 m² Wandflächen streichen.

Die Verdingungsunterlagen sind soweit vorrätig zum Preise von je 0,50 Mk. u. bar (bei Zusendung der Unterlagen durch die Post 0,25 Mk. Zuschlag für Porto) beim Reichsbahnbetriebsamt Essen 2 zu haben. Die Oeffnung der Angebote findet am Donnerstag, dem 3. August, vorm. 10 Uhr beim unterzeichneten Betriebsamt statt.

Reichsbahnbetriebsamt Essen 2.

Junge Kräfte

zum
Brot- und Brötchen-Verkauf gesucht.

Offerten und Provision.

Zu erfahren unter B. K. 6662 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für sofort zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht, nicht unter 18 Jahren.

Wattenscheid-Höntrop, Hellweg 143.

Wegen Erkrankung des jetzigen für sofort ein ehrliches und sauberes

Mädchen

gesucht.

Wilh. Kühne,
Bäckerei u. Konditorei, Bochum, Essener Str. 29

Ordentliches

Mädchen

z. Laufen u. Putzen von 15—16 Jahren gesucht.

Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Halbtagsmädchen

gesucht.

Bo., Wittmannstr. 41.

Ganz ruhiges

Balkonzimmer

zu vermieten.

Näh. Arndtstr. 17II.

Bochumer Altmöbelverwertung

Augustastraße 12
Telephon 61281.

Verkauf und Ankauf von Möbeln.

Darlehen

von 300 bis 3000 RM. Bed. u. lottenl. Ausk. durch Alfred Schindler, Bochum-Dahlhausen, Pollerberg 31.

Verkaufe fast. billig gegen Barzahlung gebrauchtes neues Gitter.

Eichenschlafzim.

voll abgesperrt gut gearb., mit kaut. Rußb., pol. u. abgerundet, in kompletter Ausführung.

Möbelverkauf - Gitbriefe unt. B. B. 6663 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlafzimmer

180er, m. Innenspiegel, Küche 160, weiß, billig zu verkaufen.

Hoffmann, Gneisenaustraße 4, Möbelhdlg.

Gut erh. 2schläfrige

Bettstelle

mit Ztg. Matr. preiswert zu verkaufen.

Bo., Grottenstr. 9, pt.

Hochglanz-Politur

für Fußböden. Ohne große Mühe wunderbarer Hochglanz. Kein Austreichen mehr. Liter 0,90 u. 1.20 Mk.

Drogerie J. Knieper, Bochum,
Große Beckstraße 11.

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.

Zu vermieten sind folgende Wohnungen:

Zum 1. 8. oder später: Augusta-Viktoria-Allee 32, 1. Obergeschoß Mitte, 4 Räume, 1 Mansarde.

Zum 1. 9. oder später: Margaretenstr. 1, Erdgeschoß rechts, 3 Räume.

Zum 1. 10.: Königs-Allee 162, Erdgeschoß links, 5 Räume.

Zum 1. 10. oder später: Christstraße 391, Erdgeschoß rechts, 4 Räume.

Schriftliche Bewerbungen werden bis zum 24. ds. Mts., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, erbeten. Vermietung am 24. 7. 33, 18.45 Uhr im Geschäftszimmer. Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein. Besichtigung am 21. 7., 15—18 Uhr.

Behagliche

4½ Zimmerwohnung

mit allem Komfort, III. Etage, Neubau 1928, per 1. Oktober günstig zu vermieten. Zu erfragen Dietrich, Oskar-Hoffmannstraße 178.

KYFFHÄUSER TECHNIKUM
Für Jugendliche und Werkstätige
BAD FRANKENHAUSEN
Erste u. älteste Anstalt für Flugzeugbau

Gesellschaftsfahrt unserer Zeitung
nach Trier
(Ausstellung des hl. Rocks)

am Donnerstag/Freitag, dem 3./4. August 1933

Abfahrt 3. Aug. morgens 5 Uhr, Bochum, Mühlenstr. 12 5.30 Uhr Hattingen, Bahnhofstr. 12, (Volkszeitung für Ennepe-Ruhr)

Fahrtprogramm:

Bochum-Hattingen-Wohwinkel-Köln-Bonn-Godesberg (Frühstückspause)-Remagen-Andernach-Koblenz-Moseltal-Cochem (Mittagspause)-Traben-Trarbach-Tier. — 4. August: Trier-Bitburg-Euskirchen-Köln-Düsseldorf-Bochum.

Preis Mk. 13.50 (Hin- u. Rückfahrt)

Für diese Veranstaltung finden nur erstklassige Omnibusse Verwendung. Unterkunft in Trier besorgen wir. Auf Wunsch vermitteln wir auch preiswerten Mittagstisch etc. Für die Teilnehmer wird die Beschaffung der Pilgerabzeichen und -Büchlein durch uns zu Originalpreisen vorgenommen. Interessenten werden gebeten, sich in unserer Geschäftsstelle recht bald zu melden. (Anzahlung Mk. 7.00) damit wir alles weitere früh genug veranlassen können.

Der Verlag.

Für die Gesellschaftsfahrt unserer Zeitung:

Rhein - Maria Laach - Ahr

am Sonntag, dem 23. Juli 1933 (Abfahrt 6.45 Uhr Bochum Rathaus) können noch einige Personen Berücksichtigung finden. Umgehende Anmeldungen sind an unsere **Geschäftsstelle** zu richten.

FWB

Warst Du schon auf dem

Wienkopp?

Gemüse
Sonderangebot

Dicke Bohnen	per 10 Pfd.	39 ₰
Möhren	per 1 Pfund	9 ₰
Frische Erbsen	per Pfd.	15 ₰
Salat	Kopf	7 ₰
Grüne Bohnen	per 1 Pfd.	18 ₰
Tomaten	per 1 Pfund	14 ₰
Große Pfirsiche	per 1 Pfd.	28 ₰
Johannistrauben	per 1 Pfd.	19 ₰
Gelbe Pflaumen	per 1 Pfd.	23 ₰

Hill
Bochum

Jg. Mädchen, 28 J., aus guter Familie, wünscht die Bekanntsch. eines charakterv. Herrn bis zu 38 Jahren, am liebsten Schupobeamten, zwecks

Heirat

Ang. u. B. S. 6661 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Rückladung!

Bin fast täglich mit Lastzug in Bochum und Umgebung. Suche Rückladung nach Hagen und Umgebung bei billigster Berechnung und promptester Bedienung

Auto-Spedition Holzrichter
Hagen i. W., Alleestr. 31 Telef. 7562

Geld

erhält jede kreditfähige Person durch

Hermann Lehmann,
Bochum, Hattlerstr. 44 Tel. 672 16

Privatdetektiv

O. Quiring Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36.

Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

Rundfunk

Donnerstag, den 20. Juli.

6.00 Morgenruf.
1. Choral: Großer Gott, wir loben dich v. Mitter. 2. Spruch des Tages.

6.05 Morgenkonzert, 1. Teil.
1. Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella" v. Flotow. 2. Am Brunnen vor dem Tore (Der Lindenbaum) v. Schubert. 3. Die Rosenden, Walzer, v. Lanner. 4. Auf der Wanderschaft Potpourri. 5. Trinke Liebchen, trinke schnell, Duett aus der Operette „Die Fledermaus" v. Joh. Strauß. 6. Vom Singen und Wandern, Wanderlieder-Potpourri. 7. Steinmetzmarsch, Armeemarsch.

6.40 Wiederholung der Abendmeldungen.

6.45 Leibesübungen. Hans Jacob Reinarz.

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.

7.03 Wiederholung des Morgenrufs.

Anschließend **Morgenkonzert,** 2. Teil.
1. Scherzo in D-dur, aus der Serenade für Orchester op. 11 v. Brahms. 2. An die deutsche Nation, historisches Volkslied v. Weidt. 3. Ouvertüre zur Oper „Donna Diana" v. Reznicek. 4. Aus der Oper „Figaros Hochzeit" v. Mozart: a) Will einst das Gräflein ein Tänzchen wagen; b) Dort vergiß leises Flehen. 5. Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier" v. Richard Strauß. 6. 's Zuschaun, Lied im bayrischen Volkston v. Bohm. 7. Fantasie aus der Oper „Tosca" v. Puccini. 8. Liebesgruß v. Elgar. 9. a) Aus der Operette „Der Zigeunerbaron" Als flotter Geist v. Joh. Strauß; b) Aus der Operette „Der Bettelstudent" Ich hab' kein Geld v. Millöcker. 10. Tee bei Maikäfers, Charakterstück v. Noack. 11. Elfengeflüster, Intermezzo v. Rhode. 12. Herzog von Braunschweig, Armeemarsch.

8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.

10.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Hans Mosler: „Afrika" — Dr. Détrée: „Rheinlands Volk im Spiegel des Sprichworts" — Dr. Burchard: „Heilige Zahlen" — Heinz Dramsch: „Zehn Minuten für den Wanderer".

11.15 Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen m. Musik.

11.30 Funkwerbung mit Schallplatten.

12.00 vom Südwestfunk Frankfurt **Unterhaltungskonzert.**

12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1.

13.00 auch über Frankfurt und Stuttgart **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf. Solistin: Johanna Voß (Sopran), Begleitung: Grape.
1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster" v. Rossini. 2. Liebeslieder op. 83 v. Dvorak — Johanna Voß. 3. Der Tanz in der Dorfschenke, erster Mephistowalzer, v. Liszt. 4. Szenen aus der Oper „Martha" v. Flotow. 5. Serenade aus dem Ballett „Harlekins Millionen" von Drigo. 6. Von Felsen und Tal, nordische Suite v. Frederiksen. 7. Menuett und Scherzo v. Schubert. 8. Steirische Tänze v. Lanner.

Gegen **14.00 Mittagsmeldungen 1.**

15.00 Kinderstunde. Gänseliesel erzählt.

15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15.50 Es war einmal . . . Wir erzählen eine alte westfälische Sage.

16.00 Der koloniale Gedanke in der Jugenderziehung.

16.30 vom Bayrischen Rundfunk **Vesperkonzert.** Leitung: Erich Kloß.
1. Die drei Pintos v. Weber. 2. Zwei Stücke von Schubert: a) Frühlingssglaube; b) Das Meer. 3. Musikszenen aus der Oper „Jessenda" v. Spohr. 4. Der verlorene Sohn, Suite, v. Debussy. 5. Russische Tänze v. Borttkiewicz. 6. Obertaß-Mazurka v. Wieniawski — Solist: Hugo Reder. 7. Nordische Jacht v. Veczey. 8. Stefani-Gavotte v. Czibulka.

17.50 Rätselstunde im Bücherladen? Ein Ruf an alle, die es angeht, von Richard Euringer.

18.15 Enrico Caruso, Schallplatten.

18.45 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Aus Hamburg Doggerbank.

20.00 Erste Abendmeldungen.

20.05 vom Deutschlandsender: **Illustrierte Platte.**

21.00 Die fröhlichen Fünf.

21.30 Stimme der Bewegung.

22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht.

22.20 aus Frankfurt **Deutsches Bundeskegeln,** Hörbericht auf Wachsplatten.

22.05 Sinfoniekonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solist: Robert Grote (Violoncello). Zeitgenössische Tonsetzer Nr. 114.
1. Sinfonia breve op. 96 (Erstaufführung) v. Graener. 2. Konzert für Violoncello und Orchester op. 36, C-dur v. Anton — Robert Grote (Uraufführung). 3. Sinfonie (Erstaufführung) v. Bettingen.

Freitag, den 21. Juli.

6.00 Morgenruf.
1. Choral: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre (Die Ehre Gottes aus der Natur) von Beethoven. 2. Spruch des Tages.

6.05 Morgenkonzert, 1. Teil.
1. Ungarischer Marsch v. Berlioz. 2. Zwei Chöre v. Mohlemuth — a) Vaterland, b) Wie's daheim war. 3. Eine Ball-Ouvertüre v. Sullivan. 4. Szenen aus der Operette „Der Obersteiger" v. Zeller. 5. Accelerationen, Walzer, v. Joh. Strauß. 6. Der Kobunzer, Armeemarsch.

6.40 Wiederholung der Abendmeldungen.

6.45 Leibesübungen. Hans Jacob Reinarz.

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.

7.03 Wiederholung des Morgenrufs.

Anschließend **Morgenkonzert,** 2. Teil.
Uebertragung vom Schlageter-Platz in Köln; ausgeführt vom Musikzug d. SA, Untergruppe Köln-Aachen unter der Leitung von M. Z. F. Max Meier:
1. Deutschlands Waffenehre v. Blankenburg. 2. Ouvertüre zur Oper „Berlin, wie es weint und lacht" v. Conradi. 3. Armee-Marsch Nr. 119 von R. Strauß. 4. Parademarsch der langen Kerls v. Roland. 5. Der letzte Kölner Düppelstürmer (Vater Dohmen) v. Rodenkirchen. 6. Aus der Jugendzeit v. Radecke. 7. O Maienzeit, o Liebestraum v. Brandt. 8. Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck. 9. Rheinischer Sang, Potpourri, v. Hannemann. 10. Mosel-Marsch v. Roesler.

8.00 Wiederholung d. Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

9.45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

mikrofilm service

Sir Basil Zaharoffs geheimnisvolles Sterben.

Der einsame Mann im Prunkschloß. – Der Lebensroman des reichsten Rüstungsindustriellen der Welt.

Monte Carlo, 18. Juli.

Seit Wochen bleiben Passanten in scheuer Neugierde stehen, wenn sie am fürstlichen Prunksitz des reichsten und geheimnisvollsten Mannes Europas, Sir Basil Zaharoff, vorbeigehen. Denn auf der Terrasse des herrlichen Palais, von der man einen märchenhaften Ausblick auf die blühenden Gärten und das blaue Meer der Riviera hat, liegt ein müder, sterbender Mann. Der große Schweiger, der Jahrzehnte hindurch sein Riesenvermögen aus Blut und Tränen aufbaute, der den Tod von Millionen in blankes Gold umzumünzen wußte, kämpft jetzt selber einen verzweifelten und aussichtslosen Kampf gegen den Tod . . .

Rätsel und Geheimnisse waren die Atmosphäre, in der sich der Millirdär Basil Zarahoff zeitlebens bewegt hatte. Unbegrenzt war die Macht dieses Mannes, der mit seinen weitreichenden Beziehungen Krieg und Frieden stiften konnte, der über phantastische Reichtümer gebot und es dennoch sorgfältig vermied, nach außen hin in Erscheinung zu treten. Seit vier Jahrzehnten gab es keinen Krieg, in dem nicht Basil Zaharoffs Kanonen, Maschinengewehre, Granaten und Flugzeuge Hekatomben von Menschenopfern gefordert hätten. Sein Spionagenetz umspannte die ganze Welt und die Macht des geheimnisvollen Mannes war größer als die eines Königs oder obersten Armeebefehlshabers.

Wer ist der Mann . . .?

Unzählige Artikel und Bücher wurden über diesen Mann geschrieben und dennoch konnte das Geheimnis, das über der Herkunft Sir Basil Zaharoffs schwebt, bis auf den heutigen Tag nicht gelüftet werden. Hunderte von Bitten um Interviews und Veröffentlichung von Erinnerungen hat Sir Basil Zaharoff zurückgewiesen; er legt auf Popularität keinen Wert und hat selber mehr Geld, als ihm irgend ein Verleger jemals bieten konnte.

Er dürfte heute knapp über achtzig Jahre sein; sein genaues Geburtsdatum wird Basil Zaharoff vermutlich selber nicht kennen. Ebensowenig weiß man über seinen Geburtsort: die einen behaupten, er sei Grieche, die anderen, daß er aus Konstantinopel stamme. Vor vielen Jahrzehnten hieß er Zaropulos, später änderte er seinen Namen in Zaharoff um. Fest steht nur, daß er als Kind blutarmer Eltern im griechischen Viertel Konstantinopels aufgewachsen war und dank der Freigebigkeit eines ausländischen Mäzens die englische Schule in Konstantinopel besuchen konnte. Eine Zeitlang betätigte er sich als Geldwechsler, dann wurde er Gehilfe eines Weinhändlers. Nach einigen aufregenden Zwischenstationen nahm seine politische Karriere ihren Anfang.

Zaharoff wurde mit dem griechischen Staatsmann Skuludis bekannt, mit dem er das erste große Geschäft abschloß. Welcher Art dieses Geschäft war, konnte man niemals erfahren, denn beide schwiegen sich darüber gründlich aus. Die folgenden Jahre der Laufbahn Zaharoffs sind in Dunkel gehüllt; eine Zeitlang soll er sich als Teppichhändler betätigt haben.

Folgen einer Bastonade.

Zaharoff haßte Zeit seines Lebens die Türken ebenso tief, wie er die Griechen liebte. Angeblich soll an seinem Türkenhaß ein Jugenderlebnis schuld gewesen sein. Es heißt, daß er auf Befehl des Großwesirs mit einer Bastonade von 20 Stockschlägen auf die nackten Fußsohlen bestraft wurde, weil er seinem Wagen nicht rechtzeitig auf der Straße ausgewichen war.

Mit 35 Jahren ist Basil Zaharoff noch Teppichhändler in London; einige Jahre später sieht man ihn bereits als Vertreter der Vickers-Waffenfabrik Ost- und Südeuropa bereisen. Niemand weiß, auf welche Weise er die Verbindung mit den mächtigen Waffenwerken angeknüpft hatte; jedenfalls hatten beide Teile davon ihren Profit. In diese Zeit fällt auch der Beginn jener romantischen Liebe, die sich wie ein roter Faden durch Zaharoffs geheimnisreiches Leben zieht und der er bis auf den heutigen Tag treu geblieben ist.

Die gerettete Prinzessin.

Zaharoff zählte damals vierzig Jahre, als er in Madrid mit der spanischen Regierung über eine große Munitionslieferung verhandelte. Eines Tages hatte er im königlichen Palast zu tun; niemand beachtete den unbekannten, unscheinbaren Fremden. Dieser ging gerade über die große Marmortreppe, als er plötzlich bemerkte, wie ein Herr im Frack, auf dessen Brust der Orden vom Goldenen Vließ prangte, sich auf die neben ihm schreitende Frau stürzte und sie zu würgen begann. Zaharoff riß ihn blitzschnell von der Dame fort und reichte dieser den Arm. Es stellte sich heraus, daß die Frau, die Zaharoff in Schutz genommen hatte, die Prinzessin Marchena war und der Angreifer ihr eigener Mann, ein geborener Prinz von Bourbon und Verwandter des spanischen Königshauses. Der Prinz wurde noch an demselben Tag ins Irrenhaus gebracht, das er bis an sein Lebensende nicht mehr verließ.

So begann der große und wahrscheinlich einzige Liebesroman im Leben dieses Mannes, der bis dahin nichts als rücksichtslose Jagd nach Reichtum und Macht kannte. Alljährlich verbrachte Zaharoff mehrere Monate in Gesellschaft der Prinzessin. Diese belohnte seine Ritterlichkeit zunächst damit, daß sie ihm eine Lieferung von 6 Millionen Dollar bei der spanischen Regierung verschaffte. Obwohl es Zaharoffs sehnlichster Wunsch war, die Frau, an der er mit überschwenglicher Liebe hing, zu heiraten, konnte an eine solche Ehe nicht gedacht werden, solange der wahnsinnige Mann noch am Leben war. Erst nach seinem Tode, im Jahre 1921, konnte Zaharoff die geliebte Frau heimführen.

Liebe — die mächtigste Triebfeder.

Nur fünf Jahre währte Basil Zaharoffs Glück; es war, als ob sich der Fluch von Millionen am Leben dieses Mannes, dem das Schicksal scheinbar alle Glücksgüter in den Schoß gelegt hat, erfüllt hätte. 1929 starb seine Frau. Sir Basil Zaharoff konnte diesen Schlag niemals verwinden. Er zog sich noch mehr in seine freiwillige Einsamkeit zurück.

Man sagt, daß es Zaharoffs langjährige Liebe gewesen sei, die den mächtigsten Antrieb für seine märchenhafte Karriere bildete. Mit fünfzig Jahren war er Hauptaktionär der Vickers-Werke; nach und nach gewann er Einfluß auf die meisten Waffen- und Munitionsfabriken in den Ländern der ehemaligen Entente- und zahlreichen neutralen Staaten. Er war Lloud Georges intimster Berater, er kämpfte einen Titanenkampf gegen Lord Kitchener, nach dessen Tode er entscheidenden Einfluß auf die Kriegspolitik Englands

Das Ende des amerikanisch-litauischen Ozeanfluges.



Die Trümmerstätte des abgestürzten Flugzeuges „Lituania" bei Soldin (Neumark). Die unglücklichen Flieger, die den größten Teil ihres Unternehmens bereits glücklich vollendet hatten und nur noch wenige hundert Kilometer von ihrem Ziel entfernt waren, haben vermutlich in der Dunkelheit die Orientierung verloren und sind dann über dem Wald bei Soldin tödlich abgestürzt.

Panzerplatten für Polizeioffiziere.



In Kansas-City (USA) wurden kürzlich von Verbrecherbanden fortdauernd Maschinengewehrattentate auf die Führer der Polizei verübt, die einen großen Abwehrkampf gegen das Bandenunwesen organisiert hatten. Zu ihrem Schutz wurden daraufhin die Offiziere mit einer zusammenlegbaren Panzerplatte ausgerüstet, die den Körper völlig verdeckt und nur eine kleine Oeffnung zum Hindurchsehen und Hindurchschießen aufweist.

Fritz Holtkamp ringt sich durch

Roman aus unsern Tagen von Michael Lauxen

Nachdruck verboten

(18. Fortsetzung.)

Nachdem er sich vergebens bemüht hatte, begann er wieder, den Stellenmarkt der Zeitungen zu studieren. Vertretungen waren genug ausgeschrieben, aber es bedurfte bei den meisten nicht einmal einer besonderen Fachkenntnis, um zu erkennen, was sich dahinter verbarg. Einige andere Anzeigen, die eine ernstere Note aufwiesen und denen er nachging, waren auch nichts für ihn. Entweder steckte nichts dahinter, oder es handelte sich um eine Branche, an die er sich nicht heranwagte. Und feste Stellungen gab es anscheinend gar nicht mehr. Er sah jeden Tag den Anzeigenteil aller Zeitungen durch, die ihm in die Finger kamen; alles umsonst.

Obwohl er zu Karl von seinen Bemühungen nicht sprach, ahnte dieser doch alles. Es war bisher zwischen ihnen noch alles beim alten geblieben. Eines Tages trug Karl ein solch seltsames, verstörtes Benehmen zur Schau, daß Fritz ihn danach fragte. Er hatte Karl noch nie von dieser Seite kennengelernt.

Karl rückte nicht gleich mit der Sprache heraus. Er machte hilflose Armbewegungen und gluckste, als ob ihm die Worte in der Kehle festsäßen. Endlich kam es heraus.

„Ich glaube", meinte er, „es ist besser, wir trennen uns wieder."

„Warum denn das? Bist du mich leid geworden?"

„Ich bin hier überflüssig. Du mußt jetzt, wo du nichts mehr verdienst, deine Pfennige zusammenhalten und kannst mich nicht auch noch mit durchziehen."

Von einer Trennung wollte Fritz nichts wissen. „Du bleibst bei mir", entschied er. „Mag da kommen, was will. Oder willst du nicht."

„Ich will schon. Und wenn du auch unbedingt willst, meinetwegen."

Die Unterredung hatte Fritz doch mehr zu denken gegeben, als er Karl eingestehen konnte. Er hatte nicht nur für sich selbst zu sorgen, sondern auch für Karl. Er konnte den jetzt nicht einfach ausquartieren. Sie hatten sich im Unglück kennengelernt, so mußten sie auch im Unglück zusammenhalten.

Er befaßte sich jetzt wieder mehr mit seinem eigentlichen Beruf, den er in der letzten Zeit sehr vernachlässigt hatte. Wenn er abends von seinen Reisen zurückkam, war er zu müde gewesen, um sich noch mit architektonischen Fragen zu befassen. Das holte er jetzt nach. Er informierte sich über die letzten Vorgänge auf dem Baumarkt. Seine Feststellungen waren alles andere als erfreulich. Gebaut wurde kaum. Nur hier und da ließ man ein Wohnhaus errichten. An einigen Stellen war man allerdings dabei, Siedlungsbauten zu errichten, aber die Siedlungsgenossenschaften hatten ihre eigenen Architekten.

Manchmal kam ihm der Gedanke, er könne sich an Konsul Hardegen wenden, um durch dessen Vermittlung irgendeine Arbeit zu erhalten. Aber das wollte er nicht. Sein Ziel war, sich aus eigener Kraft emporzuarbeiten. Und am wenigsten konnte er den Mann um Fürsprache angehen, der sich ihm verpflichtet fühlte. Er war überzeugt, daß der Konsul alles tun würde, um ihn unterzubringen. Aber noch konnte er sich selbst wehren, noch lag er nicht hilflos am Boden. Er hatte schon schlimmere Zeiten kennengelernt, und noch hatte er sich stets aus eigener Kraft geholfen. So sollte es auch jetzt sein. Er wollte sich gegen das Schicksal wehren, solange er konnte.

Er wehrte sich. Aber je mehr er sich wehrte, desto mehr glich er einem Schwimmer, der allein auf dem Meere treibt. Seine Bewegungen wurden schwächer und schwächer. Die Oede der Arbeitslosigkeit und das Gefühl der Minderwertigkeit, das damit verbunden war, raubte ihm die Widerstandskraft. Es wurde die höchste Zeit, daß er etwas unternahm, irgend etwas, nur, um sich wieder als Mensch fühlen zu können.

Karl beobachtete ihn genauer, als er ahnte.

„Warum machst du dich eigentlich nicht selbständig", purzelte er eines Tages in Fritzens Grübeleien hinein.

„Selbständig? Wie meinst du das?"

„Ganz einfach. Du machst selbst eine Vertretung auf. Oder sogar einen Laden. In der Autobranche kennst du dich doch gründlich aus. Und soviel ich weiß, hast du auch etwas Geld, um einen Laden anfangen zu können. Ich verstehe ja nicht viel davon, aber wenn ich deinen Kopf hätte und deine Kenntnisse und schließlich noch dein Geld, ich wüßte, was ich zu tun hätte."

Fritz schüttelte zu Karls Vorschlag den Kopf. „Ich bin doch kein Kaufmann."

„Dann lernst du das eben."

„Die Sache ist nicht so einfach, wie du glaubst. In der Autobranche kenne ich mich einigermaßen aus. Aber meine Kenntnisse genügen nicht, um mich selbständig zu machen. Es fehlt mir auch an Kapital. Mit meinen paar Tausendern kann ich nicht viel anfangen. Und schließlich: Welche Firma wird mir ihre Vertretung übergeben. Es stehen genügend bessere Fachleute zur Verfügung, als ich bin."

Und doch ging ihm Karls Vorschlag nicht aus dem Kopf. Er mußte einfach etwas unternehmen, wenn ihn nicht das kalte Grauen packen sollte. Er fühlte jeden Tag mehr, wie es auf ihn zukam und seinen Willen und seine Widerstandskraft lahm zu legen drohte. Sollte er warten, bis es ihn ganz in Bann geschlagen hatte?

Er brauchte ja nicht gleich an ein großes Geschäft zu denken. Es kam nur darauf an, Beschäftigung zu haben und etwas zu verdienen, um über diese Zeit hinwegzukommen. Es würde doch einmal wieder besser werden, und dann stand ihm der Weg zu seinem wirklichen Beruf offen. Inzwischen aber mußte gehandelt werden.

Kurzer Hand entschloß er sich. Karl teilte er bloß mit, daß er zwei Tage oder vielleicht auch länger fort bleiben würde.

„Hals- und Beinbruch!" rief der ihm nach, als er sich verabschiedete.

Nach zwei Tagen kam Fritz freudestrahlend zurück.

„Wir kriegen ein Geschäft!"

Karl vollführte einen Freudentanz im Zimmer, bis er Fritz um den Hals fiel und ihm bekannte, daß er der wunderbarste Kerl sei, der unter der Sonne lebe.

„Wie hast du das fertiggebracht?" wollte er wissen, nachdem er sich einigermaßen beruhigt hatte.

„Ich bin direkt zur Autofabrik gefahren und habe mit der Direktion verhandelt. Es war nicht leicht. Ich muß 3000 Mark Kaution stellen. Dafür stellt mir die Firma Autoersatzteile zur Verfügung. Es gibt 30 Prozent Provision, aber dafür muß ich alle Unkosten selbst tragen. Auch die Ladenmiete. Jetzt heißt es arbeiten."

„Jawohl, jetzt wird gearbeitet", bestätigte Karl und streifte seine Rockärmel hoch, als wenn er gleich über die Arbeit herfallen wollte.

VIII.

Es war zu Anfang des neuen Jahres, als Fritz sein Geschäft eröffnete. Die Lage des Geschäftes konnte als günstig bezeichnet werden. Zwar befand es sich nicht in einer der Hauptgeschäftsstraßen, weil die Miete dort für ihn unerschwinglich gewesen wäre; immerhin aber hatte die Straße, für die er schließlich entschied, einen regen Autoverkehr aufzuweisen.

Er stand mit Karl vor dem Schaufenster, um noch einmal die Auslagen einer Musterung zu unterziehen.

„Alles in Ordnung", meinte Karl, „jetzt kann die Geschichte losgehen."

Karl war durchaus optimistisch, während Fritz mit einer gewissen Bangigkeit zu kämpfen hatte. Würde es gutgehen?

Das Innere des Geschäftes machte zwar keinen großartigen, aber einen durchaus soliden Eindruck. Seine Lieferfirma hatte ihn reichlich mit Verkaufsmaterial, also Autoersatzteilen, ausgestattet, allerdings erst, nachdem er die festgesetzte Kaution von 3000 Mark deponiert hatte. Im Hintergrund des Geschäftes hatte er ein kleines Schreibpult aufgestellt, das Karl auf einer Auktion erworben hatte. Auch zwei einfache Sessel hatte Karl irgendwo zu einem Spottpreis aufgetrieben. Karl fühlte sich überhaupt als Teilhaber und Mitverantwortlicher, da Fritz sich ja erst auf seine Anregung hin zu dem Geschäft entschlossen hatte.

Fritz nahm vor dem Schreibpult Platz und machte eine Aufstellung über seine Ausgaben. 4000 Mark hatte er noch, als er sich zu der Eröffnung entschloß. Davon gingen 3000 Mark für die Kaution, blieben also noch 1000 Mark. 200 Mark Ladenmiete hatte er im voraus zu entrichten. Die Innenausstattung hatte insgesamt 400 Mark gekostet. Für die Beleuchtungskörper und deren Montierung hatte er auch 150 Mark zu entrichten. Für verschiedene Kleinigkeiten, wie Drucksachen, Zeitungsanzeigen usw. waren wieder 150 Mark draufgegangen, so daß er jetzt noch über 300 Mark verfügte. Das war nicht viel, und wenn das Geschäft nicht sofort einsetzen würde, würde er auf dem Trockenen sitzen.

Der erste Tag verging, ohne daß ein Kunde den Laden betreten hatte. Auch am zweiten Tage ließ sich niemand sehen. Wohl blieb mancher vor dem Schaufenster stehen und betrachtete die Auslagen, aber zum Kaufen schien niemand Lust zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —
Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt:
macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund
ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

und seiner Verbündeten gewann. Nach seiner Verheiratung hatte Basil Zaharoff die mit märchenhaftem Prunk ausgestattete Villa in Monte Carlo als Wohnsitz bezogen und zugleich auch die Mehrheit der Aktien des Spielkasinos erworben. Der Waffenlieferant der Welt war zugleich auch der eigentliche Herrscher Monacos ...

Nun geht es mit dem phantastischen Leben des schweigsamen Milliardärs zu Ende. Noch weiß man nicht, wem er das ungeheure Vermögen, zweifellos das größte Europas, hinterlassen wird. Vermutlich wird er es für wohltätige Zwecke bestimmen und damit einen Teil der Schuld, die ihn mittelbar an dem Elend so vieler Menschen trifft, wieder gutzumachen suchen.

Aus Westdeutschland.

Grauenvoller Kindesmord.

Recklingbausen. In einem Hause der Limperstraße hörte am Mittwoch eine Waschfrau, die in der Waschküche beschäftigt war, aus einem Kohlenkeller das Wimmern eines Kindes. Die Frau getraute sich nicht in den Keller, sondern ging in die obere Etage, wo sie die Hausangestellte Maria Czichowski traf. Diese erklärte auf Befragen, das Wimmern käme nicht von einem Kinde, sondern von einer Katze. Sie hatte aber die Waschfrau getäuscht, denn die Czichowski hatte einige Stunde vorher ein Kind geboren, das sie in dem Keller versteckte. Um ihr Verbrechen zu beseitigen, ging sie in den Keller und tötete das Kind durch Beilhiebe. Die Waschfrau entdeckte bald darauf die grausige Tat und benachrichtigte die Kriminalpolizei, die das Mädchen verhaftete.

Der neue Intendant des Dortmunder Stadttheaters.

Dortmund. Zum Intendanten des Dortmunder Stadttheaters wurde Bruno Bergmann aus Essen vorbehaltlich der endgültigen Bestätigung durch die zuständigen Stellen vorläufig für die Dauer eines Jahres bestellt.

Kommunistischer Feuerüberfall auf Polizei.

Rinteln. Mindener Kommunisten passierten auf einem Kraftwagen mit Flugblattmaterial und Hetzschriften die Stadt. Polizeibeamte und mehrere Hilfspolizisten versuchten, den Wagen bei der Ausfahrt aus Rinteln zu stellen. Die Kommunisten sprangen sofort ab und setzten den Beamten die Pistolen auf die Brust. Als ein Hilfspolizist einem Kommunisten die Waffe aus der Hand schlug, eröffneten die anderen Kommunisten das Feuer auf die Polizei, die nun ihrerseits gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch machte. Der Polizeihauptwachtmeister Menge brach, von mehreren Kugeln getroffen, schwer verletzt zusammen. Ein Hilfspolizist wurde leicht, ein Kommunist schwer verletzt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Ueber eineinhalb Millionen am Etat eingespart.

Bielefeld. Der Bielefelder städtische Finanzdezernent, Bürgermeister Budde, hat nach Ablauf des ersten Vierteljahres des Rechnungsjahres 1933 eine Uebersicht über die voraussichtliche Gestaltung der städtischen Finanzen angefertigt, die davon Zeugnis gibt, mit welcher Energie die Bielefelder Stadtverwaltung bemüht ist, wieder Ordnung in die Stadtkasse zu bringen. Auf Grund der bisherigen Feststellungen und vorsichtiger Kalkulation ist für das Rechnungsjahr 1933 bei weiter äußerster Sparsamkeit mit einer Minderausgabe von 1687000 RM gegenüber dem Haushaltsplan (Voranschlag) zu rechnen. Damit würde sich der auf 3,7 Mill. RM veranschlagte Fehlbetrag auf 1989000 RM herabdrücken lassen.

Sägewerk eingeäschert.

Detmold. Am Dienstag abend entstand in dem Sägewerk der Gemeinde Elbrixen im lippischen Südosten ein Brand, der mit größter Geschwindigkeit um sich griff und das ganze Werk in kurzer Zeit in ein Flammenmeer verwandelte. Die Ortsfeuerwehr konnte das Feuer nur auf seinen Herd beschränken. Außer dem Gebäude des Sägewerks fielen dem Brande Heu-, Stroh- und Holzvorräte zum Opfer. Der gesamte Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Als Brandursache wird Heißlaufen eines Wellenlagers vermutet.

Aus Furcht vor elterlicher Züchtigung in den Tod.

Duisburg-Hamborn. Am Montag morgen gegen 5 Uhr wurde auf dem Bahnkörper der Strecke Duisburg—Styrum ein 15jähriger Junge tot aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um einen Freitod. Als Grund zur Tat dürfte Furcht vor elterlicher Züchtigung angenommen werden.

Amerikanischer Marine-Nachwuchs besichtigt Berlin.



In der Reichshauptstadt traf eine Gruppe von amerikanischen Seekadetten ein, die sich gegenwärtig mit den Küstenwachtschiffen „Cayuda" und „Sebago" auf einer Weltreise befinden.

Die SA. erhält neue Rangabzeichen.



Die neuen Gradabzeichen (zu tragen auf den Uniform-Spiegeln), die jetzt einheitlich für die SA und SS eingeführt wurden. Gleichzeitig wurden einige neue Rangstufen geschaffen.

Frau Post verfolgt den Weltflug ihres Gatten.



Frau Mac Post,
die Gattin des erfolgreichen amerikanischen Weltumfliegers, sucht auf dem Globus die Positionen, die der Rundfunk ihr von dem kühnen Unternehmen ihres Mannes durchgibt.

Die SA-Mörder vor dem Kölner Schwurgericht.

Köln. In der Dienstagverhandlung wurden die letzten Angeklagten vernommen. Auch von ihnen gewann man den Eindruck, daß sie die ganzen Vorgänge zu verschleiern suchen.

Medizinalrat Dr. Plempel sprach über den Obduktionsbefund der beiden erschossenen SA.-Männer. Spangenberg sei durch einen Bauchdurchschuß getötet worden. Winterberg habe zwei Schüsse erhalten. Eine Kugel sei in der Beckenhöhle stecken geblieben, die zweite Kugel habe das Hüftbein, das Bauchfell und die Därme durchschlagen und sei vorn aus dem Körper wieder ausgetreten. Beide SA.-Leute seien infolge Verblutung gestorben.

Ein Kriminalbeamter führte aus, daß nach seiner Auffassung der Angeklagte Bäser als Schütze in Frage komme. Von Bedeutung war, daß die Zeugen besonders den Angeklagten Mundorf belasteten. Die Belundung einer Zeugin, Mundorf habe bereits zwei Wochen vorher einen geladenen Revolver gehabt, veranlaßte den Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Bartels, den Antrag zu stellen, das Gericht möge Mundorf auf die veränderte Rechtslage hinweisen. Er stehe jetzt auch unter dem Verdacht, an der Schießerei auf dem Eigelstein beteiligt gewesen zu sein und könne als Mittäter des Mordes an Winterberg bestraft werden.

Falschmünzerwerkstatt an der deutsch-holländischen Grenze ausgehoben.

Emmerich. In der dicht an der deutschen Grenze liegenden Ortschaft Arcen (Nordlimburg) hat die Polizei eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben, in der vornehmlich falsche Fünf- und Zweimarkstücke hergestellt wurden. Die Werkstatt war mit zahlreichen Maschinen und Geräten ausgerüstet. Sie war untergebracht in einem einsam liegenden Hause, das von einem deutschen Staatsangehörigen namens Kircher bewohnt wird. In Zusammenarbeit mit der deutschen Polizei konnten die holländischen Behörden feststellen, daß die Falschstücke hauptsächlich von einem Polen Mascowski in den Grenzortschaften auf deutschem und holländischem Gebiet ausgegeben wurden. Kircher, der sich auch schon als Schmuggler betätigt hat, wurde mit seiner Frau und seinen beiden Kindern sowie dem Polen in das Gefängnis in Hertogenbosch eingeliefert. Man hofft, damit eine Falschmünzerbande unschädlich gemacht zu haben, durch die seit langer Zeit die Grenzbewohner beunruhigt und geschädigt worden sind.

Ein gefährlicher Liebhaber.

Dülken. Ein Liebespaar, dessen Verhältnis schon seit Monaten zu Zerwürfnissen führte und das die Braut lösen wollte, geriet in der Wohnung des Mädchens in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Liebhaber zum Brotmesser griff und dem Mädchen mehrere Stiche an Kopf, Hals und Brust beibrachte. Dann versuchte er, sich selbst die Kehle zu durchschneiden. Beide wurden dem Krankenhause zugeführt. Während der Täter in äußerst bedenklichem Zustande darniederliegt, sollen die Verletzungen des Mädchens nicht lebensgefährlich sein. Die Mutter des Mädchens erlitt einen schweren Nervenzusammenbruch.

Eröffnung einer Schule für Diätschülerinnen.

Köln. Da sich herausgestellt hat, wie wertvoll zur Unterstützung des ärztlichen Handelns am Krankenbett eine zweckentsprechende, den Erfordernissen der jeweiligen Erkrankung und dem Geschmack des Patienten angepaßte Diät ist, ist der seit Anfang dieses Jahres in Betrieb befindlichen neuen Diätküche an der Medizinischen Klinik der Lindenburg nun eine Schule für Diätschülerinnen angegliedert worden, die am 1. Oktober in Betrieb genommen werden soll. Ihre Einrichtung erfolgt aus dem Bestreben heraus, der Nachfrage öffentlicher und privater Anstalten nach diätisch gründlich geschultem Personal entgegenzukommen. Die Schule verlangt von den aufzunehmenden Schülerinnen Lyzeumsreife, perfekte Kochkenntnisse, gründliche hauswirtschaftliche und Nahrungsmittelkenntnisse. Ein einjähriger Lehrgang mit praktischer Ausbildung berechtigt zur Ablegung des Examens als Diätassistentin, ein zweijähriger Lehrgang ist für die Ausbildung der Diätküchenleiterinnen vorgesehen.

Zwei unfreundliche Augen.

Von M. Stoke.

Als Günther Hak, Angestellter eines großen Fabrikunternehmens, auf die Aufforderung seines Chefs in dessen Zimmer erschien, erkannte er sofort, daß dicke Luft herrschte. Herr Brinkmann sah mit zornigem Gesicht an seinem Schreibtisch und fuhr ihn an:

„Es ist eine Schande, was für ein Spektakel immer in Ihrer Abteilung herrscht, Herr Hak. Es geht da zu wie in einem Kinderzimmer und nicht wie in einem Büroraum. Was haben Sie dazu zu sagen?"

„Ich habe heute Geburtstag, Herr Brinkmann, und ihm zu Ehren habe ich meinen Kollegen eine Lage Würstchen und Brötchen spendiert ... Eine harmlose Gabe für die Frühstückspause, Herr Brinkmann, und wenn Sie mir das große Vergnügen machen wollten ..."

Er machte eine Gebärde nach der Tür hin, durch die jetzt kein Laut mehr hörbar war, doch der Chef erwiderte strenge:

„Nein, mein Herr, ich danke Ihnen ... und außerdem möchte ich Ihnen dringend raten, in Ihrer Stellung nicht so kostspielige Festlichkeiten zu veranstalten, die obendrein gewiß nicht förderlich sind für den guten Gang der Bürogeschäfte. Es ist mir bereits mehrfach aufgefallen, daß Sie für Ihr Alter eine beunruhigende Vergnügungssucht an den Tag legen. Sie scheinen der böse Geist Ihrer Abteilung zu sein. Suchen Sie lieber, nun Sie ein Jahr älter geworden sind, sich zu einem seriösen Angestellten zu entwickeln, und wenn Sie Ihren Geburtstag feiern wollen, dann tun Sie das außerhalb der Geschäftsräume und nach Büroschluß. Sie können gehen!" —

Herr Brinkmann war beim Personal verhaßt. Nicht nur wegen seiner unangenehmen Pünktlichkeit und seines völligen Mangels an Phantasie und menschlichem Verständnis, sondern auch wegen seines Geizes, für den er geradezu berüchtigt war.

Die Morgenspende des Geburtstagskindes hing auch mit der Tatsache zusammen, daß es ein Sonnabend war und der Nachmittag eine Fülle seliger Freiheit versprach.

Günther Hak hatte sich vorgenommen, seinen Geburtstag auf dem Vergnügungsplatz zu feiern, der anläßlich eines Volksfestes stattfand, aber der Rüffel seines Vorgesetzten hatte ihm, wenn er dies auch um keinen Preis zugegeben hätte, die Freude ein bißchen vergällt. Er erkannte, daß jetzt nicht mehr viel zu geschehen brauchte, damit sein Chef bei der nächsten Abbauaktion den fatalen Strich hinter seinen Namen setzte ... Und was sollte er dann in diesen schrecklichen Zeiten anfangen? Er war zwar nicht verheiratet, aber er hatte auch niemand auf der Welt, der ihm hätte helfen können.

Der Rummelplatz, den er trotz so düsterer Stimmungen aufgesucht hatte, vertrieb jedoch bald die Schatten, die sich über sein Gemüt gelagert hatten. Es war schönes Wetter an diesem Tage, und drei Fahrten mit der Berg- und Talbahn hatten ihm wieder angenehmere Lebensaussichten eröffnet. Guten Mutes schritt er auf die Schreckenskammer zu, und gerade war er im Begriff, sich an der Kasse eine Eintrittskarte zu kaufen, als er plötzlich zwei unfreundliche Augen hinter Brillengläsern auf sich gerichtet fühlte. Es war Herr Brinkmann. Sofort erinnerte er sich seiner Worte: „Sie legen für Ihr Alter eine beunruhigende Vergnügungssucht an den Tag ..." Seine Anwesenheit hier, vor der Schreckenskammer, mußte dem Kerl den unzweideutigen Beweis für seine Behauptung liefern.

Bevor ihm recht bewußt wurde, was er tat, hatte er zwei Jungen, die sich vor ihm an die Kasse drängten, bei der Schulter gefaßt und ihnen freundlich zugerufen: „Vorwärts, Jungen, ihr könnt mit mir mitkommen. Ich halte euch frei!"

Mit drei Karten und den beiden unbekannten Knaben, die einigermaßen erstaunt waren über dieses unerwartete Glück, verschwand er sofort in dem geöffneten Maul eines Drachens, und inmitten all der Schrecken, an denen der Wagen sie entlang führte, rief er ihnen zu: „Nennt mich nur Onkel, Jungen!"

Montag wollte er, falls Herr Brinkmann auf die Begegnung anspielte, gleichmütig erklären, daß er zwei Neffen mit auf den Festplatz genommen habe, um ihnen ein Vergnügen zu bereiten.

Seine Vorsorge war nicht unnötig gewesen, denn beim Verlassen des Schreckenskabinetts sah er sofort wieder die beiden unfreundlichen Augen, Herrn Brinkmann gehörig, der noch immer auf seinem Posten stand. Darum nahm er seine jungen Freunde mit zum Teufelsrad und ließ sie auch da vollauf genießen. Als sie aus dem Zelt herraustraten, stand tatsächlich wieder Herr Brinkmann da und abermals eilte Hak, ohne in seine Richtung zu gucken, mit seiner Gesellschaft, deren Begeisterung immer mehr stieg, zu einem anderen Zelt. Jedes Mal sah er beim Verlassen des Lachkabinetts, des Kalbs mit fünf Füßen, der Schießbude und der amerikanischen Luftschaukel Herrn Brinkmann auf der Lauer stehen. Sein Vorgesetzter schien sich gründlich unterrichten zu wollen über die Art und Weise, auf die er seinen freien Nachmittag verbrachte. Schließlich flüchtete er mit den Jungen in die Puffer-Bude. Mit Wut im Herzen sah er jeden von ihnen zwei Portionen hinunterschlingen, und mit Wut im Herzen dachte er an den Mann, der selber ein Geizhals, ihn veranlaßte, sich so in Kosten zu stürzen. Und als die Jungen nach der zweiten Portion Puffer von Waffeln zu schwärmen anfingen, bezahlte er kurzerhand und begab sich vorsichtig an den Ausgang des Zeltes, um sich zu vergewissern, ob Herr Brinkmann seine Nachforschungen aufgegeben hatte.

Zu seinem maßlosen Erstaunen sah er ihn noch immer draußen stehen und sein Herz klopfte, als Herr Brinkmann jetzt auf ihn zukam. Sich schnell umblickend, sah er, daß die Knaben ihm gefolgt waren, und schon wollte er sie ermuntern, rasch mit ihm zu verschwinden, als beide an ihm vorüber und auf Herrn Brinkmann zueilten und ihm, auf Hak deutend, aufgeregt zu erzählen begannen, was für Herrlichkeiten sie dank der Freundlichkeit des fremden Herrn genossen hätten. Nun stand sein Chef vor ihm und sagte zu ihm, indem er ihm die Hand reichte:

„Nein, Herr Hak, jetzt ist's wirklich genug ... Ich danke Ihnen vielmals für die Freundlichkeiten, die Sie meinen Neffen erwiesen haben; ich finde es riesig nett von Ihnen, daß Sie sich ihrer so eifrig angenommen haben, aber nun müssen sie nach Hause ..."

Und die zwei Augen hinter den Brillengläsern funkelten so freundlich, wie sie Herr Hak noch nie gesehen hatte ...